Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag, 12. April 1937

44. Jahrgang
Nummer 84
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Beginn der Bochumer Theatertage

Schöpferische Kraft in der HJ.

Festliche Eröffnung — Nationalsozialistische Dramaturgie — „Das Frankenburger Würfelspiel"

„Die junge deutsche Bühnenkunst wird nationalsozialistisch sein, oder sie wird in ihrer Wirkungskraft am Volke vorbeistoßen und damit praktisch nicht sein."

Dieses Wort, von Reichsminister Dr. Goebbels der fünften Bochumer Theaterfestwoche „Dramatiker der HJ." und der Reichstheatertagung der Hitler-Jugend zum Geleit gegeben, weist in seiner Knappheit und Klarheit am deutlichsten hin auf den Sinn der wichtigen kulturpolitischen Tage, die gestern in Bochum begannen. Nicht eine organisatorisch festgelegte, in sich verkapselte „Sonder-Dramatik" der neuen deutschen Jugend soll in dieser Festwoche aufgezeigt, erklärt und dann — weil sie etwa ein Eigenleben führe —, neben das übrige dramatische Schaffen gestellt werden. Es soll vielmehr die Macht der Zukunft, die Kraft nationalsozialistischer Jugend, die heute schon in Staat, Politik und alle öffentlichen und auch die meisten kulturellen Ausdrucksformen unseres Volkes eingeströmt ist und überall zu Neuem aufbricht, in ihrer Wirkung auch auf jene Kulturstelle sichtbar gemacht werden, die bislang vielfach noch wie eine Insel im Branden und Wogen der Auseinandersetzungen neuer deutscher Jugend stand: in ihrer Wirkung auf die deutsche Bühne.

Daß diese in Glauben und Kämpfen sicher, hart und unerbittlich gewordene Jugend sich nicht damit begnügt, die Theater zu füllen und Zuschauer zu spielen, ist selbstverständlich. Sie wird mit ihrem Geist, dem flammendsten, gläubigsten Geist nationalsozialistischer Weltanschauung, auch das Theater ihrem Wesensgesetz entsprechend ganz durchdringen müssen: Sie spricht zunächst aus dem Werke selbst, indem sie aus sich selbst eine neue Dramatik ihrer politischen, soldatischen Haltung schafft. Sie nimmt Einfluß auf die Spielplangestaltung, indem sie sich einsetzt für das Schaffen der großen deutschen Dichter, die dem nordischen und zutiefst deutschen Gedankengut verhaftet sind. Schließlich aber nimmt sie die Führung und Schulung des deutschen Bühnennachwuchses in die Hand, so daß auch die Gestalter ihrer Werke weltanschaulich aus brennender, nationalsozialistischer Gläubigkeit heraus schöpferisch nachschaffen. Diesen Wegen, die junge deutsche Bühnenkunst wahrhaft nationalsozialistisch zu formen, soll im Austausch und Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte des Staates, der Partei, der künstlerisch Schöpferischen und der Jugend in allen Einzelheiten nachgegangen werden. Das ist der Sinn dieser Theaterfestwoche, die wegen ihres in die Zukunft weisenden, in Neuland des deutschen Theaters aufbrechenden Gehaltes Sonntag morgen unter allerstärkster Anteilnahme aus dem ganzen Reich in Bochum begonnen wurde.

Die feierliche Eröffnung

Aus dem ganzen Reich waren die Ehrengäste und Teilnehmer der Festwoche bereits zu der festlichen Eröffnung im Parkhaus Bochum gekommen. Zu der Feierstunde erschienen auch schon Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser. Weiter waren die Dichter aus dem Kreis des Reichsjugendführers Eberhard Wolfgang Möller, Dr. Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen anwesend. Von der Hitler-Jugend ferner sämtliche Amtschefs der Reichsjugendführung sowie sämtliche Gebietsführer der Hitler-Jugend und Obergauführerinnen des BDM., schließlich sämtliche Kulturfachbearbeiter und Kulturfachbearbeiterinnen der Gebiete und Obergaue. Die Presse aus dem ganzen Reich war in sehr großer Anzahl vertreten. Polizeipräsident SS.-Oberführer Schleßmann, Kreisleiter Riemenschneider, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Bürgermeister Dr. Geyer, die Stadträte Stumpf, Timmermann und Loerbroks waren aus der gastgebenden Stadt anwesend.

Nach einer musikalischen Einleitung, die von einer Instrumentalgruppe der Bochumer Hitler-Jugend gespielt und in würdiger, stark empfundener und gestalteter Form geboten wurde, begrüßte zunächst

Oberbürgermeister Dr. Piclum
im Namen der Stadt Bochum

die versammelten Ehrengäste und die Mannschaft der Arbeitstagung der Reichsjugendführung. Er betonte, daß es für die Bochumer Bevölkerung eine ganz besondere Freude und Genugtuung sei, daß sich gerade in Bochum heute für eine Woche aus allen Gauen unseres Vaterlandes junge Menschen aus den Reihen der Hitler-Jugend zusammengefunden haben, um ihre hohe kulturpolitische Verpflichtung durch ein Bekenntnis zur deutschen Bühne und ihrer unsterblichen Wirkung abzulegen.

„Diese Reichstheatertagung der Hitler-Jugend," erklärte Oberbürgermeister Dr. Piclum, „verbunden mit der Woche „Dramatiker der HJ." in unserem Stadttheater, will und wird weit mehr sein als die allgemeinen kulturellen Veranstaltungen, mit denen wir Nationalsozialisten unsere kulturpolitische Haltung zum Ausdruck bringen. Sie ist eine Saat, deren Frucht erst im Zukünftigen aufgehen wird. Sie ist nicht eine Ehrung des Bestehenden, sondern des Kommenden, was wir alle erstreben und pflegen. Wenn auf unserer Bühne und von unseren Künstlern an den Abenden dieser Woche die Werke der Dramatiker aus Ihren Reihen zur Aufführung gelangen, so werden wir erleben, was das junge Deutschland sieht, was es fordert und was es verlangt. Wir werden mit Ihnen, die Sie zusammengekommen sind aus allen Teilen unserer Nation, aus den Gesamtergebnissen der Bochumer Tagung erkennen, was die deutsche Jugend unter Theater versteht, und damit werden wir sehen, welche Zukunft überhaupt das deutsche Theater haben wird.

Die Stadt Bochum kann mit Recht darauf stolz sein, daß sie ausersehen wurde, Stätte einer solch großen Kundgebung zu sein. Sie sieht es als eine besondere Ehre an, daß der Treuhänder der deutschen Kultur, Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, durch die Annahme der Schirmherrschaft die Bedeutung dieser Woche noch unterstrichen haben. Im Bewußtsein dieser Tatsache hat weder die Stadt Bochum noch das Stadttheater ideelle und materielle Mühen gescheut, um den Verlauf der Woche so würdig wie möglich zu gestalten. Im Namen der Stadt Bochum begrüße ich Sie, meine Kameraden, die Sie aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen sind und glaube, daß in dem Wettstreit Ihrer Bemühungen im Rahmen der Arbeitstagung und im Verlauf der Aufführungen im Theater das sichtbar wird, worum wir alle ringen, die Erkenntnis, was in der Zukunft noch zu leisten sein wird.

Wie die Olympiade mit der Bochumer Glocke die Jugend der Welt zusammenrief, so ruft die Stadt Bo-



Der festlichen Erstaufführung von Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel" als Eröffnungspiel der Festwoche im Bochumer Stadttheater wohnten auch der Reichsjugendführer (Mitte) und der Dichter E. W. Möller (links) bei. Ganz rechts: Oberbürgermeister Dr. Piclum. Hinter ihm Obergebietsführer Cerff.

„Dramatiker der HJ." und Reichstheatertage der HJ.

Tagungsfolge für Montag, 12. April:

10 bis 13 Uhr im Parkhaus: „Dramatiker im neuen Deutschland." Es sprechen: Friedrich Bethge, Eberhard Wolfgang Möller, Sigmund Graff, Curt Langenbeck.

15.30 Uhr: Aufführung im Stadttheater: „Die Räuber", von Friedrich von Schiller.

20 Uhr: Großkundgebung der HJ. im Schützenhof: „Jugend und Theater." Redner: Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach und der Präsident der Reichstheaterkammer Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser, Reichsdramaturg.







Links: Der Reichsjugendführer trägt sich in das Gästebuch der Stadt Bochum ein. Mitte: Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, bei seinem Vortrag über nationalsozialistische Dramaturgie. Rechts: Teilnehmer aus dem ganzen Deutschen Reich.
Aufnahmen: B.A.-Muthherr

chum heute die deutsche Jugend in Dingen der Kunst und des Theaters in ihren Mauern zusammen und entbietet Ihnen durch mich ein herzliches Glückauf!

Anschließend sprach der Leiter der Theatertagung der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, über

Das Wollen der HJ.

im Theatererlebnis dieser Woche

Zur Eröffnung der Reichstheatertagung, so stellte der Redner fest, müßte er noch einmal klar und eindeutig betonen, daß die Hitler-Jugend es ablehnt, in ihrem gesamten Kulturleben eine besondere Sparte zu bilden, und daß sie diese Sparte auch nicht im deutschen Theater zu errichten gedenkt. Wenn sie sich um die Fragen des Theaters kümmert, so deswegen, weil sie an diesem Kulturinstitut nicht vorübergehen kann. Denn das Theater bedeutet für sie eine wertvolle Erziehungsstätte, weil sich mit der Darstellung, die sich der Jugend auf der Bühne bietet, ungeheuer Wertvolles in sie hineintragen läßt.

Die Tatsache, daß die Hitler-Jugend zu ihren ersten Reichstheatertagen eine große Anzahl Theaterintendanten eingeladen hat, ist ein Beweis dafür, daß sie sich nicht in einer organisations-egoistischen Ueberheblichkeit abseits vom Theaterleben und den Theater-Schaffenden mit den Dingen des Theaters auseinandersetzen, sondern daß sie auf diesem Gebiet mit den Erfahrungen wertvoller Kräfte und Menschen des deutschen Theaters gemeinsam arbeiten will.

Erfahrung und Können müssen sich auch hier mit dem leidenschaftlichen Willen der Jugend vereinigen.

Die Hitler-Jugend begrüßt es mit Freude, daß so viele Theater-Schaffende und so viele Theater-Leiter ihrem Ruf nach Bochum gefolgt sind. Sie ist überzeugt, daß diese Menschen in ihrer Gemeinschaft Stunden der Kameradschaft erleben werden, aber auch Stunden, in denen sie erkennen werden, daß die deutsche Jugend wirklich mit tiefem Ernst und Verantwortungsbewußtsein an die Frage der Neugestaltung des Theaters herangeht.

Die Führung der Jugend weiß, daß oft von der Hitler-Jugend stürmische Kritik am deutschen Theater geübt wurde. Diese Kritik war aber nicht immer unberechtigt. Die Jugend erkannte aber auch, daß eine Kritik von außen auf die Dauer erfolglos bleiben mußte. Sie ist deshalb entschlossen in die Theater hineingegangen und hat durch lebendige Anteilnahme am Theater sich das Recht erworben, nunmehr auch selbst an der Umgestaltung des deutschen Theaters aktiv mitzuarbeiten.

Was gibt nun dieser Jugend die besondere Berechtigung zur Einflußnahme auf die Neugestaltung des deutschen Theaters?

Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß man die Hitler-Jugend nicht immer nur schlechthin als Gliederung der Partei, als Sparte und Ausschnitt unseres Volkes betrachten und bewerten darf. Man muß erkennen, daß die Hitler-Jugend die junge nachdrängende Schicht unseres gesamten Volkes, das Volk von morgen in allen seinen Lebensäußerungen und Aufgaben darstellt. Man kann deshalb nicht achtlos an ihrem Wollen, ihren Forderungen und ihren Leistungen vorübergehen wie an einer unbedeutenden kleinen Gruppe. Man muß erkennen, daß in ihr der Keim für die Zukunft ruht, der auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes Früchte bringen wird, auch auf dem Gebiete der Kultur und der Kunst. In der leidenschaftlichen Arbeit für die Neugestaltung des deutschen Theaters darf die Hitler-Jugend nicht zu sehr an Aeußerlichkeiten des Theaters Anstoß nehmen, die nicht gerade ihre Zustimmung und Begeisterung finden, und die oftmals durchaus im Widerspruch zum Geist und zur Haltung dieser Jugend stehen. Die Jugend erblickt deshalb ihre besondere Aufgabe darin, dafür zu sorgen, daß auf der Bühne Werke zur Aufführung gelangen, die solche Erlebniskraft in sich tragen, daß man ganz vergißt, sich in Räumen aufzuhalten, die vielleicht im Widerspruch zur eigenen Haltung stehen. Die Wichtigkeit des Theaters für die Jugend leitete Obergebietsführer Cerff auch aus einem Wort des Führers aus seinem Werk „Mein Kampf" ab, das zugleich als Leitspruch über den ersten Reichstheatertagen der HJ. steht, nämlich

daß das Theater nicht in erster Linie für eine blasierte Gesellschaftsschicht, sondern für die Jugend da sei.

Die Reichstheatertage der HJ. sollen nicht die Aufgabe haben, die Frage des Theaters in rein theoretischer Weise zu lösen, sondern sollen einmal alle äußeren Bedenken und falschen Vorstellungen vom Theater beseitigen, die für viele ein Hindernis waren, überhaupt einmal an das Theater zu gelangen. Entscheidend ist nicht die äußere Betrachtung und die theoretische Diskussion über das Theater, sondern die praktische Gestaltung und Mitarbeit. Deshalb hat die Hitler-Jugend führende Männer aus dem praktischen Theaterleben gebeten, ihr Kenntnisse zu vermitteln, die für viele noch unbekannt sind. In ihren Reichstheatertagen will die Hitler-Jugend auch ein Bekenntnis ablegen, daß sie sich nicht ausschließlich mit den neuen Werken der Gegenwart beschäftigen will, sondern daß in ihren Reihen auch die großen Werke der Vergangenheit, das Zeiten überdauernde Schaffen der alten deutschen Meister, Ehrfurcht und Verehrung finden sollen. Auch ihr Schaffen soll in das Erlebnis unserer Jugend einbezogen werden. Zugleich sollen die großen Werke der deutschen Meister der Vergangenheit den Maßstab abgeben für das heutige Schaffen, sollen diese Jugend zur Bescheidenheit verpflichten, damit das eigene Schaffen der Jugend sich an diesen großen Leistungen der Vergangenheit steigert.

Obergebietsführer Cerff nannte als Beweis hierfür die Tatsache, daß sich nunmehr auch die Hitler-Jugend der Schiller-Festspiele in Weimar angenommen habe. In diesem Zusammenhang wies er ferner auf

die Stellung der Jugend zu Goethe

hin. Es sei unsinnig, an diesen großen Deutschen aus dem Gesichtswinkel der Gegenwart mit der Schneiderelle heranzugehen und dann zu beurteilen, ob er uns etwas zu sagen hat oder nicht. Denn das, was Goethe uns zu sagen hat, ist auch heute noch so groß und so ewig, daß niemand das Recht hat, diesen Mann und sein Schaffen mit einer Handbewegung abzutun. Es sei unverantwortlich, wenn Menschen über Goethe reden, ohne ihn zu kennen. Gerade deshalb will die Hitler-Jugend seine Werke in ihr Erleben hineinstellen, gerade deshalb will sie sein Schaffen kennenlernen und erst dann wird sie über ihn reden.

Im Glauben an den Zukunftswert und an die Kraft des kulturellen Schaffens der Gegenwart und in ehrfürchtigem Bekenntnis zu den großen Männern und Werken der deutschen Vergangenheit eröffnete so Obergebietsführer Cerff die erste Reichstheatertagung der HJ.

Nach Abschluß der Morgenfeier trug sich der Reichsjugendführer in das Gästebuch der Stadt Bochum ein.

Die Kunst als völkische Notwendigkeit

Der erste grundsätzliche Vortrag von Reichsdramaturg Dr. Schlösser über „Nationalsozialistische Dramaturgie"

Auf der ersten Arbeitstagung am Sonntag nachmittag im Parkhaus, an der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wieder teilnahm, hielt Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser nach kurzen Grußworten von Obergebietsführer Cerff einen grundlegenden Vortrag über „Nationalsozialistische Dramaturgie", in dem er zunächst die Rassebedingtheit der Dramaturgie hervorhob. Der Redner fuhr fort:

Die Dramaturgie ist keine „Erfindung" des Nationalsozialismus. Sie ist es ebenso wenig wie etwa die Armee. Beides sind rassebedingte Aeußerungen unseres völkischen Lebens schlechthin. Nacht, daß wir sie geschaffen hätten, ist die Großtat unserer Zeit, sondern daß wir sie wieder haben erstehen lassen. Eine der wichtigsten theaterpolitischen Aufgaben, vielleicht die wichtigste, die wir heute haben, ist die, ihrem unsterblichen Gespräch über das Gesetz des Dramatischen und die Bedeutung des Theaters gegenüber zufälligen Meinungsverschiedenheiten und Begriffsverwirrungen Gehör und Gültigkeit zu verschaffen. Wenn sie in dem Theater nicht einen Platz der Unterhaltung, sondern eine Stätte des Kunstwerkes sahen, wenn sie nicht den billigsten Maßstab, sondern den strengsten anlegten, so fällt alles Gerede von dem Gegensatz zwischen theatralischer Praxis und dramaturgischer Theorie, zwischen Theaterwirksamkeit und dramatischer Notwendigkeit in sich zusammen.

So steht grundsätzlich auch für uns fest, daß keinerlei Sonderbedürfnis, weder das der bemittelten, noch das der unbemittelten Schichten, das Gesicht des Theaters bestimmen darf, sondern allein die höchste sittliche und künstlerische Forderung.

Die Bühne ist eine Stätte der tragischen Idee als der höchsten, die der menschliche Geist überhaupt zu denken vermag, der Idee der Tragödie, welche durch die tiefste Erschütterung die höchste Erhebung erreicht. Seit Sophokles sehen wir die erleuchtetsten und begnadetsten Geister an der schöpferischen Arbeit, durch großartige, denkerische Schriften und dramatische Werke das zu umschreiben, was tragische Höhe ist. Der Antrieb zu diesem grandiosen Ringen, welches niemals wird ein Ende finden können, ist im letzten das Gottsucherische des nordischen Menschen, sein Bedürfnis, das Weltall und das ureingestellte Leben zu enträtseln, um sich selbst den gehörigen Platz anzuweisen und Klarheit über die nach dem Willen der Vorsehung einzunehmende Haltung des Menschen zu gewinnen. Die Umschreibung der tragischen Höhe gilt einem der erhabensten Gedankengänge unserer Rasse. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die theoretische Untersuchung im Laufe der Entwicklung mehr oder weniger glückliche Versuche unternommen hat, das Problem der Tragik mit dem Begriff einer Schuld zu verquicken. Das bedeutet nur eine zeitbedingte leise Abirrung von der im Grunde allen nordischen, germanischen Dramatikern eigenen Auffassung einer schuldfreien Tragik.

In der dramatischen Dichtung kommt es nicht so sehr auf Stofflich-Bildungsmäßiges an, sondern darauf, in welchem Grade die Gestaltung zur tragischen Höhe oder doch wenigstens zu einem von dem Gipfel der tragischen Höhe beschatteten Problem vorstößt. Das Tragische als ein Grundbestandteil unserer völkischen Wesenheit ist naturgemäß nicht etwa eine rein literarische Angelegenheit. Es wohnt uns vielmehr inne. So wie wir bisher das Gefühl und den Begriff der tragischen Höhe allgemeiner zu deuten suchten, kann man ihn durchaus in Beziehung zu Fragen des praktischen Lebens setzen.

Wenn die Hitler-Jugend dank ihres allem Großen aufgeschlossenen Sinnes gefühlsmäßig erfassen lernt, worum es bei den höchsten ethischen Werten des dramatischen Schaffens geht, wenn sie sieht, daß sich hier im Symbol verdichtet, was als praktisches „Exerzierreglement des inneren Anstandes" ihr in ihrer Gliederung, im Staat, im Leben überhaupt nahegebracht wird, dann wird sie auch den glühenden Wunsch Baldur von Schirachs, den Wunsch Dr. Goebbels und meinen verstehen, die Jugend mit dem Theater als einer Erziehungsstätte in höchstem Sinne, einer Erziehungsstätte jenseits aller Schulmeisterei, in engste Verbindung zu bringen. Kaum je hat eine Weltanschauung die Gemüter für das, worum es geht, so aufgelockert wie die unsrige. Man kann sich das an Hand eines sehr drastischen Hinweises klarmachen: Wenn vor etwa zehn Jahren das Wort „König" fiel, so wurde dieser Begriff dahin kommentiert, daß es sich um ein Individuum handele, welches kaum oder gar nicht arbeitet, am meisten verdient und eine Unmasse Delikatessen konsumiert. Dies war die untragische Plattheit schlechthin. **Heute weiß jedes Kind, daß der Führer in unvorstellbarem Maße am schwersten arbeiten darf und für dieses Uebermaß an Leistungen überhaupt nicht entgolten werden kann, daß er das Recht hat, sich um der Nation willen zu verzehren. Dieses mehr als alle anderen Menschen Tun-Dürfen, nicht etwa Tun-Müssen, ragt in seiner einsamen Großartigkeit hinaus in tragische Höhe, sofern man darunter die äußerste Haltung unter äußersten Voraussetzungen versteht. Auch das muß einmal gesagt werden, weil die kleinbürgerliche Auffassung von „jovialen Vätern des Vaterlandes" noch in manchen patriotischen Hirnen herumspukt.**

Das A und O der Dramaturgie muß ein Hochziel sein. Unter allen Umständen jedenfalls für die Jugend einer Zeit, welche sich nach dem Führer nennen darf. Natürlich gibt es eine Alltagsdramaturgie, die praktisch durch eine bloße Proklamation tragischer Theorien nicht ersetzbar wäre, gewiß gibt es eine Dramaturgie der Spitzenschauspieler und eine solche der Kassenspekulation, eine Dramaturgie des Schauspiels und der Oper. Aber alle diese Nebenzweige und Untergattungen würden zur letzten leidenschaftlichen Bejahung eines idealistischen Geschlechtes doch nicht ausreichen. Unter ihnen muß sich wie eine Sehnsucht und wie eine Vision der Besten immer wieder das denkerische Antlitz des ewigen Gottsuchers im Drama erheben. Wir können im Zwange des Alltags immer zu ihm aufsehen; es würde aber einer Aufgabe des Edelsten, was die Vorsehung uns in das Herz gelegt hat, gleichkommen, wenn wir es nicht immer wieder in feierlichen Stunden beschwörten.

Diese Beschwörung beschwört ihrerseits wieder uns. Sie beschwört uns, die Kunst nicht als eine Frage persönlichen Beliebens anzusehen, sondern als eine völkische Notwendigkeit, als eine Aufgabe, das ewige Gespräch von Lessing bis Paul Ernst fortzusetzen, auf daß aus den Reihen der Kommenden die große, die gewaltige, die nationalsozialistische Tragödie erstehe, vor welcher ein Volk erschüttert steht und sich und seine Größe vollkommen begreift.

Glückwünsche von Ministerpräsident Göring

zur Woche der „Dramatiker der HJ."

Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat in einem Schreiben an den Bochumer Oberbürgermeister die Bitte ausgesprochen, allen Teilnehmern der Veranstaltung der Woche „Dramatiker der HJ.", verbunden mit der Reichstheatertagung der HJ., wie auch der gesamten Bürgerschaft der Stadt Bochum seine Grüße und Wünsche für einen glücklichen Verlauf der Veranstaltung zu übermitteln.

Festlicher Abend im Stadttheater

Eine großartige Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels"

Unter den blauen, lichten Himmelsflaggen, die der Frühling selbst zum Beginn der festlichen Tage über unserer Stadt aufgesteckt zu haben schien, und unter den von Häusern, Türmen und Schächten über Plätze und Straßen in Sonnenlicht und frischem Wind rot aufstrahlenden Hakenkreuzfahnen und Wimpeln beherrschten zwar schon den ganzen Tag über die braunen Uniformen der HJ. und die weißen Blusen des BDM. das Straßenbild Bochums. Wie aber am Morgen und am Nachmittag das Parkhaus, so wurde Sonntag abend das Bochumer Stadttheater zum Sammelpunkt aller dieser Gäste, und die Bochumer Jugend wartete außerdem geduldig schon lange vor Beginn der Festaufführung abends am Stadttheater auf ihren Reichsjugendführer.

Das Stadttheater selbst, außen und innen strahlend erhellt, bot beim Eintreffen der Ehrengäste ein sonst nicht in dieser Einheitlichkeit gewohntes Bild. Die braunen Uniformen der deutschen Jugend und die weißen Blusen des BDM. waren an die Stelle des sonst üblichen „zivilen" und dadurch in das bunteste „Gesellschaftliche" abgeänderten Anblicks der Besucher getreten. Sie betonten so schon rein äußerlich die Geschlossenheit dieser neuen deutschen Jugend und ihrer Haltung.

Bis auf den letzten Platz besetzt war das Theater, als der Reichsjugendführer und die übrigen Ehrengäste in den Mittellogen des Theaters Platz nahmen, vor denen auf großen Tuchen die Ehrenzeichen der HJ. aufleuchteten. Mit Reichsjugendführer Baldur von Schirach wohnten auch die drei aus der HJ. kommenden Dichter E. W. Möller, Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen, Obergebietsführer Cerff und der übrige Kreis der Reichsjugendführung, die bereits an den beiden ersten Veranstaltungen des Tages teilnahmen, der Aufführung bei. Weiter sah man neben den Gästen Kreisleiter Riemenschneider, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Polizeipräsident SS.-Oberführer Schleßmann, die Stadträte Stumpf, Loerbroks und Timmermann. Besonders stark war wieder die Teilnahme der Reichspresse.

In etwa eineinhalb Stunden erlebten die Besucher dann in einer großartigen, wuchtigen und im letzten überzeugenden Aufführung das chorische Gleichniswerk „Das Frankenburger Würfelspiel" vor Eberhard Wolfgang Möller, zum ersten Male im geschlossenen Raum. Ueber die Geschlossenheit und Gewalt dieser Aufführung werden wir morgen in einer ausführlichen Besprechung und Wertung berichten. Der überragenden regielichen Leistung von Intendant Dr. Saladin Schmitt, allen Darstellern, an ihrer Spitze Gerhard Meinecke als Graf Adam von Herbersdorff, dem Komponisten Emil Peeters und dem Bühnenbildner Dr. Harry Mänz, vor allem aber auch dem jungen Dichter selbst brachten die begeisterten Besucher immer wieder ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck, und wir können am Abschluß des ersten Tages und der ersten Großtat des Bochumer Theaters nun mit gesteigerter, großer Spannung und Erwartung in die Erlebnisse der kommenden Tage gehen.

Dö.

Ohne Namen, ohne Flagge

So sieht die „Nichteinmischung" Moskaus aus — 91 Dampfer in ständigem Verkehr zwischen Moskau und Valencia

Istanbul, 11. April

Der bolschewistische Schiffsverkehr in den Meerengen hält in beiden Richtungen zwischen Sowjetrußland und dem bolschewistischen Spanien an. Die Verladeplätze für Kriegsmaterial sind Odessa, Poti, Nikolaijewsk, Theodossia, Batum und Noworossisk. Die Valencia-Schiffe haben in der letzten Zeit einen neuen Anstrich erhalten. Der Schiffskörper ist grau gestrichen, die Aufbauten dunkelbraun, was die Erkennbarkeit der Schiffe auf größere Entfernung sehr erschwert. Grundsätzlich tragen die Valencia-Schiffe keine Namensaufschrift mehr, was den Regeln der Seefahrt widerspricht. In einzelnen Fällen zeigen sie auch keine Flagge, sondern diese nur beim Herannahen der Kontrollboote während der Durchfahrt durch den Bosporus. Das Ausmaß des Schiffsverkehrs zwischen den sowjetrussischen Schwarzmeerhäfen und Valencia sowie Barcelona wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß seit Beginn des Jahres insgesamt 66 verschiedene sowjetrussische und 25 Valencia-Schiffe regelmäßig den Dienst in beiden Richtungen versehen. Die Verhandlungen über die Nichteinmischung in Spanien sind auf diesen Verkehr jedenfalls ohne Wirkung geblieben. Es ist im Gegenteil zu beobachten, daß der Schiffsverkehr zugenommen hat. Mit Vorliebe erfolgt die Durchfahrt durch die Meerengen mit größter Geschwindigkeit bei Nachtzeit.

Deutsche Flotte verstärkt

Verbesserung der Spanienkontrolle

dnb Berlin, 11. April.

Am 8. April 1937 sind die U-Boote „U 25" und „U 27" aus Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Nordsee ausgelaufen. Die Boote gehen nach Spanien zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte, denen der Schutz der deutschen Handelsschiffahrt in den spanischen Gewässern und die Seekontrolle in dem vom Deutschen Reich übernommenen Küstenabschnitt obliegt.

Das Fahrgastschiff „Monte Pascoal", das am 9. April aus Hamburg ausgelaufen ist, hat 64 Besatzungsangehörige des Panzerschiffs „Graf Spee" an Bord. Diese Unteroffiziere und Mannschaften, die beurlaubt waren oder an Lehrgängen teilgenommen haben, werden auf diesem Wege ihrem Schiff, das in den spanischen Gewässern Dienst tut, wieder zugeführt.

Dr. Ley in Turin

Der italienische Arbeiter muß den deutschen und umgekehrt kennenlernen.

dnb Turin, 11. April.

Reichsleiter Dr. Ley wohnte am Sonntag mittag einer überfüllten Versammlung der Industriearbeiterführer der Provinz Turin bei.

Auf Bitten des Präsidenten Cianetti nahm Dr. Ley das Wort. Er wandte sich zunächst gegen die Politik der Geheimdiplomatie der Vorkriegszeit und sagte dann: „Eine öde Gleichmacherei griff Platz. Dann aber kamen zwei Männer: Mussolini und Hitler. Diese beiden Männer erklärten: Mensch, erkenne die Gesetze des Herrgottes an! Die Schöpfung ist keine Gleichmacherei. Ein Volk ist nicht wie das andere. Sie verwahrten sich gegen den Versuch, die Völker einzuteilen in arme und in reiche Völker." Weiter sagte Dr. Ley u. a.: Der Faschismus und der Nationalsozialismus sind nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Ewigkeit bestimmt. Deshalb müssen Organisationen sein, die über die Generationen hinaus den Sieg der Idee befestigen und für immer verankern. Wir wissen, daß nicht nur Kanonen und Maschinengewehre allein die Macht eines Volkes darstellen, dahinter muß die geballte Faust eines ganzen Volkes stehen. Am Schluß meiner Reise werden Cianetti und ich uns zusammensetzen, um die Ergebnisse unserer Besuche zu weiterer Arbeit zusammenzufassen. Wir denken an einen regen Arbeiter austausch, an gegenseitige KdF.- und Dopolavoro-Fahrten und an all die Probleme, die damit zusammenhängen. Wir wollen, daß der italienische Arbeiter den deutschen Arbeiter und der deutsche Arbeiter den italienischen Kameraden kennen und schätzen lernt. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise Volk zu Volk zu führen, dann werden künftige Krige unmöglich werden. (Siehe auch den Bericht über die Italienreise Dr. Leys im Innern des Blattes.)

Ruhiger Wahlsonntag in Brüssel

Brüssel, 11. April.

Am Sonntag fanden im Wahlbezirk Brüssel die mit Spannung erwarteten Teilwahlen zum Parlament statt, die durch den Rücktritt des Vertreters der Rex-Bewegung für den Bezirk Brüssel notwendig geworden sind. Als Kandidaten für das frei gewordene Mandat standen sich der Ministerpräsident van Zeeland und der Führer der Rex-Bewegung, Leon Degrelle, gegenüber. Der Wahlsonntag ist ruhig verlaufen. Das Innenministerium hat um 7 Uhr abends die Gesamtergebnisse der Wahlen im Wahlbezirk Brüssel veröffentlicht. Insgesamt wurden 363 440 Stimmen abgegeben. Davon sind gültig 345 082 Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmzettel beträgt 18 358. Für van Zeeland sind abgegeben worden 275 840 Stimmen, für Degrelle 69 242 Stimmen.

Ministerialrat Hanke zum Ministerialdirektor ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Karl Hanke im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum Ministerialdirektor ernannt.

Der Jahrgang 1927 des Gaues Saar-Pfalz zu 100 Prozent im Jungvolk erfaßt. Auf einer Führertagung des Gebietes Saarpfalz der HJ. in Saarbrücken konnten die Führer des Jungvolkes und die Jungmädelführerinnen des Obergaues Saar-Pfalz dem Stabsführer Hartmann Lauterbacher melden, daß der Jahrgang 1927 im Gau Saar-Pfalz zu 100 Prozent im Jungvolk erfaßt sei. Stabsführer Lauterbacher gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß er diese Meldung aus dem Gau Saar-Pfalz als erstem deutschen Gau entgegennehmen könne. Im Stadttheater wurde abends als Festvorstellung für die HJ. das Schauspiel „Richelieu" von Paul Josef Cremers gegeben.

Auch Jagodas Schwager verhaftet. Der Schwager des früheren GPU.-Häuptlings Jagoda, der frühere Vorsitzende des Verbandes der Sowjetschriftsteller, Auerbach, ist ebenfalls verhaftet worden.

Prinz Nikolaus auch aus der rumänischen Armee ausgeschlossen. Der rumänische Staatsanzeiger hat den königlichen Erlaß veröffentlicht, durch den Prinz Nikolaus aufhört, der königlichen Familie anzugehören und alle damit verbundenen Rechte verliert. Ein zweiter Erlaß bestimmt, daß Prinz Nikolaus auch aus der Armee ausgeschlossen wird.

Bundespräsident Miklas besucht am 3. Mai Budapest. Der österreichische Bundespräsident Miklas wird am 3. Mai nach Budapest reisen, um den vorjährigen Besuch des Reichsverwesers von Horthy in Wien zu erwidern. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär des Aeußeren, Dr. Schmidt, werden den Bundespräsidenten begleiten.

(Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 5 und 10.)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt), Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest (beurlaubt), i. V.: Fritz Schmidt, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus (beurlaubt), i. V.: Hans Schulte, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. III. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Zeugnis des Opferwillens

199 589,01 Reichsmark von der DAF. im Gau Westfalen-Süd für das WHW. gesammelt

Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37, die von der Deutschen Arbeitsfront am 20. und 21. März durchgeführt wurde, brachte dem WHW. durch den vorbildlichen Einsatz und durch den freudigen Opferwillen aller Volksgenossen wieder einen großen Erfolg. Das Gesamtergebnis dieser Sammlung beträgt im Gau Westfalen-Süd 199 589,01 Reichsmark.

Der Vater als Mittäter

Raubüberfall auf Knappschaftsbeamten restlos geklärt

Der Raubüberfall auf den Kassenbeamten der Bochumer Knappschaft, der sich vor einigen Wochen in Hüls abspielte und bei dem den Tätern über 20 000 RM in die Hände fielen, ist nunmehr restlos geklärt. Wie bereits berichtet, hat der Haupttäter des Ueberfalls, ein gewisser Josef Lingnau, kurz nach seiner Festnahme seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als Mittäter wurde nun der Vater Franz Lingnau, der in Dortmund-Westerfielde wohnt, ermittelt. Vater und Sohn hatten bereits im Dezember vorigen Jahres einen Plan entworfen und beraten, einen Knappschaftsbeamten zu überfallen. Die Tat wurde nun im März ausgeführt. Josef Lingnau begab sich in den Morgenstunden des 1. März nach Hüls und verabredete sich mit seinem Vater für 15 Uhr am Bahnhof Castrop-Rauxel, wo er mit einem Handkoffer und einem leeren Sack warten sollte. Hier ist Josef Lingnau auch dann nach dem geglückten Raubüberfall eingetroffen. Die geraubten 20 000 RM. wurden mit einem Handkarren zur Hühnerfarm nach Westerfielde und später in die Wohnung geschafft. Der Vater Franz Lingnau erhielt von seinem Sohne nur 170 RM. Durch die restlose Aufklärung dürfte einwandfrei feststehen, daß der Knappschaftsbeamte, der sich wegen Verdachts der Mittäterschaft in Untersuchungshaft befand, nichts mit dem Raub zu tun hat. Er wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen den Mittäter Franz Lingnau ist Haftbefehl erlassen worden. Die gleichzeitig von der Kriminalpolizei festgenommene Mutter des Räubers wurde wegen Hehlerei festgenommen, da sie mit dem geraubten Geld, von dem bekanntlich etwa 17 000 RM. wieder herbeigeschafft wurden, Einkäufe getätigt hat.

Auf „fröhliche Zecher" achten

Wirtschaftseinbrecher treiben ihr Unwesen

Diebe drangen in der Nacht zum 10. April in eine Wirtschaft in Bochum an der Dorstener Straße, gegenüber der Hammer Kirche, ein und stahlen Wacholder, Doppelwacholder, Döppelkorn, Schokolade, Liköre, Zigarren und Zigaretten in größeren Mengen. An Geld nahmen sie etwa 13 RM. aus der Kasse. Von elf vorhandenen echten Elfenbeinbällen nahmen sie nur einen mit. Zwei unechte Bälle steckten sie auch ein. Vor Ankauf der Bälle wird gewarnt. Die Spirituosenflaschen waren angebrochen und mit Ausgießern versehen.

Wo sind fröhliche Zecher aufgefallen? Wo wurden mehrere Flaschen gefunden, die aus diesem Einbruch stammen können? Wer hat in der Nacht zum 10. April, gegen 2 bis 4 Uhr, verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beobachtet?

Den Wirten kann empfohlen werden, ihr Geld, ihre Tabakwaren und Spirituosen besser aufzubewahren und den Verbrechern es bei ihrer Arbeit nicht so leicht zu machen.

Alle Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, hier, Uhlandstraße Nr. 35, Zimmer 246, entgegen.

Eröffnung der Bochumer Theaterfestwoche



Mit einer festlichen Morgenfeier wurde die fünfte Bochumer Theater-Festwoche „Dramatiker der HJ." in Verbindung mit der Reichstheatertagung der HJ. im Bochumer Parkhaus eingeleitet. Unser Bild zeigt die Ehrengäste während des Festaktes. Von links nach rechts: Kreisleiter Riemenschneider (halb abgewandt), Gebietsführer G. A. Langanke, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, Obergebietsführer Cerff, der Leiter der Reichstheatertage der Reichsjugendführung.

Arbeitslosenzahl unter 90000 gesunken

Außerordentlich starke Entlastung des Arbeitsmarktes – Erfolgreiche Entwicklung

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat während des Monats März 1937 eine außerordentlich starke Entlastung erfahren und damit endgültig die Wendung zur Frühjahrsbelebung genommen. Nachdem bereits im Vormonat die aus Witterungsgründen stillgelegten Außenarbeiten wiederaufgenommen und die freigesetzten Arbeiter zurückgerufen werden konnten, wurde während des Berichtsmonats mit neuen, umfangreichen Bauarbeiten begonnen, die in Verbindung mit der in der Industrie der Steine und Erden eingetretenen Belebung und der anhaltenden Aufnahmefähigkeit der weniger saisonabhängigen Wirtschaftszweige einen erheblichen Bedarf an Arbeitskräften hervorriefen. Diesen lebhaften Anforderungen entsprechend ist die Zahl der Arbeitslosen stark zurückgegangen, und zwar um rund 16 000, so daß am Monatsschluß nur noch rund 87 000 Arbeitslose vorhanden waren. Damit ist der günstigste Stand des Vorjahres, der Ende September mit 94 000 erreicht war, bereits im ersten Frühjahrsmonat um 7000 unterschritten.

Unter den Ende März vorhandenen rund 87 000 Arbeitslosen befanden sich rund 48 500 Facharbeiter (gelernte und angelernte Arbeiter aller Berufsgruppen), etwa 7000 Angestellte und 31 500 ungelernte Arbeiter. Von der Gesamtzahl waren rund 18 500, das sind 21 vom Hundert, aus körperlichen und sonst in der Person liegenden Gründen nicht mehr voll einsatzfähig. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging um rund 15 000 zurück; es betrug die Abnahme bei den unterstützten der Reichsanstalt rund 12 000 und bei den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen rund 3000. Von den nunmehr insgesamt vorhandenen 66 600 unterstützten Arbeitslosen entfallen rund 49 600 auf die Reichsanstalt und gegen 17 000 auf die Bezirksfürsorgeverbände.

Bei Notstandsarbeiten wurden 4950 Volksgenossen beschäftigt.

In den Außenberufen hat sich bei der Landwirtschaft die bisher schon lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften mit Beginn der Frühjahrsarbeiten und durch die Einberufungen von Landarbeitern zum Arbeitsdienst noch verstärkt. Der bestehende Mangel an jüngeren gelernten Landarbeitern machte es notwendig, einen Teil der gemeldeten offenen Stellen mit ungelernten oder älteren Arbeitskräften zu besetzen. Eine restlose Besetzung der offenen Stellen war aber trotzdem nicht möglich. In der Industrie der Steine und Erden hat die Saison in fast allen Bezirken in vollem Umfang eingesetzt, so daß bei den Ziegeleien, Steinbrüchen und den Zement- und Kalkwerken zahlreiche Arbeitskräfte untergebracht werden konnten. Besonders günstig war wieder die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Baugewerbe. Die Inangriffnahme umfangreicher neuer Bauarbeiten ließ die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter erheblich zurückgehen.

Von den mehr konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen weist vor allem der

Ruhrbergbau eine weitere erhebliche Besserung

auf. Nach den vorläufigen Ergebnissen wurde die Belegschaft im Ruhrbergbau (einschließlich der rheinischen Zechen) während des Berichtsmonats um 3700 erhöht. Die Gesamtbelegschaft beträgt nunmehr 275 500. In der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Aufwärtsentwicklung ebenfalls, wenn auch langsam, fortgesetzt, so daß auch in dieser Industrie einer Reihe von arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung zugewiesen werden konnte.

Innerhalb der Konsumgüterindustrien hat sich die bereits im Vormonat eingetretene Frühjahrssaison stärker durchgesetzt. Im Bekleidungsgewerbe war der Auftragsbestand sowohl bei den handwerklichen Betrieben als auch bei den Kleiderfabriken befriedigend. Die Süßwarenindustrie stellte zur Durchführung der zahlreichen Osteraufträge Arbeitskräfte ein. Ebenso war auch das Tabakgewerbe für Facharbeiter noch aufnahmefähig. In der bisher schon sehr gut beschäftigten Möbel- und Sperrholzindustrie hat die Leipziger Frühjahrsmesse zu einer weiteren Besserung des Auftragsbestandes geführt.

In den Angestelltenberufen hat die befriedigende Entwicklung der Beschäftigungslage keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Stunden der Freude

Kameradschaftsabend der Achsendreherei des BV.

In Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Griesenbruch, vereinigten sich am Samstag im Evangelischen Vereinshaus die Arbeitskameraden des Bochumer Vereins mit ihren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend, um wieder einmal frohe Stunden zu verleben und das Band der Gemeinschaft noch fester zu knüpfen. Die Kapelle Fred Roy eröffnete den Abend mit flott gespielten Marschweisen. Nach dem eigens für diesen Abend von Fr. Becker verfaßten Vorspruch „Kameradschaft" entbot Amtswalter Albrecht den Willkommsgruß. Das gemeinsam gesungene Lied: „Brüder in Zechen und Gruben" leitete über zu der Festansprache des Betriebsleiters, Diplomingenieurs Bode, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich eine so stattliche Anzahl Gäste, darunter auch einige Verteranen der Arbeit, eingefunden hatten und durch ihre Teilnahme die Verbundenheit mit dem Betriebe bekundeten. Gegenseitiges Verstehen und Sich-Kennenlernen sei der tiefere Sinn der Kameradschaftsabende. Deutschland habe sich unter der Führung Adolf Hitlers wieder stark und froh gemacht. Den vor uns liegenden Schwierigkeiten könnte man ruhig ins Auge sehen; denn auch diese werde man, wenn jeder mitarbeitet, überwunden. Mit einem Treuegelöbnis für Volk, Führer und Vaterland beendete er seine Ausführungen. Im Anschluß an den offiziellen Teil folgte ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. Der Arbeitskamerad Heinr. Schöttler, der schon vielen Werkskameraden durch seinen Humor vergnügte Stunden bereitete, setzte auch an diesem Abend wieder die Lachmuskeln aller in Bewegung. Fräulein Frohnapfel und Erich Gräf erfreuten durch ihre Gesangsvorträge, Ruth Hahn durch einige schöne Tänze. Der Zauberkünstler Paul Roch brachte durch seine Darbietungen zum Ausdruck, daß Zaubern eine ganz einfache Sache ist, wenn man weiß, wie es gemacht wird. Das übrige, durchweg von Arbeitskameraden bestrittene Programm, u. a. auch das Stück „Eine fidele Gerichtssitzung", ließ die Stunden schnell verrinnen. Große Ueberraschungen gab es bei einer Verlosung. Zum Abschluß des Abends wurde getanzt.

Verkehrsunfälle in Bochum. Am 9. April, gegen 11.20 Uhr, wurde auf dem Schlageterring ein Lastkraftgäste, wurden leicht verletzt. Die Verletzten konnten ihren Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Beide Fahrzeuge sind leicht beschädigt worden. — Am gleichen Tage, gegen 12.25 Uhr, stürzte ein Motorradfahrer, infolge eines Gabelbruches seines Motorrades auf der hiesigen Hannoverstraße und erlitt im Gesicht leichte Verletzungen. — Gegen 19.35 Uhr, fuhr auf der Alleestraße ein Motorrad gegen einen Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer sowie ein auf dem Soziussitz befindlicher Mann kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen. Beide wurden mittels Krankenwagen dem Bergmannsheil zugeführt.

Auftakt zum „Dankopfer der Nation"

Bochums SA. im Einsatz für das große Werk



B.A.-Muthherr

Auf der Einzeichnungsstelle für das „Dankopfer der Nation" auf der Kortumstraße

Am Samstag, 10. April, begann die SA. mit ihrer Aktion „Dankopfer der Nation", die bis zum 1. Mai einschließlich dauern wird. Zum zweiten Male hat der Führer das ihm vom Stabschef Lutze angebotene Dankopfer angenommen, und damit ist für jeden Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, diesen Dank auf diese besondere Weise abzustatten. Vor den Diensträumen der einzelnen Stürme der SA., vor geeigneten Gebäuden oder Wirtschaften hängen die Transparente und Plakate mit der Aufforderung, sich in die Listen einzuzeichnen, einen Baustein zu spenden für die Siedlungen, in denen kinderreiche Familienväter und Frontkämpfer wohnen werden. In der Bochumer Altstadt sowohl wie in den Außenbezirken haben die Stürme ihr Bestes getan. Ihre Fachleute, Maler, Anstreicher und Aussteller, haben mit den Kameraden der anderen Stürme gewetteifert, „ihre" Einzeichnungsstätte so würdig wie möglich zu gestalten, die beste Plakatauffschrift zu besitzen, damit jeder Vorübergehende sie sehen und lesen muß — und auch hineingeht. — Samstag wurde überall noch die letzte Hand angelegt, und die Listen zeigten auch schon Unterschriften. Die Reichstheaterwoche, während deren viele führende Männer aus Partei und Staat in Bochum weilen, wird auch sicher hier ihre Spuren hinterlassen. Der Einsatz der SA.-Männer ist unseres Einsatzes wert — wobei im Hintergrunde freundliche Siedlungshäuser mit glücklichen Menschen stehen.

„Rund um die Drehscheibe"

Ein Werbebummel der Werbefachleute im Silcherhaus



B.A.-Muthherr

Freude und buntes Leben herrschten im ganzen Hause.

Das unter dem Titel „Rund um die Drehscheibe" Samstag abend im Silcherhaus gestartete diesjährige Fest der Bochumer Ortsgruppe der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute machte seinem Titel alle Ehre. In den oberen und unteren Räumen des Silcherhauses herrschte ein Gedränge wie nur an Goldenen und Silbernen Sonntagen an der Original-Drehscheibe. Die über der Tanzfläche hängende Verkehrsampel streute ihr mattes grünes Licht auf die Passanten (Tanzpaare) der improvisierten Drehscheibe, die trotz der Verkehrsdisziplin fordernden Verkehrsschilder Mühe hatten, Zusammenstöße zu vermeiden. Aber ist ein Bummel durch die Kortumstraße zur Zeit des Ladenschlusses anders? Und was hatte das geschmackvoll aufgemachte Programm der Werbefachleute versprochen? Einen Werbebummel rund um die Drehscheibe! Die Werbefachleute dürfen also im nächsten Jahre ihre Werbeerfolge getrost höher einschätzen und die Drehscheibe entsprechend vergrößern.

Ortsfachschaftsleiter Hans Sprinkmann konnte in dem von Fritz Busch, Hornung usw. geschmackvoll ausgemalten Saal des Silcherhauses ein erwartungs- und stimmungsfrohes Publikum begrüßen, dem anschließend der Ortsfachgruppenleiter der Betriebswerber, Rübhausen, ein Großstadt-Kabarettprogramm verhieß. Willi Stein spielte den liebenswürdig-sarkastischen Ansager. Durch das Programm zogen sich gleich zwei der berühmten roten Fäden der Humor und der Tanz. Jonielli, Anny Sorges, Gulkoff und Simonenko und der Bochumer Komiker Arry Leese waren der rote Faden des Humors, Grit Rey,

Jolly und Dolly der des Tanzes. Der Zweikampf Tanz Contra Humor ist im übrigen unentschieden geblieben.

Der besondere Höhepunkt des Abends bestand in einem Zwiegespräch zwischen dem Reichssender Köln und dem Stiepeler Sender, der in den weitesten Kreisen der Bochumer Bevölkerung bisher unbekannt geblieben ist. Als Ansager des Stiepeler Senders ließ Rudi Rauher höchst unpersönlich die Wunschträume der Bochumer Bevölkerung Wirklichkeit werden, als da sind: der neue 3-Etagen-Bahnhof, das Sommerbad, das neue Stadion usw. Wie wir hören, hat die Stadtverwaltung bereits die am Samstag abend viel bewunderten Entwürfe angefordert.

Während der Rundfunk-Reportage nahm Rudi Rauhausen eine Ehrung der drei Verkehrsschutzleute unserer Drehscheibe vor, die als Ehrengäste des Abends selbstverständlich einen Ehrenplatz zugewiesen erhielten.

Nach Mitternacht setzte sich der Bummel rund um die Drehscheibe programmlos fort. Dem Vernehmen nach soll die grüne Verkehrsampel erst in den Morgenstunden erloschen sein . . hbg.

„Wir sind das Leben!"

Elternabend des Fähnlein 38/67 des JV.

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus lief vor wenigen Wochen auf einem Elternabend des Jungvolkes ein Film von einem Jungvolk-Zeltlager auf der Insel Juist. Der abgelaufene Filmstreifen gab den Zuschauern ein äußerst lebendiges Bild vom Leben der Jungen „auf Fahrt"; in diesem Falle am Strande der Nordsee. Einen von den vielen Tagen des Zeltlagers griff der Film heraus, zeigte die grauen Zelte in der Morgendämmerung, den Hornisten, der sich redlich müht, die Schläfer zu wecken, zeigt, wie die Jungen zum Strand laufen, springen und tollen, wie sie beim Geländespiel ihre Fähigkeiten im „Schleichen", Spurenlesen, Raufen unter Beweis stellen usw. — Die Jungen im Saal waren mitgerissen, und die Eltern und Freunde sahen, daß die Fahrt einen Prüfstein bedeutet, bei dem sich die Kameradschaft zeigt; wobei sich die echten, mutigen Kerle herausschälen, eine Fahrt, die „Mumm" in den Knochen, Frische und Gesundheit vermittelt.

Der Erfolg des Elternabends, zu dem das Fähnlein 38/67 am Samstag abend ins Ernst-Moritz-Arndt-Haus geladen hatte, galt dem vom Bochumer JV. geplanten Zeltlager auf Rügen. Wie immer, so eröffneten auch hier Fanfarenmärsche den Abend, zu dem sich die Eltern und Freunde zahlreich eingefunden hatten. Den ersten Teil bildete eine Kantate: „In unseren Fahnen lodert Gott!" All die Worte, Lieder und Fanfarenklänge, sie waren „gekonnt" und gaben ein Bild von der ausgezeichneten Arbeit in den Heimabenden. Anschließend sprach Stammführer Walter Gottschling zu den Eltern. Die Ziele der Elternschaft und des Jungvolks in bezug auf die Erziehung der beiden Teilen anvertrauten Kinder seien die gleichen, nämlich, anständige Kerle aus den Jungen zu machen. Die Forderung der Eltern, zu wissen, was der Junge auf Fahrt und an den Heimabenden treibe, sei berechtigt und das sei auch der Sinn des Elternabends. Anderseits brauche das Jungvolk das Vertrauen der Eltern für seine Arbeit an der Jugend. — In dem Laienspiel „Der Trommlerbube" erwiesen sich die Jungen auch als gute Laienspieler. Das Schlußwort sprach dann Fähnleinführer Werner Toffel, und mit dem Lied der Jungen fand der Abend seinen Ausklang.

Kameradschaftsabend

des NS.-Rechtswahrerbundes, Bezirk Bochum.

Der NS.-Rechtswahrerbund, Bezirk Bochum, kann in bezug auf die Veranstaltung von Festlichkeiten noch nicht von einer Tradition sprechen. Erst seit zwei Jahren besteht der Brauch, die Bundesmitglieder auf einem Kameradschaftsabend zu einem geselligen Beisammensein zu vereinen. Wenn aber ein solches Fest steigt wie am Samstag abend im Parkhotel „Haus Rechen", ist alles zur Stelle, weil allen die Kameradschaftsfeier in der Form, wie sie Kreisrechtsamtsleiter Böminghaus eingeführt hat, zu einer wirklichen Freude geworden ist. So war es es auch am Samstag abend nicht verwunderlich, daß sich eine stattliche Zahl von Gästen eingefunden hatte, unter ihnen Kreispropagandaleiter Link, Dr. Müller (Hagen) als Vertreter des Gauführers und als Bezirksleiter Oberbürgermeister Dr. Banike (Dortmund). Ihnen entbot Kreisrechtsamtsleiter Böminghaus einen herzlichen Willkomm, in den die Frauen mit einbegriffen waren, die dem Feste den schönsten Glanz gaben, wie Rechtsanwalt Dr. Schlaabecke in einer humorgewürzten Rede unter stärkstem Beifall versicherte. Ein offizielles Programm gab es nicht, um so mehr wurde der fröhlichen Unterhaltung zugesprochen und vor allem dem Tanz, von dem sich niemand ausschloß, nachdem die Tanzgruppe Schweitzer-Schräder mit erlesenster Tanzgymnastik den schönsten Auftakt gegeben hatte.

Freisprechung der Kaufmannslehrlinge

des Bezirks der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Am Donnerstag, 15. April, findet abends im Parkhaus Bochum die Freisprechung der Kaufmannsgehilfen des Bezirks der Industrie- und Handelskammer zu Bochum statt. Außer musikalischen Darbietungen der Gesangvereinigung und der Werkskapelle der Eisen- und Hüttenwerke AG. Bochum, sieht das Programm des Abends u. a. Ansprachen des Gauwalters des Amtes für Berufserziehung und Arbeitsführung Pg. Becker, des Oberbannführers der HJ. Pg. Strube und die Freisprechung der Lehrlinge durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Pg. Bankdirektor Dr. M. A. Schlitter vor.

Die Steinhalde wird grün. Einen erfreulichen Fortschritt in bezug auf die allgemeinen Verschönerungsarbeiten der Werks- und Zecheneingänge hat die Zechenverwaltung von „Carolinenglück" gemacht. Die hinter der Gastankstelle liegende Steinhalde ist mit einer Schicht Mutterboden versehen worden. Hier wurde jetzt Rasen angepflanzt und auch Strauchanpflanzungen vorgenommen. In einigen Wochen wird die Halde nicht mehr schwarz, sondern ganz grün sein.

Versteigerung im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 15.30 Uhr: Die Räuber
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die Julika.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Der Mann, von dem man spricht.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Etappenhase.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Ramona.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Frauenliebe — Frauenleid.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Das Mädchen Irene.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Das Mädchen Irene.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Und du mein Schatz fährst mit.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Apollo Weitmar: Das Veilchen vom Potsdamer Platz.
Capitol Langendreer: Sein bester Freund.
Capitol Werne: Die Botschaft an Garcia.
Kammerlichtspiele Gerthe: Kinderarzt Dr. Engel.
Lichtburg, Langendreer: Die gläserne Kugel.
Schauburg, Wanne-Eickel: Das Veilchen vom Potsdamer Platz

Unwandelbare Treue dem Führer!

Vereidigung in den Staffeln I und II der Motorstandarte 69 des NSKK. Aufmärsche in Schwelm und Wanne

Für den gesamten Bereich der Motorstandarte 69 des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, zu der auch die vier Bochumer Stürme des NSKK. zählen, war der 11. April von besonderer Bedeutung als der Tag der Vereidigung der neu in den Dienst der Bewegung des Führers Getretenen und des Nachwuchses.

Bereits am Vormittag traten in Schwelm die sechs Stürme der Staffel I/M 69 auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an. Nach der Meldung der angetretenen über 400 Männer und Führer durch Staffelführer Hüttemann ergriff der Führer der Standarte, Oberführer Sonnenschein, das Wort, um nach seiner Ansprache dann die Vereidigung vorzunehmen. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Bürgermeister Siepmann (Schwelm), der Erinnerungen an die Zeit des Kampfes wachrief und das Beispiel des Einsatzes zu jener Zeit zum Vorbild für unsere jetzige Zeit erhob. Der Vorbeimarsch vor dem Oberführer und ein Platzkonzert des Musikzuges der Motorbrigade Westfalen beschlossen den Aufmarsch der Staffel I in Schwelm.

Am Nachmittag rückten die acht Stürme der Staffel II/M 69, darunter auch die vier Bochumer Stürme, in Wanne-Eickel an. Die Stadthalle prangte aus diesem Anlaß im Schmucke der Fahnen der Bewegung und des frischen Grüns. In seiner Vereidigungsansprache im Kuppelbau der Stadthalle führte Oberführer Sonnenschein den nahezu 600 angetretenen Männern des NSKK. nach der Meldung durch Staffelführer Busse den feierlichen Ernst und die Bedeutung der Stunde vor Augen. Freiwillig übernommen seien die Pflichten, an die es sich nun durch den Eid zu binden gelte. Groß seien aber auch die Rechte, das Ehrenkleid des Führers, die Uniform der Männer tragen zu dürfen, die durch das höchste Opfer unser neues, freies Deutsches Reich erkämpften. Oberführer Sonnenschein kennzeichnete weiter die Aufgaben des NSKK. als des Trägers der Motorisierung und die Bedeutung, die das Korps in der verflossenen Zeit hatte und in der Zukunft haben soll. Die Motorisierung, wie wir sie verstehen, sei der unbeugsame Wille, unter rücksichtslosem Einsatz von Person und Fahrzeug, mit der zähen Unerbittlichkeit des rechten Kämpfers vorwärts stürmend, jede Aufgabe im Dienste des Führers und des Reiches zu meistern. Nach weiteren Ausführungen über die Einzelaufgaben des NSKK.-Mannes und nach dem Gedenken an die für das Dritte Reich gefallenen Kameraden, insbesondere an die Kameraden Otto Höngen vom Motorsturm 6/M 69 und Siegfried Brockhaus vom Motorsturm 11/M 69, die ihr junges Leben im Dienste der Bewegung hingaben, vereidigte Oberführer Sonnenschein die Männer auf die Treue zum Führer Adolf Hitler. Als Vertreter des Kreisleiters Bürgermeister Bönnebruch-Althoff sprach Ortsgruppenleiter Schubert (Holsterhausen) über den tiefen Sinn der Vereidigung, über echte Volksgemeinschaft und Kameradschaft auf dem einzigen Marsch, den wir marschieren für Deutschland!

Ein Marsch sämtlicher Stürme der Staffel II unter Vorantritt des Spielmanns- und des Musikzuges der Motorbrigade Westfalen durch die Straßen Wannes schloß sich an. Nach dem Vorbeimarsch an Oberführer Sonnenschein vor dem Rathaus ging es zurück zur Stadthalle, wo der Oberführer dem Sturm 14/M 69 Ehrenpreis, Wanderpreis und Urkunde für den im Standarten-Schießwettbewerb um die beste Schar errungenen Sieg überreichte. Damit war ein bedeutungsvoller Tag für die gesamte Motorstandarte 69 des NSKK. beendet.

Und wieder war's sehr schön

Kameradschaftsabend der Räderdreherei des BVG. im Parkhaus

Das Parkhaus vereinte am Samstag abend wieder einmal eine große Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend. Der sehr geschmackvoll ausgestattete Saal gab den Gefolgschaftsmitgliedern nebst Angehörigen der Räderdreherei des BVG. für die Feierstunden einen stimmungsvollen Rahmen. Mehr als sechshundert mögen es gewesen sein, die hier einen recht abwechslungsreichen Feierabend erlebten. Die Ortsgruppe Griesenbruch der NSG. „Kraft durch Freude" hatte ein buntes Programm zusammengestellt, das ungeteilten Beifall fand.

Der Zellenwalter der Räderdreherei Hecker begrüßte die Arbeitskameraden und ihre Angehörigen herzlich und gab seine besondere Freude darüber Ausdruck, daß auch die Invaliden des Werkes der Einladung in so stattlicher Zahl Folge geleistet hätten. Für die Betriebsleitung sprach Oberingenieur Winkler, der den alten, ehemaligen Betriebskameraden dafür dankte, daß sie gekommen waren, um in vertrauter Gemeinschaft frohe Stunden zu verleben und alte Erinnerungen auszutauschen. Er freue sich, daß die Veteranen sich noch zum Betrieb gehörig fühlten.

Der zweite Teil des Programms war der bunten Unterhaltung gewidmet. Unter der Leitung des Ortsgruppenbeauftragten, des bekannten Baritonisten Kraft, lauschten die Anwesenden einer reichen Fülle hübscher Darbietungen, die durchweg wert waren, als geschlossenes Varietéprogramm zu gelten. Den Reigen der bunten Unterhaltung eröffnete der Zithersolist Köring mit einer Romanze. Mit Fräulein Burmann (Guitarre) begleitete er dann die Sopranistin Fräulein Walter zu ihren beiden Löns-Liedern „Das Fensterlein" und „Rose im Schnee". Der reiche Beifall war dem ausgezeichneten Trio der beste Dank. Wieder einmal konnten die beiden noch sehr jungen, anmutigen Tänzerinnen Geschwister Franke einen gefüllten Saal mit ihren Darbietungen zur Bewunderung und großen Aufmerksamkeit bewegen. Und nicht weniger Aufmerksamkeit fand Krafts wohltönender Bariton. Die von ihm gesungenen beliebten Lieder wie: „Alle Tage ist kein Sonntag", „Auch ich war ein Jüngling" und „Ach, wie so trügerisch . . ." fanden besonders dankbare Zuhörer, weil ein bühnenreifes Organ ihnen Wirkung verlieh. Mit Anmut, Grazie und Geschick tanzte dann Bochums Stadtmeisterin Fräulein König auf Rollschuhen einen Walzer, der bei allen den Wunsch nach Wiederholung auslöste. Aber das umfangreiche Programm stellte schon bald „die vier frohen Sänger" auf die Bühne, die mit ihren „Seifenblasen" lustige Stimmung mit bestem Erfolg machten. Und dann bewunderte man allgemein den Meisterequilibristen Coreno Hoffmann, der Kraft, Geschick und Konzentration schlechthin in artistischer Vollendung zeigte.

So hat auch dieser Kameradschaftsabend der Gefolgschaft der Räderdreherei wieder einmal sehr schöne Stunden bereitet, die erst ihr Ende fanden, als die Kapelle zum letzten Tanz aufgespielt hatte.

Kameradschaftsabend

der Kesselschmiede und Monteurwerkstatt des BVG.

„Frohsinn und Humor", das Stichwort des Kameradschaftsabends, beherrschte am Samstag abend die Stimmung der zahlreichen Anwesenden in dem großen Saal der Tonhalle, die der Einladung der Kesselschmiede und Monteurwerkstatt des BVG. gefolgt waren.

In seinen Begrüßungsworten hieß der Zellenwalter H. Dahl besonders die Arbeitsveteranen der beiden Werkstätten des BVG. willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich im Kreis ihrer Kameraden recht froh fühlen möchten, denn der Abend solle das Band der Kameradschaft enger knüpfen. Der Betriebsleiter der beiden Betriebe, Ingenieur Henne, gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Anwesenden einige Stunden froher Gemeinschaft erleben sollten. Neues Leben pulsiere durch das deutsche Volk, und jeder müsse im Vertrauen zum Führer mitarbeiten an dem großen Werk.

Leo Sander wußte dann Stimmung und Frohsinn zu schaffen. Es war selbstverständlich, daß Fränzken Fromme mit dabeisein wollte, seine Arbeitskameraden mit einigen seiner köstlichen plattdeutschen Dichtungen zu erfreuen. Die anmutvollen Darbietungen der Damengruppe des TuS. Hamme 88 trugen mit dazu bei, den Abend zu verschönen. Mit Freude gab sich dann jung und alt zum Abschluß dem Tanz hin und mit dem Gefühl, einige frohe Stunden schöner Freude im Geiste der Kameradschaft verlebt zu haben, vergingen die Stunden viel zu schnell.

Nach einem erfolgreichen Jahre

Generalappell der Bochumer Krieger- und Landwehr-Kameradschaft

Die Mitglieder der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft e. V. (Kyffhäuserbund) waren am Sonntag vormittag im Evangelischen Vereinshaus zu einem Generalappell angetreten. Der Kameradschaftsführer Major d. R. a. D. Bering hieß die Kameraden, darunter besonders die Ehrenmitglieder, herzlichst willkommen. Der anschließend vom Schriftführer Ziegler erstattete Jahresbericht gab einen erfreulichen Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahr. Die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft zählte am 1. Jan. 1936 1320 und am 1. Jan. 1937 1299 Mitglieder, darunter 1060, die am Weltkrieg teilgenommen haben. Zur großen Armee abgerufen wurden insgesamt 32 Kameraden. Die Ehrenmitgliedschaft besitzen 14 Kameraden, darunter der Ritter des Ordens „Pour le merité" Oberstleutnant a. D. Müller und die Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes Fritz Rodenwald, August Scharfenberger und Heinrich Winkelmann. An Sterbegeld und Unterstützung wurden 8245,09 Mark verausgabt. Auf Wunsch der Kameradschaft wurden 550 Mark aus der Deutschen Krieger- und bedürftige Kameraden bewilligt. Mit dem Appell, weiter treu zur Krieger- und Landwehrkameradschaft zu stehen, schloß der Bericht. Zu Ehren der verstorbenen Kameraden, der für Deutschland gefallenen Helden des Weltkrieges und der Toten der Bewegung erhob man sich von den Plätzen. Kassenwart Zernikow berichtete über die Kassenverhältnisse. Dem Bericht des Kassenprüfers Buhlmann folgte die Entlastung des Kameradschaftsführers. Fechtwart Merwald erstattete den Bericht über das Fechtwesen. Mit starkem Interesse wurde der Bericht des Schießwarts Volkhardt entgegengenommen. Die höchste erreichte Ringzahl betrug 57 Ringe bei drei Schuß. Am Wanderpreisschießen beteiligten sich 50 Kameraden, von denen 44 am Wettkampf teilnahmen. Den neugestifteten Wanderpreis errang der 3. Bezirk mit 563 Ringen. Der 2. Bezirk konnte 390 und der 1. Bezirk 370 Ringe erschießen. Nach Aufnahme von 17 neuen Mitgliedern erfolgte ein kurzer Bericht über den diesjährigen Reichskriegertag in Kassel, der am 26. und 27. Juni stattfindet. Die Fahrtkosten betragen 5 Mark. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Reichskriegerbundes findet am 26. Juli im Stadtpark ein Militärkonzert statt.

Zum Abschluß des Generalappells folgte ein Lichtbildervortrag über das Thema: „Das neue deutsche Heer."

„Ein Lehrling, der nichts lernte"

Lehrherr sollte Schadenersatz leisten . . . .

Ein Stündchen beim Arbeitsgericht

Wer einen Lehrling zur Ausbildung annimmt, hat die berufliche und sittliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß der junge Mann oder das junge Mädchen nun auch wirklich für ihre Arbeit so gefördert werden, um sich später entsprechend betätigen und den Kampf ums Leben bestehen zu können. Diese Pflicht gröblichst verletzt zu haben, warf ein Kaufmannslehrling aus Wanne-Eickel seinem ehemaligen Lehrherrn vor und klagte auf Schadenersatz von tausend Mark und weiteren elfhundert Mark Provision für Einkassierung von Geschäftsguthaben. Der junge Mann behauptet, er sei

mehr Packesel

und Laufbursche gewesen, statt Lehrling. Er habe Ware herumschleppen müssen und sei schon vom Beginn der Lehrzeit an als Kassierer auf Fahrt geschickt worden. Auf diese Weise habe er von kaufmännischer Buchführung nichts gelernt. Auch sei er nur wenig zur Berufsschule geschickt worden und habe daher die kaufmännische Prüfung nicht bestanden. Deshalb könne er nicht vorwärts kommen und seine berufliche Zukunft sei verpfuscht. Der Lehrherr müsse ihn also entschädigen und ihm für seine Tätigkeit entsprechende Vergütung als Provisionsvertreter zahlen.

*

Der Lehrherr machte demgegenüber geltend, daß der Kläger die Prüfung aus anderen Gründen nicht bestanden hätte. In Staats- und Bürgerkunde habe er völlig versagt. Der junge Mann habe 300 Mark einkassierte Gelder nicht abgeliefert. Nur, um sich dafür einen Schein des Rechts zu verschaffen, habe er die Klage angestrengt. Der Kläger sei mit der ihm gewährten Entschädigung von sechs Prozent Einkassierungsprovision durchaus zufrieden gewesen, ebenso dessen Vater mit der Art der Beschäftigung draußen in der Kundschaft. Die wenigen Büroarbeiten bewältige die Frau des Beklagten. Was Buchführung angehe, habe er, der Lehrherr, das für ausreichend angesehen, was die Berufsschule dem Lehrling ermittelte, zumal das viel weiter ging, als die Praxis in einem kleinen Geschäft führen konnte.

Was sagte das Arbeitsgericht dazu?

Das Arbeitsgericht wies die Klage des Lehrlings kostenpflichtig ab. Es sei nicht dargetan, daß der Lehrherr seine Pflichten bewußt verletzt und den Mißerfolg des Lehrlings verschuldet habe. Der Lehrling sei viel außerhalb tätig gewesen, aber nicht ausschließlich. Wenn er nicht auf Tour war, sei er doch im Betriebe beschäftigt worden. Der Lehrling lernte im Verkehr mit Kunden deren Wünsche kennen, erlernte den Ein- und Ausgang der Waren, die Zustellung, die Geldeinziehung usw. Man könne nicht sagen, daß diese praktische Tätigkeit wertlos sei. Was die Buchführung angeht, so sei es sicherlich Pflicht des Lehrherrn, den Lehrling auch solche Arbeiten machen zu lassen, damit er die theoretischen Schulkenntnisse auch in der Praxis anwenden lerne. Das Gericht verkenne aber auch nicht die Gefahren und Schwierigkeiten, die dabei für kleinere Geschäfte bestehen, und die in dem Anreiz zu Veruntreuungen liegen. Dem Gericht ist bekannt, daß gerade in kleineren Ladengeschäften die Ausbildung durch die Berufsschule als ausreichend angesehen wird. Das Zeugnis der Berufsschule (Oberstufe) lautete auch in

Buchführung „gut".

Der Kläger hat dann bis zur Prüfung im Herbst 1936 keine Schule mehr besucht. Das zu tun, war aber seine eigene Sache! Wenn er in den

Gesinnungsfächern, auf die heute mit Recht größerer Wert gelegt wird,

versagte, so könne dem Lehrherrn darum kein Vorwurf gemacht werden. Hier mußte der junge Mann sich selbst um seine genügende Unterrichtung und Ausbildung bemühen. Wenn er in diesen Fächern zurückblieb und die Prüfung nicht bestand, so habe er sich diesen Mißerfolg selbst zuzuschreiben.

Deshalb, weil er die Prüfung nicht bestand, sei er in seinem Dienstverhältnis zum Beklagten

nicht einfach zum Provisionsreisenden

geworden, sondern er sei Lehrling geblieben. Er habe nicht nur seinen Lehrlingslohn, sondern darüber hinaus eine höhere Vergütung erhalten. Man könne sie nicht als unangemessen bezeichnen. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß der Kläger seinen Anspruch nur erhob, um die Einbehaltung von einkassierten Geldern zu verdecken. Es mußte deshalb Abweisung der Klage erfolgen.

---

6 mal der gleiche Trick

Betrüger brandschatzte Bochum

„Ich habe Messungen im Auftrage des Luftschutzbundes vorzunehmen!"

Diese Antwort erhielt eine Angestellte eines hiesigen Cafés, als sie auf einem Mansardenflur einen Mann ansprach, der, mit einem Zollstock und Notizbuch bewaffnet, die Flurwände abmaß. Da diese Volksgenossin die Aufklärungsschriften und Pressenotizen der Polizei anscheinend nicht beachtete, ist sie auf den Schwindel eines Verbrechers hereingefallen. Vielleicht hätte die Aufmerksamkeit dieser Hausangestellten die Festnahme dieses reisenden Burschen erwirken können. Es handelte sich nämlich in diesem Falle um einen Langfinger, der die Mansardenstuben der Angestellten größerer Geschäfte aufbricht bzw. nachschließt und die Angestellten ihrer letzten Spargroschen beraubt.

So hat er in den letzten Tagen hier in Bochum auf der Kortum- und Hattinger Straße in sechs Fällen mit seiner Tätigkeit recht guten Erfolg gehabt. Er bevorzugt in der Hauptsache Bargeld, das den Geldbörsen der Angestellten in deren Zimmern entnommen wird.

Volksgenossen! Wenn ihr in euren Häusern oder Wohnungen fremde Personen antrefft, gebt euch nicht mit plumpen Ausreden zufrieden! Seid wachsam und seht euch diese Leute näher an, damit ihr der Polizei bei ihrer schweren Ermittlungstätigkeit behilflich sein könnt.

Und nun noch einmal aufgepaßt! Der „Luftschutzonkel" ist etwa 1,76 bis 1,78 Meter groß, 30 bis 32 Jahre alt, von kräftiger Figur, hat ein volles und frisches Gesicht, aufrechte Haltung. Er trägt eine blaue Schirmmütze, braune Lederjacke, schwarze Breecheshose, schwarze lange Stiefel.

Helft den Volksschädling zur Strecke bringen. Benachrichtigt bei seinem Auftreten den nächsten Polizeibeamten oder die Kriminalpolizei, Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, Telephon 60661, Nebenstelle 224.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Montag, 12. April

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Probe der Singschar im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft Kreis. 15 Uhr: Große Kreistagung mit allen Abteilungsleiterinnen im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

Dienstappell fällt aus!

Der auf Montag, den 12. April, angesetzte Dienstappell der NSDAP. des Kreises Bochum fällt wegen der HJ.-Kundgebung aus.

Riemenschneider, Kreisleiter.

Kraft durch Freude

Bochum

Tagesplan für Montag, 12. April

Körperschule für die Politischen Leiter der NSDAP. von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Schule an der Friedenstraße.

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: in Höntrop; von 20 bis 22 Uhr: Uebungsraum in der Kommunalbank, Schützenbahn, Zimmer 104.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee.

Achtung, Jiu-Jitsu-Kurse für Männer und Frauen! Der Jiu-Jitsu-Kursus, der bisher mittwochs von 20 bis 22 Uhr in der Klosterschule stattgefunden hat, findet ab Dienstag, 13. April, regelmäßig von 20 bis 22 Uhr in der Alleeschule statt. Alle Kursusteilnehmer treffen sich Dienstag um 19.45 Uhr an der Helenenstraße-Ecke (gegenüber dem B.-V.-Portal 1).

(Weitere Lokalnachrichten Seite 12)

Reichsarbeitsdienst bei der Ernte

Einsatz bei Erntenotstand — Eine neue große Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes

dnb **Berlin**, 11. April.

Am Donnerstag und Freitag fand in Berlin unter Leitung des Reichsarbeitsführers Hierl eine Arbeitsgauführertagung statt, bei der besonders auch der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Zeichen des Vierjahresplans behandelt wurde.

Nicht nur die bisherigen Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes: Neulandgewinnung, Bodenverbesserungen, Hochwasserschutzbauten usw., werden eine erhöhte Betonung erfahren und den Bedürfnissen des Vierjahresplanes angepaßt, sondern es tritt als neue außerordentlich wichtige Aufgabe der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes bei Erntenotstand in Erscheinung. Wo der Reichsnährstand nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft seine volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, wird sich der Reichsarbeitsdienst mit seiner vollen disziplinierten Kraft einsetzen.

In Uebereinstimmung mit dem Beauftragten des Vierjahresplanes, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, und dem Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat der Reichsarbeitsführer befohlen, daß der Reichsarbeitsdienst bei landwirtschaftlichen Erntenotständen in diesem Jahr bei solchen landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt wird, die trotz eifrigsten Bemühens ohne eigene Schuld in Not an Arbeitskräften geraten sind. In Betrieben, die in Erwartung oder aus Anlaß des Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes andere Arbeitskräfte zur Entlassung bringen oder die mögliche Einstellung von Arbeitskräften unterlassen, wird der Reichsarbeitsdienst nicht eingesetzt oder aus ihnen zurückgezogen.

Bestehen bleiben in vollem Umfange die zur körperlichen, geistigen und seelischen Erziehung der Arbeitsmänner gestellten Forderungen so wie bisher; denn der Reichsarbeitsdienst ist und bleibt nach dem Willen des Führers eine Schule der jungen Nation.

Da aus dem Einsatz des Reichsarbeitsdienstes auch der einzelne Grundbesitzer sofort den ganzen Nutzen zieht, hat er durch Vermittlung des Kreisbauernführers ein entsprechendes Entgelt an das Reich zu leisten. Dieses Entgelt wird so bemessen sein, daß ein Druck auf die Landarbeiterlöhne unter gar keinen Umständen ausgelöst wird.

Der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes zur Erntehilfe ist Dienst und wird dementsprechend gehandhabt. Der einzelne Arbeitsmann wird nicht etwa dem einzelnen Bauern als Knecht zugewiesen, sondern er bleibt ausschließlich seinem Arbeitsdienstvorgesetzten unterstellt, der dafür sorgt, daß Leistungsfähigkeit und Gesundheitszustand des Arbeitsmannes berücksichtigt werden.

Die Aufrechterhaltung strenger Zucht und Ordnung und die Fortdauer der erzieherischen Einwirkung der Führer sind auch während des Einsatzes zu Erntehilfe gesichert.

Die Erntenothilfe ist eine neue große Aufgabe für den Reichsarbeitsdienst. Sie wird mit gleicher Hingabe und unter dem Einsatz aller Kräfte wie bei seinen sonstigen Arbeiten zum Wohle des gesamten deutschen Volkes durchgeführt werden.

Vorbereitungen zum 1. Mai

dnb **Berlin**, 11. April.

Freitag vormittag fand im Propagandaministerium die erste Sitzung des Organisationsausschusses für den Nationalfeiertag am 1. Mai statt. Die Vertreter sämtlicher Parteigliederungen und Staatsstellen, die an der Gestaltung des 1. Mai beteiligt sind, wurden über ihre Aufgaben unterrichtet und nehmen nunmehr ihre Arbeit auf. Der Leiter der Sitzung, Oberregierungsrat Gutterer, forderte die Beteiligten auf, alles daranzusetzen, um den Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu einem würdigen und seiner Bedeutung entsprechenden Ereignis zu gestalten.

Neuer Schulungsleiter

dnb **Stuttgart**, 11. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat laut NSK. angeordnet:

„Mit Genehmigung des Führers und im Einverständnis mit dem Gauleiter Pg. Murr berufe ich den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern, Pg. Friedrich Schmidt, in meinen Stab. Er übernimmt mit sofortiger Wirkung die Leitung des Hauptschulungsamtes.

(gez.) Dr. Ley."

Pg. Friedrich Schmidt trat bereits im Mai 1925 als 23jähriger in die Partei mit der Mitgliedsnummer 4864 ein.

Einsturzunglück im Erzbergwerk

Goslar, 11. April.

Freitag abend, gegen 19 Uhr, ereignete sich auf der 7. Sohle des Erzbergwerkes Rammelsberg bei Durchführung von Maurerarbeiten ein Unglück durch Einsturz eines Gerüstes. Die Nachricht von dem Unglück traf im Kaisersaal in Goslar gerade nach Abschluß der Kundgebung der Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau Südhannover-Braunschweig ein, auf der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Padberg (Bochum) und Pg. Seifert als Beauftragter des Gauobmannes Parteigenossen Karwahne sprachen. Die genannten Parteigenossen begaben sich mit ihren Begleitern sofort zum Unglücksschacht und waren noch in der Lage, an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Es wurden ein Schwerverletzter und ein Leichtverletzter geborgen. Durch einige glückliche Umstände sind tödliche Unglücksfälle vermieden worden. Anschließend wurde mit der Werkführung, der Bergbehörde und dem Zellenobmann eine Befahrung der Unglücksstelle vorgenommen. Die amtliche Untersuchung wird weitergeführt werden.

„Dankopfer der Nation" eröffnet

Erste Einzeichnung durch Stabschef Lutze

Berlin, 11. April.

Auch in diesem Jahr hat das deutsche Volk Gelegenheit, durch eine Spende für das „Dankopfer der Nation" dem Führer zum Geburtstag ein Geschenk überreichen zu lassen und damit durch den Einsatz und Opferwillen den Dank an den Erneuerer des deutschen Volkes und Reiches in einem würdigen Geschenk zum Ausdruck zu bringen.

Punkt 9 Uhr früh am Samstag eröffnete, wie die NSK. meldet, Stabschef Lutze durch seine Einzeichnung in die Listen das Dankopfer der Nation. Vor dem Eingang Voßstraße zur Reichskanzlei, in deren Gebäude die Dienststelle der Obersten SA.-Führung in Berlin sich befindet, hatte ein Sturm der Wachstandarte Feldherrnhalle mit Spielmanns- und Musikzug der Standarte Aufstellung genommen. Zahlreiche zuschauende Volksgenossen säumten den Rand des Wilhelmplatzes, als Stabschef Lutze eintraf, die SA.-Männer begrüßte und dann die gerade ausgerichtete Front der Ehrenformationen unter den Klängen eines Marsches abschritt. Hierauf begab sich der Stabschef in den Standartensaal, wo er sich als erster in die aufgelegte Liste eintrug. Dabei brachte Stabschef Lutze zum Ausdruck, daß das deutsche Volk durch dieses Dankopfer der Nation Gelegenheit habe, nicht nur ein Lippenbekenntnis zu dem Führer abzulegen, sondern durch ein sichtbares und fühlbares Opfer dem Führer Gelegenheit zu geben, den ärmsten der deutschen Volksgenossen würdige Wohnstätten zu schaffen. Denn das sei die Bestimmung der großen Spende.



phot. Hoffmann

Stabschef Lutze zeichnet sich ein

In allen Sturmlokalen liegen wieder die Ehrenlisten aus zum Dankopfer der Nation. 1935 wurde aus dem Dankopfer ein Flugzeuggeschwader zum Geburtstag des Führers, 1936 hat der Führer aus den Mitteln 2500 Siedlerstellen schaffen können, und dieses Werk soll auch in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Mexiko ohne Licht

Tausende von Streikenden blockierten die Schienen

Newyork, 11. April.

Ganz Mexiko war in der Nacht zum Samstag in tiefe Finsternis gehüllt, weil die Arbeiterschaft aller Elektrizitätswerke einen 72stündigen Proteststreik gegen die hohen Lebenshaltungskosten durchführte. In einem Werk in San Martin Texmelucan im Staate Puebla kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen streikenden Gewerkschaftsmitgliedern und Arbeitswilligen. Drei Arbeiter wurden getötet und achtzehn verletzt. Auch die Post aus den Vereinigten Staaten konnte nicht nach Mexiko geliefert werden. Der aus Arizona kommende amerikanische Postzug versuchte vergeblich, die mexikanische Grenze bei Mexicali zu überschreiten. Tausende von streikenden Männern und Frauen hatten auf den Schienen Platz genommen, von denen sie nicht zu entfernen waren. Der Autoverkehr aus Arizona nach Mexiko war ebenfalls unterbrochen. Zwanzig Meter hinter der mexikanischen Grenze wurde die Landstraße durch eine Barriere von vielen Hunderten herrenloser Autos blockiert, die dort in dichten Reihen quer über die Straße aufgestellt wurden.

Unter italienischen Arbeitern

Dr. Leys Aufenthalt in Italien — Eindrucksvoller Besuch in den Caproni-Werken

Mailand, 11. April.

Der zweite Tag des Mailänder Aufenthalts Dr. Leys, der Samstag, war ausgefüllt mit Besichtigungen von verschiedenen faschistischen sozialen Einrichtungen und Industriebetrieben.

Der erste Besuch galt dem Hause der Syndikate, dem Hauptsitz der korporativen Organisationen in der Provinz Mailand. Einen überaus freundlichen Empfang bereiteten die großen Automobilwerke Alfa Romeo den deutschen Gästen. Inschriften in deutscher und italienischer Sprache zeigten an allen Wänden und Pfeilern die Worte „Evviva Hitler! Evviva Mussolini! Es lebe die deutsch-italienische Arbeitsgemeinschaft!" Von hier aus begab sich Dr. Ley in die Caproni-Werke, wo die italienischen Kampfflugzeuge entstehen. Schon von weitem grüßten zwei riesige Hakenkreuze von hohen Fahnenmasten. In der Maschinenhalle unterbrachen die Arbeiter ihre Tätigkeit, um Dr. Ley zuzujubeln. Immer wieder streckte Dr. Ley den Arbeitern seine Hand entgegen. „Die Arbeit ist der Wertmesser des Menschen" — dieses Wort Dr. Leys war an einer Wand hoch oben in riesigen Lettern zu lesen. Den Höhepunkt bildete das Mittagessen mit der Belegschaft in einer Werkhalle. Dr. Ley nahm inmitten von fast 2000 italienischen Arbeitern das Mittagessen ein. Zum Schluß hielt der Abgeordnete Cianetti eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland gerade in einer Zeit der Not entstanden sei. Er übermittelte Dr. Ley die Grüße der italienischen Arbeiter an die deutschen Arbeitskameraden. Hierauf antwortete Dr. Ley: „Mir ist, als ob ich in Deutschland unter Freunden weilte!"

Noch in später Abendstunde besuchte Dr. Ley nach einem ihm zu Ehren von der Stadt Mailand veranstalteten Bestbankett die im Deutschen Haus versammelte Deutsche Kolonie, vor der er eine längere Ansprache hielt. Am Samstag nachmittag besuchte Reichsleiter Dr. Ley gemeinsam mit Präsident Cianetti die Mailänder Messe. Am Deutschen Pavillon wurde er überaus herzlich begrüßt. An Reichsminister Dr. Goebbels wurde ein in herzlichen Worten gehaltenes Gruß-Telegramm abgesandt.

„Der Beginn eines unsterblichen Werkes"

Drei Hackenschläge in Olympia

„Die Namen Adolf Hitlers und des Reichsministers Rust werden für immer mit der olympischen Idee verbunden bleiben" — Griechenlands Dank an den Führer

dnb **Olympia**, 11. April.

Reichsminister Rust hat am Samstag vormittag im Auftrag des Führers die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den ersten Hackenschlag eröffnet.

Den Ort, wo die neuen deutschen Grabungen durchgeführt werden, hatten Arbeiter mit Blumen geschmückt, die in der Form eines Hakenkreuzes angeordnet waren: Vor dem Eingang zur Altis wartete der Bürgermeister von Pyrgos, der den deutschen Minister mit einer herzlichen Ansprache begrüßte. Der Abhang des Kronoshügels war dicht mit Menschen besetzt, die alle dem Reichsminister zujubelten. Gegenüber der Grabungsstelle hatten Mädchen in der bunten griechischen Nationaltracht und junge Burschen in der schmucken Kleidung der Evzonen Aufstellung genommen.

Der griechische Kultusminister Georgakopulos sagte in seiner Ansprache u. a.: Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, will das edle Werk fortsetzen, das an dieser Stelle vor 62 Jahren begonnen wurde. Mit ganz besonderer Freude begrüße ich die Anwesenheit von Professor Dörpfeld, der der olympischen Stätte und der archäologischen Wissenschaft so hervorragende Dienste geleistet hat. Wir schlagen heute ein neues Blatt der olympischen Geschichte auf. Auf dem ersten Blatte werden für immer die Namen des Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, des Reichsministers Rust und des Leiters des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Wrede, stehen. Ich bitte den Herrn Reichsminister, dem Führer des deutschen Volkes diesen Dank zu übermitteln, und bitte ihn, zu glauben, daß das beginnende Werk unsterblich ist. Es wird den ihm gebührenden Platz in der Kulturgeschichte einnehmen. Der Name Adolf Hitler und der Name des Reichsministers Rust werden aber für immer mit dem deutschen Einstehen für Olympia und seine Idee verbunden bleiben.

Nach der Rede des griechischen Kultusministers bat der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen Dr. Wrede Reichsminister Rust, die Grabungen zu eröffnen. Der Reichsminister schritt dann zu der tiefer gelegenen Grabungsstelle und nahm von dort das Wort. Während er drei Schläge mit der Hacke ausführte, sagte Rust u. a.: Wenn der Boden der Kampfbahn und des Gymnasions wieder sichtbar wird und die Strahlen der Sonne sie wieder beleuchten, dann möge der olympische Geist, von dem heute bereits die beste Jugend der Welt ergriffen ist, sieghaft werden! Mögen die kommenden Geschlechter im Ringen um diesen Geist den olympischen Sieg erfechten! Ich erkläre die Ausgrabung für begonnen. In Dr. Wredes Hände legte der Minister die Führung der Ausgrabung.

Der Donner der Kanonen vom Kronoshügel mischte sich in den freudigen Jubel der Menge. Ein allgemeines Zito-Rufen und Beifallsklatschen setzten ein. Dem Reichsminister wurden die herzlichsten Freundschaftsbeweise für Deutschland dargebracht, für die er tiefbewegt dankte. Anmutige Töchter Griechenlands führten Nationaltänze in ihren Trachten aus. Hochrufe auf Deutschland und Griechenland beschlossen die erhebende Feier.

Dem Führer hat Reichsminister Rust telegraphisch den Beginn der von ihm angeordneten Ausgrabung in Olympia gemeldet; in einem weiteren Telegramm hat er Seine Majestät König Georg II., der sich zur Zeit auf einer Peloponnes-Reise in Sparta befindet, als dem erhabenen Souverän der dem deutschen Volke so verbundenen griechischen Nation gebeten, seine ehrerbietigsten Grüße entgegenzunehmen. Der griechische Kultusminister Georgakopulos hat an den Führer, an König Georg und an Ministerpräsident Metaxas Telegramme gerichtet.

Nachmittags besuchte Reichsminister Rust das Museum von Olympia. Der Bürgermeister von Pyrgos gab ein Mittagessen, Kultusminister Georgakopulos ein Abendessen für die Festteilnehmer. Im Laufe des Tages wurde von der Ausgrabungsstätte ein gutes Vorzeichen bekannt: Ein schöner Bronzehelm und eine Beinschiene wurden bereits gefunden.

Arbeitseinsatz günstig entwickelt

Bericht der Reichsanstalt — Im März 366 000 Arbeitslose weniger

dnb **Berlin**, 11. April.

Im März setzte sich die Frühjahrsbelebung im Arbeitseinsatz kräftig fort. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 366 000 ab und erreichte damit einen Stand von 1 245 000. Da auch der Februar bereits eine Entlastung um 242 000 gebracht hatte, sind in den beiden Monaten nach Ueberschreitung des winterlichen Höchststandes bereits wieder 608 000 Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Ende März 1937 ist der Stand der Arbeitslosigkeit etwa der gleiche wie im Juli 1936.

Wie die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Winter überwiegend von den Saison-Außenberufen getragen wurde, so sind jetzt bei ihnen auch die stärksten Abgänge zu verzeichnen. Von dem Gesamtrückgang der Arbeitslosigkeit um 366 000 entfallen 231 000 oder 63,2 Prozent auf die Saison-Außenberufe. Insgesamt entfielen Ende März auf die Saison-Außenberufe noch 388 000 Arbeitslose gegenüber 210 000 am günstigsten Stand des Vorjahres. In diesen Berufen sind zur Zeit also noch 178 000 Arbeitslose mehr vorhanden.

Die wichtigsten Saison-Außenberufe wiesen im März folgenden Rückgang an Arbeitslosen auf:

Baugewerbe einschl. Bauhilfsarbeiter	153 000
Verkehrsgewerbe	21 000
Industrie der Steine und Erden	21 000
Land- und Forstwirtschaft	21 000

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten erfuhr im März eine Abnahme um 286 000, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 29 000. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten betrug damit Ende März noch 783 000, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen 139 000.

Die Besetzung der offenen Stellen für häusliche Dienste bereitet nach wie vor die größten Schwierigkeiten, obwohl die Zahl der beschäftigten Hausgehilfinnen andauernd im Steigen begriffen ist. Im Jahresdurchschnitt 1935 wurden 860 000 Hausgehilfinnen beschäftigt, im Jahresdurchschnitt 1936 900 000, im Januar 1937 918 000. Die zahlreichen anderen Arbeitsmöglichkeiten für Frauen, besonders in gewerblichen Berufen, ziehen zu viele weibliche Kräfte von den Tätigkeitsgebieten der Land- und Hauswirtschaft ab, so daß deren gesteigerter Bedarf nicht befriedigt werden kann.

Blicke in die Welt

Deutsch-italienisches Filmabkommen. Die in diesen Tagen in Berlin aufgenommenen deutsch-italienischen Filmverhandlungen wurden am Samstag abgeschlossen. Das Abkommen wird nunmehr den beiden Regierungen zur Ratifizierung vorgelegt. Die kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens wird auf dem Gebiete des Films durch das Abkommen geregelt.

„Gotteswind" kommt auch nach Berlin. Die in London eingetroffenen japanischen Rekordflieger beabsichtigen, am kommenden Freitag in ihrem Flugzeug „Gotteswind" nach dem europäischen Festland zu starten. Sie wollen zuerst Berlin und anschließend Belgien und Frankreich besuchen.

100 000 Paar Gummischuhe verbrannt. Bei Mailand brach in einer Gummischuhfabrik ein Großfeuer aus, durch das mehr als 100 000 Paar Gummischuhe vollständig vernichtet wurden.

Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik. In Zemtin bei Pardubitz (Tschechoslowakei) kam es in einer Sprengstoff-Fabrik zu einer folgenschweren Explosion. Ein Gebäude ist völlig in Trümmer gegangen. Vier Personen sind noch verschüttet. Die Explosion entstand in einer Abteilung, in der Dynamit erzeugt wird. Die Namen der vier Verschütteten und einer großen Anzahl Schwerverletzter konnten bisher nicht festgestellt werden.

Blutige Streikunruhen in Mexiko. Wie aus San Martin de Texmelucan im Staate Puebla (Mexiko) gemeldet wird, ist es dort zwischen streikenden Textilarbeitern und Arbeitswilligen zu Auseinandersetzungen gekommen, die zum Eingreifen von Regierungstruppen führten. Es kam darauf zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf acht Streikende getötet, zwanzig verletzt und 133 verhaftet wurden.

Die Löwenjagd / Ein Münchener Künstlerscherz von Prof. Georg Fuchs

Da war beispielsweise ein berühmter Bildhauer, der sich namentlich auf dem Gebiet der Tierplastik hervorgetan. Der hatte sich einmal von einer Afrikareise ein paar lebendige junge Löwen mitgebracht, welche, da sie ihm natürlich auch als Modelle dienten, in einem Käfigraume neben dem ebenerdigen, im Garten gelegenen Atelier untergebracht waren. Wer aber beschreibt das Entsetzen des Künstlers, als er eines Morgens diesen Raum leer fand. — Die Löwen waren fort!

Garten, Haus, Nachbarschaft, alles wird abgesucht: die Löwen sind und bleiben verschwunden! — Da, als schon der Angstschweiß von der Stirne des Meisters zu tropfen beginnt, schrillt das Telephon! „Hier Schloßgut Lenhardshof! — Es sind zwei junge Löwen unter unsere Schafe geraten und haben großen Schaden angerichtet. Wie wir hören, kommen nur Sie als haftpflichtiger Besitzer in Betracht. Die Tiere sind vorläufig bei uns untergebracht und können gegen Erstattung des entstandenen Schadens abgeholt werden." — „Komme sofort!" — Das Auto rast los. — Aber o weh! Unterwegs ruft der Chauffeur vom Vordersitz zurück: Welches Schloßgut gemeint wäre, das obere oder das untere; es gäbe nämlich zwei Güter in Lenhardshofen. — Das war in der Aufregung am Telephon offenbar nicht richtig verstanden worden. Aber nur zu! Nur keinen Aufenthalt! Erst zum unteren; und wenn das der falsche ist, dann zum oberen Hof! Nur weiter, weiter! — Der Wagen durchbraust Dorf um Dorf, hält am oberen, hält am unteren Hofe: nirgends will man etwas von jungen Löwen wissen. — Muß am Telephon mißverstanden sein. — Also Volldampf zurück! — Vielleicht haben sich die Biester inzwischen daheim wieder eingefunden! — Leider nein! Also Polizei anrufen! — Nichts amtsbekannt; aber man wird sofort verständigt werden, wenn ...

Kaum ist der Hörer wieder eingehängt, klingelt's schon wieder: „Hier Stadtgärtnerei! — Es sind uns soeben zwei junge Löwen zugelaufen. Nach polizeilicher Auskunft haben Sie gerade nach solchen dort angefragt ..." — „Komme sofort!" — Aber wieder stimmt etwas nicht! — Die Stadtgärtnerei hat viele Amts- und Arbeitsstätten. Die im äußersten Süden verweist den fast schon totgehetzten Meister nach der im äußersten Norden; und die im äußersten Westen nach der im äußersten Osten. Aber von überall her telephoniert's, daß man nichts von Löwen gehört noch gesehen habe, weder von alten noch von jungen und daß man sich solche albernen Scherze „überhaupts" verbitte! — Zu unangenehm, sich so etwas sagen lassen zu müssen! — Da stimmt etwas nicht! — Also: Kehrt marsch, nach Hause! Größte Geschwindigkeit!

Man ist noch nicht zur Tür herein daheim, da klingelt das Telephon schon wieder: „Hier Zugspitz-Haus — Soeben sind uns zwei junge Löwen ..." — „Schluß! Ihr Bazi, ihr elendigen! — Das kriegt ihr heimgezahlt! — Bande übereinander, verfluchte! — Schluß!!" — Und da ist auch schon der Gärtner und meldet schmunzelnd: „Die Löwen sind wieder da! — Rätselhaft, wie das zugegangen ist!" — Na also! — Ein sauberer Reinfall! — Aber man kann sich schon denken, wer da wieder dahinter steckt!

Etliche Tage später klingelt das Telephon bei einem anderen berühmten Bildhauer, den sie unter sich nur den „Gottesacker-Hias" heißen, weil er Matthias mit dem Vornamen heißt und als Spezialist in Grabdenkmälern viele Aufträge zu erledigen hat. — „Hier Hotel Bayrischer Hof! — Sind Herr Professor persönlich am Aparat? — Bitte, einen Augenblick: Seine Durchlaucht, der Fürst von Henckel-Donnersmarck, wünscht den Herrn Professor zu sprechen." — Gleich darauf die sonore Stimme des Fürsten: „Ich bin auf der Durchreise hier und möchte Sie dringend sprechen, mein sehr verehrter Herr Professor! — Man hat Sie mir von kompetentester Seite als den zur Zeit hervorragendsten Meister auf dem Gebiete der Grabmalskunst empfohlen. Es handelt sich um ein Monument für meinen kürzlich verstorbenen Herrn Vater — Sie werden ja wohl in der Presse ..." „Gewiß, Durchlaucht! — Gestatten Durchlaucht meinem untertänigsten Beileid Ausdruck zu geben ...." — „Danke herzlich, verehrter Meister! — Dürfte ich Sie möglichst sofort hier im Bayrischen Hof erwarten?" — „Augenblicklich, Durchlaucht! — Alleruntertänigsten Dank für den ehrenvollen Auftrag!" —

Und alsobald warf sich der „Gottesacker-Hias" in einen hochfeierlichen Gehrock, stülpte den Zylinder mit Trauerflor — was ja alles gewissermaßen zu seiner Berufs-Ausrüstung gehörte — auf sein blondes Lockenhaupt, preßte seine Bildhauer-Pratzen in schwarze Glacés und sauste nach dem Bayrischen Hof.

„Sie wünschen?" frug dort der Portier. — „Zu Seiner Durchlaucht, dem Fürsten von Henckel-Donnersmarck!" — „Wohnt nicht bei uns!" — „Aber natürlich wohnt er hier! — Er hat mich doch gerade eben erst von hier aus angerufen!" — Der Portier verweist achselzuckend an den „Chef de reception". Dort werden alle Meldebücher usw. nachgeschlagen: Der Fürst wohnt nicht im Hotel! — „Aber", fügt der „Chef", dank einer plötzlichen Erleuchtung, hinzu: „Aber der Fürst wird im Russischen Hof abgestiegen sein; der gehört auch unserer Gesellschaft und hat mit uns denselben Zentralumschalter —" „Na also!" — Also zum Russischen Hof! — Aber auch hier will man sonderbarerweise nichts vom Fürsten wissen. — „Jedoch", so meint der Portier: „Seine Durchlaucht pflegten doch sonst immer im Hotel Kontinental abzusteigen, wie ich dort tätig war. Vielleicht liegt eine Verwechslung vor ....." „Selbstverständlich! — Kann nur eine Verwechslung sein! — Ist ja in der gleichen Straße! — Nur ein paar Schritte! — Also ins Kontinental!" —

Als aber hier wieder niemand etwas von dem Fürsten wissen wollte, da dämmerte dem abgehetzten Meister doch so etwas wie ein Racheakt für die beiden jungen Löwen, bezüglich deren er kein allzu reines Gewissen hatte, und er lohnte tief zerknirscht den Taxi ab — über sechs Mark hatte der Spaß gekostet! — und schlich zu Fuß nach Hause — grimmige Rache brütend. —

Noch nicht lange steht der „Gottesacker-Hias" wieder vor seiner Staffelei, da rasselt der Fernsprecher: „Hallo! — Herr Professor selbst? — Hier Prinz A. von H. ... — Es handelt sich um ein Grabmonument für meine kürzlich verstorbene Gattin ..." — „So, so! Ei, ei! Das ist ja großartig! — Wissen's was: Lassen's Cana Olten in oaner Sardinen-Bichsen beisetzen, Sö Depp, Sö, ganz g'scheider!" Und triumphierend knallt der Hörer auf die Gabel ... — Mit hochgeschwelltem Busen kann sich der Meister nun wieder ans Werk begeben in dem hehren Bewußtsein, seine Kegel- und Tarock-Spezln einmal ganz „zinfti" abgetrumpft zu haben. —

Aber was ist denn jetzt das — ? — Fährt da auf einmal am Vorgarten-Türl ein hochherrschaftlicher Wagen vor! — Ein Diener saust herunter und reißt, den Hut in der Hand, den Schlag auf; heraus steigt ein äußerst eleganter, jüngerer Herr mit Trauerflor um den Arm, gefolgt von einem zweiten, ebenfalls offiziersmäßig-feudal dreinschauenden, während der Bediente die Hausglocke in Bewegung setzt. — Allmächtiger Gott: Was bedeutet das? — Ein hoher Auftrag?

Der Meister eilt, die Tür zu öffnen — und da steht der hohe Besuch schon vor ihm: „Ich bin der Prinz A. von H., der vorhin mit Ihnen telephoniert hat. Ich bin gekommen, um Sie für die unerhörte rohe Beleidigung zu züchtigen!" — Und schon schwang die nervige Rechte des Besuchers das spanische Rohr über dem Haupte des unseligen Meisters. — War das diesmal ja ein „echter Prinz" und ein „echter Auftrag" gewesen! — So ein Reinfall! — Doch ehe der Stock noch niedersausen konnte, hatte der Künstler sich geistesgegenwärtig vor dem „Rächer seiner Ehre" auf die Knie geworfen — richtiggehend, wie mans auf dem Theater sieht — und stammelte eine derart humoristische Abbitte, daß der Prinz und sein Begleiter Mühe hatten, ernst zu bleiben. Dadurch gewann der Meister Zeit, mit allerhand Ausschmückungen zu erzählen, wie das alles so hatte kommen müssen, dabei auch die beiden jungen Löwen nicht vergessend. Er erzielte damit nicht bloß großmütige Pardonierung, sondern auch — und das war das Wichtigste —: er bekam auch tatsächlich den Auftrag.

Ein Pauker / Von Peter Purzelbaum

Etwa um die Mitte vergangenen Jahrhunderts war an der Königlichen Kapelle zu Berlin ein Pauker namens Hentschel beschäftigt. Da er nur ein geringes Gehalt bezog, doch eine große Familie besaß, versuchte er durch Nebenverdienst Geld zu erwerben.

Die passendste Gelegenheit bot sich ihm in dem vom Königlichen Opernhause nur wenige Schritte entfernten „Englischen Hof" in der Jägerstraße, wo mehrmals in der Woche Abendkonzerte stattfanden. Hentschel ließ sich dort ebenfalls engagieren, und so übte er seine Kunst an zwei Stätten gleichzeitig aus. Glücklicherweise wurden in den älteren Opern und Konzertstücken die Pauken nicht allzu viel beansprucht, so konnten die beiden Kapellmeister — im Opernhause und im Englischen Hof — ein wenig Nachsicht üben, um so mehr, als Meister Hentschel die Pünktlichkeit selbst war und keinen Einsatz versäumte.

Einst wurde am Königlichen Opernhause die Oper „Deodata", die der Tondichter Anselm Weber komponiert hatte, gegeben. Den Höhepunkt der Oper bildete der letzte Akt, in welchem die Tochter den unschuldig eingekerkerten Vater rettet. Sie erbricht das Gitter des Gefängnisses, der Vater ist befreit — und diesen dramatischen Moment markiert nun der Komponist mit einem mächtigen Paukenschlag. Um die Wirkung dieses Paukenschlages noch zu erhöhen, ließ er während des ganzen letzten Aktes die Pauken schweigen.

Das Finale begann. Der Paukist fehlte. Der Komponist, der seine Oper persönlich dirigierte, wurde unruhig und sah wiederholt nach den Pauken. Hentschel fehlte noch immer, doch näher und näher rückte sein Solo-Bumm. Immer noch lagen die Paukenschläger friedlich auf den verlassenen Kesseln. Weber verzweifelte, denn der ganze Knalleffekt der Oper mußte verloren gehen, wenn nicht ...

Da — im allerletzten Augenblick — öffnete sich behutsam der grüne Vorhang, der, um einen Luftzug zu verhindern, vor der Tür zum Orchester hing, und geräuschlos schlüpfte Meister Hentschel herein, ergriff seine Schlägel und „Bumm!" ertönte — genau auf den Takt — der Paukenschlag.

In seiner Aufregung hatte der Kapellmeister das Kommen des Paukers nicht bemerkt, nun fuhr er erschrocken hoch, knickte dann ebenso schnell auf seinem Stuhl zusammen, wobei der Taktstock seinen Händen entfiel. Das Finale mußte ohne ihn zu Ende geführt werden.

*

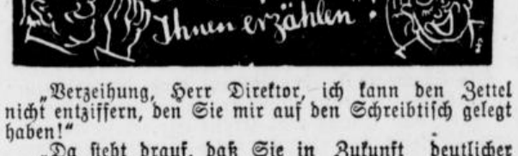
Zu Meister Hentschel kam eines Tages ein Engländer, der einen seltsamen Spleen für Trommeln und Pauken hatte, und sich daher von Hentschel ausbilden lassen wollte.

Die Zeit des Unterrichts wurde verabredet und zur ersten Stunde erschien der Begeisterte pünktlich auf die Minute, griff nach den Paukenschlägeln und wollte sein erstes Bumm ertönen lassen, da fiel ihm Hentschel in den Arm:

„Einen Augenblick, Mister Wilson! Das Allerwichtigste bei der Pauke ist, daß der Paukist Takt halten und die Pausen zählen kann. Das müssen Sie zuerst lernen. Ich habe hier die Pastoral-Symphonie von Beethoven aufgelegt. Nun fangen Sie mal an!"

Bekanntlich hat die Pauke in den ersten beiden Sätzen dieser Symphonie nichts zu vermelden, und so mußte der arme Schüler sämtliche Pausen vom ersten Satz zählen und jedesmal von vorn anfangen, wenn er sich vertan hatte. Bei dem zweiten Satz, dem langsamen, ging es ebenso. Im dritten Satz hat die Pauke am Anfang auch nichts zu tun, jedoch nun leuchtete dem paukbegeisterten Engländer beim Aufkommen des GewitterSturmes der erste Wirbel frohlockend entgegen. Als er aber glücklich bis hierher gezählt hatte, klappte Meister Hentschel das Heft zu, zog die Uhr und sagte:

„So, Mister Wilson, die erste Stunde ist nun um. Das nächste Mal fahren wir fort!"



„Verzeihung, Herr Direktor, ich kann den Zettel nicht entziffern, den Sie mir auf den Schreibtisch gelegt haben!"

„Da steht drauf, daß Sie in Zukunft deutlicher schreiben sollen!"

„Berl. Ill."

Der Mann ohne Gnade

ROMAN VON HERMANN WEICK

18)

„Was soll das heißen?"

„Das wirst du merken, wenn du meine Neuigkeit erfährst! Nur so viel will ich dir im voraus verraten: dein Mann hat einen Totschlag auf dem Gewissen!"

Ein Schrei kam aus Evas Mund.

Sogleich hatte sie sich aber wieder gefaßt.

„Das ist Verleumdung!" rief sie empört in den Apparat.

„Wir haben Beweise, liebes Kind! Jetzt geht es dem Herrn an den Kragen. Also, kommst du oder kommst du nicht?"

Eva war wie von Sinnen.

Ihr Mann habe einen Totschlag begangen? — — Beweise seien vorhanden?

Das war doch nicht möglich! Felix konnte doch so etwas nicht getan haben!

Aber Hilligen schien seiner Sache sicher zu sein — jetzt würde es ihrem Mann an den Kragen gehen, hatte er behauptet ... Drohte wirklich Felix von dieser Seite her eine Gefahr?

Ein verzweifelter Entschluß sprang Eva an.

Sie mußte Näheres erfahren! Sie wollte hören, wie Rolf zu diesem fürchterlichen Verdacht gekommen war! Sonst hätte sie doch keine ruhige Stunde mehr!

„Ich werde kommen —"

Hilligen erwartete sie schon, als sie bei ihm eintraf.

Er freute sich auf diese Aussprache. Wenn auch nach der Wendung, die die Dinge jetzt genommen hatten, Strehlin keinen Wert mehr darauf legte, daß er, Hilligen, Eva zur Flucht bestimme, da man ja nun auch ohne dieses Mittel Cessani binnen kurzem unschädlich gemacht haben würde — — es bereitete ihm doch eine wollüstige Genugtuung, Eva vor Augen zu führen, wer der Mann, von dem sie sich so gar nicht hatte trennen wollen, in Wirklichkeit war!

„Nun sprich! Was willst du über meinen Mann erfahren haben?" sprach Eva in zitternder Ungeduld, kaum daß sie Hilligen begrüßt hatte.

In raschen Worten schilderte der Schauspieler Eva, was er von dem Letten gehört hatte. Je länger er sprach, um so größer wurde das Grauen in Eva. Wie ein schwerer, lähmender Bann lastete es für die Dauer weniger Sekunden auf ihr. Dann riß sie sich aus ihrer Erstarrung.

„Ich glaube das nicht! Ich glaube das nicht!" stieß sie hervor.

Hilligen sah sie überlegen an.

„Glaubst du vielleicht auch nicht, daß dein Mann gar nicht Cessani, sondern Graevenitz heißt?"

„Nein, auch das glaube ich nicht!"

„Dann will ich dir nur verraten, daß wir uns bereits in Wien erkundigt haben! Nach den Angaben, die dein Mann vor Jahren, als er nach Berlin übersiedelte, hier machte, stammt er angeblich aus Wien! In Wien hat man aber festgestellt, daß der gleiche Felix Cessani, für den dein Mann sich ausgibt, bereits vor acht Jahren in Brasilien gestorben ist! Von dort bekamen seine Wiener Verwandten seinerzeit die Nachricht von seinem Tode!"

Eva war, als werde ihr der Hals mehr und mehr zugeschnürt.

„Was hätte meinen Mann veranlassen sollen, sich einen anderen Namen zuzulegen?" versuchte sie einzuwenden, während in ihr alles wie in Fieberschauern bebte.

„Das ist doch naheliegend! Nach dem Verbrechen, das er begangen hatte, fühlte er sich als Paul Graevenitz nicht mehr sicher genug! Da legte er sich eben den anderen Namen zu! Du siehst ja: bis jetzt blieb er dadurch unbehelligt! Jetzt hat aber seine Stunde geschlagen!"

Gräßliche Angst jagte über Eva hin.

„Was habt ihr vor?"

„Morgen fährt einer unserer Leute nach Riga, um an Ort und Stelle sich zu vergewissern, ob das, was der Lette erzählt hat, stimmt! Stimmt es, dann wird man den Rigaer Behörden einen Wink geben, wo sie den damals geflohenen Paul Graevenitz finden können!"

Hilligen faßte Eva am Arm.

„Daß du aber unter keinen Umständen deinem Manne gegenüber etwas davon verlauten läßt!" sagte er herrisch; es schien ihm plötzlich zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß es vielleicht unvorsichtig gewesen war, Eva ins Vertrauen zu ziehen. „Wenn du nur ein Wort darüber redest, machst du dich mitschuldig und kannst selbst die größten Schwierigkeiten bekommen!"

Schnell überlegte Eva: Sie mußte Hilligen täuschen! Sie mußte ihn glauben machen, daß es sie nicht weiter berühre, wenn ihr Mann Unannehmlichkeiten erlitt! Nur so würde sie es erreichen, daß er sie weiterhin über den Gang der Ereignisse auf dem laufenden hielt — dann konnte sie, wenn es nötig wurde, Felix rechtzeitig warnen ...

„Ich werde mich hüten, meinem Mann etwas zu sagen!" erwiderte sie und zwang sich, gleichmütig zu sprechen. „Du weißt ja, wie das Verhältnis zu ihm ist; wir sprechen sonst keine zehn Worte am Tag miteinander, da habe ich auch jetzt keine Veranlassung, mehr zu reden!"

XIX.

„Unsere Kurse erholen sich zusehends", sagte Generaldirektor Kalisch, „wenn es so weitergeht, haben wir in kurzem den früheren Stand erreicht!"

„Der Ansturm wäre abgeschlagen!" Cessani sprach es ohne Freude, gleichgültig kamen die Worte über seine Lippen. „Jetzt liegt es an Ihnen, durch erhöhte Propaganda das verlorene Terrain wiederzugewinnen!"

„Daran soll es nicht fehlen! Ich habe in dieser Hinsicht bereits umfangreiche Vorkehrungen getroffen; darf ich Ihnen einiges davon vortragen?"

„Ist nicht nötig! Ich verlasse mich auf Sie!"

Als Kalisch gegangen war, blieb Cessani regungslos in seinem Stuhl sitzen. Er arbeitete nicht. Mit sinnendem, verlorenem Blick sah er vor sich hin.

Er verstand sich in letzter Zeit selbst nicht mehr.

Da hatte er einen Kampf gewonnen, einen Kampf, der ihn alles, was er besaß, Vermögen, Macht und Ansehen, hatte kosten sollen — aber er konnte sich nicht darüber freuen.

Ein bitteres Lächeln irrte über Cessanis Züge, die in diesem Augenblick einen verfallenen Eindruck machten.

Geschäfte hin, Geschäfte her — — er hatte alle Lust daran verloren! Am liebsten würde er für eine Weile überhaupt gar nichts mehr davon hören! Er war müde! Er hatte den ganzen Betrieb satt.

Warum hatte es mit Eva so kommen müssen? — dachte er dann, und das Gefühl seiner Ohnmacht drückte ihn nieder.

Heute sah er ja ein, daß es unsinnig, ja fast verbrecherisch gewesen war, mit den Mitteln, die er angewandt hatte, eine Frau für sich gewinnen zu wollen! Aber welcher andere Weg wäre ihm geblieben?

Hatte nicht von jener Stunde an, als er Eva auf dem Schiff zum ersten Male erblickte, der inbrünstige Glaube in ihm gelebt und war nicht mehr verstummt, daß sie, sie allein, einen anderen Menschen aus ihm machen könne?

Die Härte, die damals, als sein Lebensglaube zerstört wurde, von seinem ganzen Wesen Besitz ergriffen und fortan all sein Handeln bestimmt hatte — — sie würde vielleicht unter Evas Einfluß, in ihrer Nähe, wieder von ihm genommen werden... vielleicht würde er wieder zurückfinden zu seinem früheren, gütigeren Wesen.

So hatte er gehofft — aber er hatte nicht gefunden, was er gesucht hatte — er hatte sich ganz verloren ...

Langsam sank Cessanis Haupt herab.

Nie hatte er einen Menschen so geliebt wie Eva! Auch jene Frau nicht, die ihn verraten und elend gemacht hatte.

Und Eva liebte einen anderen!

Er hatte sie in den letzten Tagen, wenn er bei ihr zu Hause war, immer wieder beobachtet. Er sah ihr an, daß sie litt. Ihr Gesicht war blaß, Sorge und Unrast standen in ihren Augen.

Mußte sie nicht leiden, wenn sie an ihn gefesselt war — während ihr ganzes Denken, ihr ganzes Sehnen bei einem anderen Manne war? Und wenn dieser Mann auch Hilligen hieß — was hatte er, Cessani, sich darüber aufzuregen? Bei ihm fühlte Eva sich unglücklich, während Hilligen für sie das Glück bedeutete — da war alles Rechten und Abwägen überflüssig, da gab es für Eva nur eine Wahl ...

Schwerfällig erhob sich Cessani.

Langsam, müde ging er in seinem Zimmer hin und her.

Der Gedanke, der an diesem Morgen ganz plötzlich in ihm erwacht war, hatte wieder von ihm Besitz ergriffen.

Nach allen Seiten erwog er ihn. Er wußte, daß es namenlos schwer für ihn sein würde, den trennenden Schritt zu tun, er durfte an das Leben, das vor ihm lag, nicht denken — aber war das Leben, das er — und Eva jetzt führten, nicht auch eine Qual für sie beide?

Dann sollte wenigstens sie glücklich und zufrieden werden! Einmal vielleicht, seitdem er sie kannte, würde er dann einen frohen, dankbaren Blick von ihr empfangen ...

Cessani hielt in seinem Gang durch das Zimmer inne.

Sein Entschluß war gefaßt.

Er würde Eva freigeben!

Noch heute würde er es ihr sagen — an diesem Abend noch ...

*

Von Angst gehetzt war Eva kurz vor ihrem Manne heimgekommen.

Hilligen hatte gegen Abend angerufen und erklärt, aus Riga seien wichtige Nachrichten eingegangen. Eva hatte sich dann mit ihm getroffen und erfahren, daß der Vertrauensmann, den man nach Riga geschickt hatte, dort alle Angaben Speelmanns bestätigt erhalten habe. Daraufhin habe er sich sofort mit den Rigaer Behörden in Verbindung gesetzt und sie davon verständigt, daß Paul Graevenitz in Berlin unter dem Namen eines Bankiers Felix Cessani lebe.

„Inzwischen hat sich die Rigaer Polizei wahrscheinlich schon mit Berlin in Verbindung gesetzt! Wenn alles klappt, wird dein Mann heute oder morgen verhaftet!" hatte Hilligen zum Schlusse erklärt.

Im ersten Augenblick war grenzenlose Hilflosigkeit über Eva gekommen.

Felix hatte demnach doch vor Jahren jene Tat begangen? Einen anderen Menschen getötet? —

Aber dann war dieser beklemmende Gedanke vor der Angst um ihren Mann verweht.

Keinen Augenblick durfte sie zögern! Sie mußte Felix warnen! Sie mußte ihm sagen, was sie erfahren hatte, damit er fliehen konnte, bevor man ihn verhaftete!

Wenn er dabei auch von Hilligen erfuhr — was lag daran? Jetzt, da ihr Mann sich in solcher Gefahr befand, durfte sie nicht an sich denken!

Immer wieder während der Abendmahlzeit wollte Eva zu sprechen beginnen; aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Nachher, wenn Felix sein Arbeitszimmer aufgesucht hatte, würde sie zu ihm hinübergehen und mit ihm reden! nahm sie sich vor.

Aber — was bisher noch nie geschehen war: Cessani blieb, auch nachdem die Speisen, die sie beide kaum berührt hatten, abserviert waren, am Tische sitzen.

Ich muß es ihr sagen, warum zögere ich noch? dachte er und fühlte, wie alles in ihm sich gegen den Entschluß, den er gefaßt hatte, aufbäumte. Ihm war, als spräche er mit dem Wort, das Eva freigeben würde, sein eigenes Todesurteil.

Warum bleibt Felix heute bei mir sitzen? — grübelte Eva, während sie, voll Angst vor dem Kommenden, ihn betrachtete. Ahnt er, daß ich ihm Wichtiges sagen will?

Wie sonderbar er heute aussieht! Ganz anders als sonst.

Da griff Cessani nach einer Zeitung, die neben ihm auf einem kleinen Tischchen lag.

Er durchblätterte sie, seine Augen irrten über die Seiten, es war eine illustrierte Zeitung. Eva hatte sie gestern gekauft.

Plötzlich hörte Eva einen unterdrückten Laut, der über die Lippen ihres Mannes gekommen war.

Als sie ihn ansah, erfaßte sie Bestürzung.

Mit fassungslosen Blicken, als schaue er Unbegreifliches, starrte er auf das Blatt in seiner Hand. Die Adern auf seiner Stirn waren hervorgetreten, sein Atem ging in hastigen Stößen.

Noch immer, wie wenn es ihn nicht loslasse, betrachtete er das Zeitungsblatt.

Nun ließ er es auf den Tisch fallen. Mit einem Ruck erhob er sich.

„Ich muß nochmals wegfahren!" sagte er kurz, seine Stimme klang heiser. „Gute Nacht!"

Eva konnte sich anfangs nicht rühren.

Was war geschehen?

Was war plötzlich über Felix gekommen, daß er sich so seltsam gebärdete? Furchterregend beinahe war mit einem Male sein Aussehen gewesen!

Hing es mit der Zeitung, in der er gerade gelesen hatte, zusammen?

Eva beugte sich über den Tisch und nahm das Blatt an sich.

Zahlreiche Bilder befanden sich auf der Seite, die Felix vorhin wie gebannt angeschaut hat: Bilder von neuen Filmen, von einer Mittelmeerlandschaft, die Photographie eines berühmten Gelehrten, der siebzig Jahre alt geworden war, und die Aufnahme einer Artistengruppe, die zur Zeit im Wintergarten gastierte.

Welches dieser Bilder mochte Felix derart in Aufregung versetzt haben? fragte sich Eva in fieberhafter Erregung, aber sie fand keine Antwort. Sie begriff dies alles nicht.

Aber eines dieser Bilder mußte es gewesen sein.

Evas Gedanken rissen ab.

Im Gang hörte sie die Schritte ihres Mannes.

Was in den letzten Minuten ihr ganz entschwunden gewesen war: die Angst um ihn, ihr Vorsatz, Felix vor der Gefahr, die ihn drohte, zu warnen — riesengroß stand es plötzlich wieder vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG 12 APRIL 1937

Schalkes knapper 2:1-Sieg in Berlin

Favoriten mußten kämpfen

Fortuna Düsseldorf schlägt SV. Waldhof 2:1, der „Club" den VfR. Köln 3:1

80000 im Olympia-Stadion

Die Auseinandersetzung Hertha — Schalke im Gruppenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft versprach sehr viel. Und so hatte auch das Fachamt Fußball in Berlin einen fürwahr glänzenden Rahmen geschaffen. Der Vorrundenkampf im Olympischen Stadion auf dem Reichssportfeld trug ganz die Note eines großen Spiels und erinnerte äußerlich vollkommen an einen Länderkampf. Noch nie zuvor wurde eine Meisterschaftsausscheidung in so glanzvoller Weise durchgeführt. Bereits am Vorabend des großen Treffens waren einschließlich der 10 000 Freikarten an Jugendliche rund 45 000 Eintrittskarten ausgegeben worden.

Kampf im Aprilregen

Am Sonntag wich das bis dahin schöne Frühlingswetter den Launen des April. Es regnete aus grauem Himmel, blieb aber warm. Ungeachtet des trüben Wetters setzte frühzeitig der Zustrom der Massen nach dem Reichssportfeld ein. Vor den Kassen standen lange Schlangen. Fast unübersehbar waren die Reihen der Wagen auf den Parkplätzen.

Mit etwa 80 000 Fußballfreunden war das Riesenoval gut besetzt.

Wohl waren hier und da noch Lücken zu entdecken, aber der Besuch war dennoch für ein Vorrundenspiel Rekord. Die Stimmung war trotz des Regens ausgezeichnet. Schließlich schlossen sich kurz vor Kampfbeginn die grauen Schleusen. Das frische Grün des Spielfeldes deutete darauf hin, daß der Boden in ausgezeichneter Verfassung war. Als die Mannschaften mit dem Spielleiter Bittner (Beuthen) auf das Feld kamen, rauschte der Beifall auf. Szepan und Sobek losten, der Berliner gewann die Wahl. Hertha/BSC. entschied sich, mit dem leichten Wind zu spielen.

Schließlich standen die Mannschaften wie folgt:

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Gellesch, Tibulski, Berg; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Hertha/BSC.: Schwarz; Bilek, Krause; Wilhelm, Stahr, Schneider 1; Schneider 2, Schulz, Brink, Sobek, Hahn.

1:1 zur Pause

In der ersten Spielhälfte entspinnt sich ein schneller und sehr schöner Kampf. Die erste halbe Stunde gehört den Berlinern, die sofort im Bilde sind, während die Knappen längere Zeit brauchen, um in Tritt zu kommen. Erst in der letzten Viertelstunde vor der Pause sind die Königsblauen in voller Fahrt. Der Halbzeitstand von 1:1 entspricht durchaus den bis dahin von beiden Seiten gezeigten Leistungen.

Bald nach dem Anpfiff verwirkt Kuzorra an Schulz einen Freistoß, doch Brink setzt den Ball daneben. Kleine Regelwidrigkeiten hüben und drüben unterbindet der sehr aufmerksame Schiedsrichter. Schalke kommt vorläufig weniger zum Zug. Vorerst sieht man nur einen guten Schuß von Pörtgen, doch Schwarz hält sicher. Im Strafraum des Westfalenmeisters geht es dagegen viel aufgeregter zu. In der Not verschuldet Schalke die erste Ecke für Hertha. Ein Weitschuß Stahrs führt anschließend zum zweiten Eckball. Danach knallt Brink gegen den Torpfosten und schließlich vergibt der freistehende Schneider die sich ihm bietende große Gelegenheit. Böse sieht es kurz vor Ablauf der ersten halben Stunde aus, als sich hintereinander vier Eckballszenen vor dem Tor der Gäste abspielen. Beim dritten Eckball schlägt Bornemann das Leder zum vierten aus. Klodt muß dann die Kugel über die Latte boxen. Schließlich muß auch Tibulski noch die sechste Ecke verwirken, da die Bälle von Herthas Flügelstürmern immer fein und genau hereingegeben werden.

Eine meisterliche Leistung von Sobek führt nach halbstündigem Kampfe zum Führungstor der Berliner.

Brink bleibt im Nahkampf mit dem herausgelaufenen Schalker Torhüter Sieger, der Ball kommt zu Sobek. Der alte Stratege schießt jedoch nicht selbst, wie viele erwarten, sondern schiebt den Ball seelenruhig dem in günstige Stellung gelaufenen Brink zu, der hart und scharf aus gut 15 Meter in eine Ecke feuert. Mit dem Erfolg des Gegners kommt jedoch Schalke stärker auf. Zwei ergebnislosen Ecken für Schalke folgt die siebte für Hertha. Aber die letzten Minuten bis zur Pause gehören ganz eindeutig den Westfalen. Vorerst können die königsblauen Stürmer das Ziel noch nicht finden. Ein Ball von Kuzorra wird gehalten und Szepan jagt das Leder knapp über die Latte. Aber in der 43. Minute ist der Ausgleich da.

Ein Mißverständnis in der Berliner Abwehr; Stahr bekommt den Ball nicht weg, er rollt zu Urban, der aus fünf Meter einfach nicht mehr verfehlen kann — 1:1!

Nach dem Wechsel verlor der große Kampf im Olympiastadion etwas an Rasse. Der weiche Boden stellte große körperliche Anforderungen. Das scharfe Tempo konnte von beiden Mannschaften nicht beibehalten werden. Wiederum benötigten die Schalker längere Zeit, um ihr Spiel zu entfalten, so daß Hertha in den ersten Minuten nach Wiederbeginn stärker in Erscheinung treten konnte. Selbstverständlich fehlte es nicht an gelegentlichen Vorstößen der Knappen, wobei Schwarz einmal Kuzorra den Ball im letzten Augenblick vom Fuß fischte. Bei einem Freistoß auf der anderen Seite hatte Klodt Mühe, einen Ball von Brink zu halten. Szepan und Kuzorra waren unermüdlich. Der blonde Halbrechte bediente seinen Schwager mit einer Steilvorlage, aber Kuzorra verpaßte aus geringer Entfernung den Ball. Sobek erzwang gegen Klodt einen Eckball. Nach der Ausführung konnte Gellesch nur unter höchstem Einsatz die Gefahr bannen. Angriff und Gegenstoß der beiden Mannschaften wechselten ständig.

Nach der neunten Ecke für Hertha fiel schließlich in der 30. Minute das 2:1 und Sieg für Schalke.

Diesmal war es Kuzorra, der fast vom eigenen Strafraum Szepan den Ball vorlegte. Dieser lief noch gut 15 Meter, ließ den Berliner Verteidiger Bilek stehen und schoß besonnen ein. Schalke führte 2:1.

Die Knappen spielten nun noch einmal ihr großes Können aus.

Schwarz im Berliner Tor hatte viel Arbeit. Die Eckbälle häuften sich hüben und drüben. Bei den Westfalen war es besonders Bornemann, der den Ball sehr oft ausschlug. Die letzten Minuten gehörten Hertha. Die Mannschaft gab den Kampf noch nicht auf und fast mit dem Abpfiff war Klodt nach dem letzten Eckball noch in großer Not, als der Schlußpfiff des sehr guten Schiedsrichters ertönte.

Die bessere Mannschaft hat den Kampf gewonnen. Das gute Ergebnis zeichnet die gute Haltung des brandenburgischen Meisters aus. Bei den Westfalen waren beide Außen überraschend schwach. Pörtgen als Angriffsführer zauderte viel und besaß nicht genügend Druck. So blieb die Hauptarbeit für Szepan und Kuzorra. Das Verständnis der beiden hervorragenden Spieler untereinander ist immer wieder bewundernswert. Ihr geschicktes Platzwechseln, ihr großartiger Aufbau des Spieles sind die eigentlichen Höhepunkte des Kampfes. Von den Läufern ist Gellesch technisch am reifsten. Tibulski hielt sich strikte als dritter Verteidiger zurück. Der junge Berg reicht an seine Kameraden noch nicht heran. Von den Verteidigern war Bornemann frühzeitig mit seiner Luft zu Ende. Der Torwart Klodt hielt besonders nach der Pause ausgezeichnet.

Herthas an Jahren ältere Spieler sind langsamer als die Westfalen. Das machte sich besonders in dem von Sobek sonst gut geführten Angriff bemerkbar. In der Läuferreihe war Stahr stets der Prellblock für die gegnerischen Stürmer. In der Abwehr ragten Krause und der Tormann Schwarz hervor.

Die Lage nach dem zweiten Spielsonntag

Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft ohne Ueberraschungen gibt es nicht, darf es nicht geben; denn sie sind die Würze des entscheidenden Meisterschaftsturniers. Nach den klaren Siegen der Favoriten am ersten Spielsonntag gab es diesmal teilweise recht knappe Ergebnisse, und in der Gruppe 4 mit der Niederlage des VfB. Stuttgart gegen Dessau 05 die erste Ueberraschung.

In der Gruppe 1 geht der wiederauferstandene Hamburger Sportverein sicher seinen Weg. Nach dem vorsonntäglichen 6:0-Erfolg über Beuthen 09 schlug er nun die auf eigenem Platz nicht zu unterschätzenden Soldaten aus Allenstein klar mit 5:2, während der Schlesienmeister Beuthen 09 gegen den Sachsenmeister BC. Hartha seine zweite Niederlage (2:4) einstecken mußte und damit bereits praktisch k. o. ist. Der HSV. behauptet mit einem Punkt Vorsprung vor dem BC. Hartha die Tabellenführung, so daß der am nächsten Sonntag in Dresden stattfindende Kampf zwischen dem Sachsen- und Nordmarkmeister bereits die Vorentscheidung bringen wird. Siegt der HSV., ist ihm der Gruppensieg kaum noch zu nehmen.

In der Gruppe 2 konzentrierte sich die größte Aufmerksamkeit auf den schweren Kampf des Westfalenmeisters Schalke 04 gegen den Berliner Meister Hertha/BSC. im Olympiastadion, in dem sich Schalke nur mit einem knappen 2:1-Erfolg behaupten konnte. Dabei sah es in der ersten Halbzeit, als Hertha mit 1:0 in Führung gegangen war, kritisch für die Schalker aus, die sich jedoch nach Seitenwechsel zusammenrissen und dem noch vor der Pause erfolgten Ausgleich das siegbringende zweite Tor anreihten. Mit 80 000 Zuschauern wurde bei diesem Spiel der Zuschauerrekord für Vereinsspiele in Deutschland gebrochen. Schalke behauptet also nach wie vor die Spitze. Werder Bremen entschädigte seine Anhänger für die vorsonntägliche 5:1-Niederlage durch einen glatten 5:0-Sieg über Viktoria Stolp, den schwächsten Gaumeister dieser Gruppe.

In der Gruppe 3 ist ein Wechsel in der Führung eingetreten. Der VfB. Stuttgart, der am Vorsonntag den Spielverein Kassel klar 3:0 schlug, unterlag gegen Dessau 05 knapp 2:1, während sich Wormatia Worms mit 3:1 gegen Kassel durchsetzte. Wormatia Worms hat damit vorläufig die Führung übernommen, jedoch erscheint gerade in dieser Gruppe die Frage nach dem Gruppensieger am undurchsichtigsten.

In Gruppe 4 griff erstmalig der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf in den Kampf ein, den er mit einem knappen 2:1-Sieg über SV. Waldhof siegreich beendete. Ob Fortuna jedoch den Gruppensieg des mit 3:1 ebenfalls knapper als erwartet über den VfR. Köln siegreichen 1. FC. Nürnberg verhindern kann, erscheint fraglich und wird das am nächsten Sonntag in Düsseldorf zwischen dem „Club" und Fortuna Düsseldorf zur Durchführung gelangende Spiel zeigen.

Gruppe 1:

Beuthen 09 — BC. Hartha 2:4 (0:3)
Hindenburg Allenstein — Hamburger SV. 2:5 (1:3)

Tabelle:

Hamburger SV.	2	2	0	0	11:2	4:0
BC. Hartha	2	1	1	0	5:3	3:1
Hindenb. Allenstein	2	0	1	1	3:6	1:3
Beuthen 09	2	0	0	2	2:10	0:4

Gruppe 2:

Hertha/BSC. — FC. Schalke 04 1:2 (1:1)
Werder Bremen — Viktoria Stolp 5:0

Tabelle:

FC. Schalke 04	2	2	0	0	7:2	4:0
Hertha/BSC.	2	1	0	1	5:2	2:2
Werder Bremen	2	1	0	1	6:5	2:2
Viktoria Stolp	2	0	0	2	0:9	0:4

Gruppe 3:

SpV. Kassel — Wormatia Worms 1:3 (1:1)
Dessau 05 — VfB. Stuttgart 2:1 (2:0)

Tabelle:

Wormatia Worms	2	2	0	0	4:1	4:0
VfB. Stuttgart	2	1	0	1	4:2	2:2
Dessau 05	2	1	0	1	2:2	2:2
SpV. Kassel	2	0	0	2	1:6	0:4

Gruppe 4:

1. FC. Nürnberg — VfR. Köln 3:1 (2:0)
Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof 2:1 (1:0)

Tabelle:

1. FC. Nürnberg	2	2	0	0	7:2	4:0
Fortuna Düsseldorf	1	1	0	0	2:1	2:0
VfR. Köln	1	0	0	1	1:3	0:2
SV. Waldhof	2	0	0	2	2:6	0:4

Der Spielplan für den 18. April

Gruppe 1: BC. Hartha — Hamburger Sportverein (Dresden)
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein (Hindenburg)

Gruppe 2: Viktoria Stolp — Schalke 04 (Stolp)
Hertha/BSC. — Werder Bremen (Berlin, Poststadion)

Gruppe 3: VfB. Stuttgart — Wormatia Worms (Stuttgart)
SpV. Kassel — SV. Dessau 05 (Kassel)

Gruppe 4: Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg (Düsseldorf, Stadion)
VfR. Köln — SV. Waldhof (Koblenz)

„Mulmig" auch für Fortuna

In Oberhausen: Fortuna Düsseldorf – SV. Waldhof 2:1 (1:0)

Hbg **Oberhausen**, 11. April.

Der Ausflug zum Oberhausener Niederrhein-Stadion, das in den letzten Jahren selten Schauplatz einer Fußball-Großveranstaltung gewesen ist, diente in der Hauptsache einer „Kontrolle" der Düsseldorfer Fortunen, die im Verlaufe der Niederrhein-Meisterschaft häufiger schwache als gute Kritiken bekommen haben und denn noch mit zu den Favoriten der diesjährigen Meisterschaftsrunde gezählt werden, weil es bekanntlich ein Charakteristikum der Düsseldorfer Mannschaft ist, im entscheidenden Augenblick in Hochform zu sein. Daß jedoch in diesem Jahre von der Fortuna sensationelle Ueberraschungen zu erwarten sind, glauben wir nicht. Das auf völlig durchweichtem Boden und teilweise bei strömendem Regen durchgeführte erste Vorrundenspiel gegen den SV. Waldhof darf zwar nicht zu einer abschließenden Beurteilung der augenblicklichen Form des Niederrheinmeisters herangezogen werden, aber man geht wohl nicht fehl, daß der Sieger der Gruppe 4 1. FC. Nürnberg heißen wird.

Fortuna Düsseldorf hat das Spiel gegen die nun zum zweiten Male geschlagenen Waldhofer verdient, aber dennoch glücklich zwei Minuten vor Schluß gewonnen. Das Schmerzenskind der Fortunen ist heute der einst unter Führung von „Schorsch" Hochgesang berühmt gewesene Angriff geworden, der den rechten Zusammenhang und die schwungvolle Stoßkraft vermissen läßt und stark durch den Ausfall Mehls in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Albrecht und Kobierski haben mittlerweile der Zeit ihren Tribut zollen müssen, Wigold ist bei aller Anerkennung seiner technischen Vorzüge zu langsam geworden. Es fehlt der große Reißer und Torschütze, der vielleicht einmal der junge Mittelstürmer Schubart oder der talentierte Halblinke Heibach werden wird. Diese beiden „Remonten" sind augenblicklich Fortunas gefährlichste Stürmer. Fortuna hatte einen großartigen, an ihre besten Zeiten erinnernden Start, dem dann namentlich in der zweiten Halbzeit ein merkliches Abfallen gegenüber den technisch hervorragenden Waldhofern folgte, die sich Schritt für Schritt mit zähem Eifer und größerer Ausdauer das Spielfeld und . . . die Sympathie der Zuschauer erkämpften. Und dennoch ist es uns klar, warum Waldhof am Vorsonntag trotz seiner großen zweiten Halbzeit Nürnberg 4:1 unterlegen ist. Der unter Führung von Siffling stehende Sturm ist in der Nichtauswertung von Torgelegenheiten noch „größer" als der Fortunen-Angriff, er scheint geradezu Angst vor einem herzhaften Torschuß zu haben und spielt selbst auf engstem Raum noch ab. Siffling selbst machte einen müden, energielosen Eindruck. So versandete der Kampf mehr und mehr zu einem Spiel zweier guter Hintermannschaften, aus denen der linke Fortunaverteidiger Paul Janes als der alles in den Schatten stellende Klassespieler hervorragte. Zerbrachen an ihm die ohne den notwendigen Nachdruck durchgeführten Angriffe der Waldhofer, so zerstörte auf der Gegenseite der kleine, wieselflinke Torwart Drayß bis auf zwei Ausnahmen alle Erfolgsmöglichkeiten des Fortunenangriffs. Drayß spielte nicht nur Torwart, sondern auch Verteidiger. Er hielt tatsächlich, stets im richtigen Moment herauslaufend, mehr Bälle auf dem Elfmeterpunkt und gar auf der Strafraumabgrenzung als im Tor. Glück und Können paarten sich bei ihm. Eins ist sicher: hätte der auf dem glatten Boden verständlicherweise etwas unsichere lange Düsseldorfer Pesch im Waldhofer Tor gestanden, das Ergebnis würde deutlicher zugunsten der Fortunen sprechen. In der Hintermannschaft der Waldhofer war es ferner noch der ausgezeichnete, manchmal allerdings zu harte rechte Läufer Leupold, der mehr als der in letzter Zeit häufig als Kandidat für die Nationalmannschaft genannte Heermann die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, bei Fortuna der unverwüstliche und hervorragende Kopfballspezialist Bender.

Als Fortuna, die nach acht Minuten in Führung gegangen war, in der 85. Minute den Ausgleich hinnehmen mußte, zwei Minuten vor Schluß durch Kobierski dennoch das siegbringende zweite Tor erzielte, hörten wir folgende Aeußerung einiger Zuschauer aus Oberhausen: „Schade, wir hatten uns schon so auf das 1:1 gefreut!" Der Prophet gilt eben nichts im eigenen Land . . .

Zuschauerzahl: etwa 20 000.

Der Spielverlauf:

Düsseldorf begann recht vielversprechend. Schon nach acht Minuten nahm der nach links gewechselte Schubarth eine Steilvorlage von Heibach an, spurtete davon und gab einen harten Flachschuß ab. Nicht ganz glückte Waldhofs Schlußmann die Abwehr, denn Wigold fand im Nachschuß doch die ungedeckte Ecke. Die Fortuna dominierte auch weiterhin leicht, dagegen kam der Badenmeister erst nach halbstündigem Kampf einigermaßen ins Spiel. Hätte man sich nicht fast ausnahmslos auf Siffling eingestellt, vielleicht wäre noch vor dem Wechsel der Ausgleich gefallen.

Ausgleich und dann Sieg kurz vor Schluß

Durch den kurz vor der Pause niedergegangenen Regen war der Boden in die übelste Beschaffenheit geraten und der Kampf verlief bei weitem nicht mehr so flüssig wie im ersten Spielabschnitt. Es blieb lange bei dem knappen Fortunen-Vorsprung, obwohl die Niederrheinischen bessere Torgelegenheiten als Mannheim hatten. Der hilflose Sturm vergab fast alles durch seine Unentschlossenheit. Eine Viertelstunde vor dem Ende stellten die Waldhofer dergestalt um, daß Siffling mit dem Mittelläufer Heermann wechselte. Mit der Zeit machte sich diese Umstellung bestens bemerkbar. Es kam mehr Schwung in die Mannheimer Reihen. Fünf Minuten vor Schluß sprang Heermann nach schlechter Abwehr Benders beherzt dazwischen und erzielte den Ausgleich. Man gab sich schon mit dem 1:1 zufrieden, als zwei Minuten vor dem Abpfiff ein rechter Flankenball vor Waldhofs Tor ein Durcheinander verursachte. Die Kugel, von Kobierski geschossen, sprang von Heibachs Füßen ins Gehäuse.

VfR. hielt sich gut

1. FC. Nürnberg — VfR. Köln 3:1 (2:0)

Bei herrlichem Fußballwetter fanden sich zu diesem Kampf 12 000 Zuschauer im Nürnberger „Zabo" ein. Beide Mannschaften traten in vorgesehener Besetzung an, lediglich Nürnberg mußte Kreitzel für Uebelein 1 als rechten Läufer spielen lassen. Gleich von Anfang an gab es einen spannenden Kampf, in dem der „Club" in den ersten 20 Minuten klar tonangebend war. Es

klappte in allen Reihen, vor allem gefiel der Sturm durch seine Schußfreudigkeit. Köln fand sich nicht so schnell. In der zehnten Minute fiel der Führungstreffer durch den Rechtsaußen Gußner, der die Flanke von Uebelein 2 allerdings in Abseitsstellung annahm. Die Kölner wurden nun besser, aber Friedel schoß wenig später bereits das zweite Tor für den Titelverteidiger. Kurz vor der Pause verlor Köln den Halbrechten Becker nach einem Zusammenprall wegen Schulterverletzung. Zur zweiten Halbzeit mußte der VfR. mit zehn Mann antreten, denn Becker konnte nicht mehr mittun. Trotzdem holten die Westdeutschen in der zweiten Minute durch den gefährlichen Mittelstürmer Birrekoven ein Tor auf, das Oehm und Munkert auf dem Gewissen hatten. Bei verteiltem Feldspiel stellte der „Club" in der 19 Minute durch Gußner mit einem dritten Tor den Sieg sicher. Es war eine hervorragende Einzelleistung des schnellen Rechtsaußen.

Die Nürnberger boten auch diesmal eine abgerundete Leistung, ohne indessen eine große Partie zu liefern. Immerhin verlangte ihnen der VfR. nicht alles ab. Besonders gefiel der Sturm durch seine Schußfreudigkeit. Die Läuferreihe war nicht ganz auf der Höhe. Köhl im Tor hatte wieder einen ausgezeichneten Tag. Die Kölner haben sich denkbar gut gehalten. Hätte nicht Becker ausscheiden müssen, wäre der Sieg der Nürnberger zumindest knapper ausgefallen.

Wieder Wormatia

Spielverein Kassel — Wormatia Worms 1:3 (1:1)

Auf dem Platz des Vorjahrsmeisters FC. Hanau 93 hatten sich zu diesem Gruppenspiel etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Nach der Niederlage in Stuttgart mußte der Nordhessenmeister auch die Ueberlegenheit der Wormser Wormatia anerkennen. Der Sieg war auf Grund der besseren Gesamtleistung vollauf verdient. Neben der Abwehr gefiel diesmal auch der Sturm, der von Eckert gut geführt wurde. Die Kasseler waren schwach, vor allem in der Läuferreihe. Die Tordeckung schlug sich wacker, sie konnte die drei Treffer nicht verhindern.

Durch einen von Gölz geschossenen Freistoß, den Eckert verwandelte, ging Worms in der fünften Minute in Führung. In der 30. Minute glich Kassel durch Menzel aus. Zehn Minuten nach dem Wechsel stand es durch Gölz 2:1 und zwei Minuten vor Schluß stellte Eckert den Sieg sicher. Wegen Tätlichkeiten mußten zwei Kasseler Spieler (Heukeroth 2 und Menzel) des Feldes verwiesen werden.

Erwartet glatt

Werder Bremen — Viktoria Stolp 5:0 (2:0)

12 000 Zuschauer erlebten in der Bremer Kampfbahn diesen klaren Sieg des Niedersachsenmeisters. Werder war um eine Klasse besser, hatte aber sehr viel Schußpech und mußte sich mit fünf Treffern zufriedengeben. Die Stolper enttäuschten stark, außer Kampfgeist konnten sie nichts bieten. Wittenbecher, Ziolkewitz und Meyer (dreimal) waren in dieser Reihenfolge die Torschützen.

Die Ueberraschung

Dessau 05 — VfB. Stuttgart 2:1 (2:0)

Nach der knappen, aber durchaus verdienten Niederlage in Worms hatte der Mitte-Gaumeister für den Kampf mit dem Favoriten VfB. Stuttgart einen ganz anderen Schlachtplan aufgebaut. Diesmal wurde offensiv gespielt, das einzig Richtige, wenn man über einen so guten Angriff wie der SV. Dessau verfügt. Der Erfolg blieb nicht aus, denn der bisherige Spitzenreiter der Gruppe 3 wurde vor 13 000 Zuschauern verdient mit 2:1 (2:0) geschlagen. Die Württemberger kamen bei weitem nicht so gut ins Spiel wie gegen Kassel. In der Dessauer Elf gab es keinen schwachen Punkt.

Durch ein Tor des Halbrechten Elze und einen von Schneider verwandelten Handelfmeter, den Verteidiger Seibold verschuldet hatte, verschafften sich die Mitteldeutschen die Pausenführung von 2:0. Nach dem Wechsel wurden die Bewegungsspieler durch Steilvorlagen äußerst gefährlich. Dem Mittelstürmer Schäfer gelang auch ein Gegentor, doch die standfeste Dessauer Abwehr hielt den Sieg.

Beuthen weiter punktlos

SV. Beuthen 09 — BC. Hartha 2:4 (0:3).

7000 Zuschauer mußten im Beuthener Stadion die Feststellung machen, daß mit dem schlesischen Gaumeister in diesem Jahre nicht viel los ist. Nach der 0:6-Niederlage beim Hamburger SV. blieb nun auch ein Punktgewinn auf heimischem Boden aus. Der BC. Hartha, der in Allenstein nicht überzeugt hatte, lieferte diesmal eine bessere Partie, doch wurde ihm der Sieg von dem spielschwachen Gastgeber sehr leicht gemacht. In erster Linie kam der Erfolg auf die entschlossenen Stürmer; denn Beuthen war in der Hintermannschaft recht gut besetzt, versagte nur im Sturm restlos. Den größten Anteil am Siege hatten Verteidigung und Läuferreihe sowie der Halbrechte Möbius.

Wieder fünf Tore des HSV.

Hindenburg Allenstein — Hamburger SV. 2:5 (1:3)

Nach dem 6:0-Erfolg über Beuthen 09 holte sich der Hamburger SV. auch in Königsberg gegen Ostpreußens Meister Hindenburg Allenstein den erwarteten Sieg, der mit 5:2 (3:1) wieder recht eindrucksvoll ausfiel. Es ist wohl kaum mehr an dem Gruppensieg der jungen HSV.-Mannschaft zu zweifeln, deren Stärke der schußfreudige und energische Angriff ist.

In Königsberg hatten sich rund 10 000 Zuschauer eingefunden. In der 24. Minute brachte Dörfel 2 den HSV. in Führung. Ein Mißverständnis der Verteidigung nutzte Kopitzke in der 30. Minute zum Ausgleich aus, aber innerhalb einer Minute — in der 39. Minute — schoß Hoefmann zwei Tore und mit 3:1 ging es in die Pause. Die Ueberlegenheit der Gäste wurde nach der Pause noch drückender. Zwei schöne Einzelleistungen von Carstens brachten das 5:1 und zum Schluß kam Allenstein durch Kieselnicki noch zu einem zweiten Gegentor.

Kutschbach und Neubauer Sieger

Verregnete Fernfahrt Berlin — Kottbus — Berlin

Der Straßenfernfahrt der Berufsfahrer und Amateure von Berlin nach Kottbus und zurück war das Wetter wenig günstig. Beim Start regnete es in Strömen, und während der ganzen Fahrt über 260,5 Kilometer war der Regen der ständige Begleiter der Fahrer. Trotzdem waren die sportlichen Leistungen ausgezeichnet. Bei den Berufsfahrern konnte Kutschbach (Berlin) seinen Sieg von 1935 wiederholen. Bei den Amateuren, deren Rennen gleichzeitig für die Auswahl der Nationalmannschaft gewertet wurde, kamen die B-Fahrer zu großen Erfolgen. Sehr überraschend siegte hier mit großer Ueberlegenheit A. Neubauer (Hannover). Erst drei Minuten hinter ihm an vierter Stelle traf der erste A-Fahrer O. Figay (Bielefeld) im Ziel ein. Der Reichssportführer hatte es sich nicht nehmen lassen, die Fahrer auf der ganzen Strecke zu begleiten.

Ergebnisse:

Berufsfahrer: 1. W. Kutschbach (Berlin) 7,37,30 Stunden, 2. Hoffmann (Berlin), 3. Gerber (Chemnitz), 4. Weckerling (Magdeburg), 5. Weiß (Berlin), 6. Schultenjohann (Dortmund), 7. Gener (Schweinfurt), 8. Kroll (Berlin), 9. Münzer (Berlin), 10. Arentz (Köln) alle dichtauf, 11. Nickel (Berlin) 7,37,42 Stund., 12. Heide (Hannover), 13. Löber (Frankfurt) 7,44,15 Stunden, 14. Wölkert (Schweinfurt), 15. Wengler (Bielefeld) alle dichtauf.

Amateure, Gruppe A und B: 1. A. Neubauer (Hannover) 7,26,05 Stunden, 2. Felske (Berlin) 10 Längen, 3. R. Marggraf (Berlin) 7,27 Stunden, 4 O. Figay (Bielefeld) (erster A-Fahrer) 7,28,35 Stunden, 5. Bartoskiewicz (Chemnitz) 7,30,15, 6. Butt (Bielefeld), 7. Seidel (Dortmund) 7,30,45, 8. Presber (Berlin) 7,31,00, 9. Früchtennicht (Berlin) 7,32,00, 10. Weiß (Berlin) 7,33,00 Stunden.

120000 auf der Eilenriede

Start ins Motorsportjahr 1937 — Karl Gall siegt vor Otto Ley

Hannover, 11. April.

Mit dem Internationalen Eilenriede-Rennen im Stadtwald von Hannover wurde am Sonntag die deutsche Motorsport-Rennzeit eindrucksvoll eröffnet. Trotz einer etwas ungünstigen Witterung wohnten gut 120 000 Zuschauer stundenlang den packenden Kämpfen der besten deutschen Motorradfahrer bei und erlebten ihre Siege auf deutschen Marken. Am Morgen hatte es heftig geregnet und erst gegen Mittag klärte sich das Wetter auf. Trotzdem riß der Zustrom der Zuschauer nicht ab. Das 14. Eilenriede-Rennen wurde vor einem neuen Rekordbesuch ausgetragen.

•

Die große Ueberraschung des Tages war die Ueberlegenheit der beiden BMW.-Halbliter-Maschinen, die von Karl Gall und Otto Ley gesteuert wurden. Das neue, verbesserte Modell der Bayrischen Motorenwerke war gegen die im vergangenen Jahre so erfolgreichen Maschinen von DKW. und NSU. um eine Klasse besser.

Alle Gegner wurden überrundet.

In der 250er und der 350er Klasse kamen DKW. bzw. NSU. erwartungsgemäß zu Siegen. Sowohl Winkler als auch Fleischmann und Mellmann mußten sich aber in ihren Rennen gewaltig strecken, um die Angriffe der besten Privatfahrer abzufangen. In der großen Seitenwagenklasse wurde Kahrmann (DKW.) überraschend von dem Mannheimer Norton-Fahrer Bock geschlagen. Den einzigen neuen Rekord gab es in der Klasse der kleinen Seitenwagenmaschinen, wo Meister Braun (DKW.) den von Kahrmann aufgestellten Rekord von 106 auf 107,8 Stundenkilometer verbesserte.



Aufnahme: Lückel

Gall, der Sieger beim Eilenriederennen

Leider ereignete sich bei den zahlreichen Stürzen, die auf der zum Teil sehr glatten Strecke zu verzeichnen waren, auch ein tödlicher Unfall. Der Finne Krohe kam auf seiner 350er NSU. in der Nähe des Zieles ins Schleudern und flog gegen die Strohverkleidung. Hierbei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er sofort getötet wurde.

•

Zum ersten Lauf um die deutsche Motorradmeisterschaft waren auf der 4,8 Kilometer langen Strecke in allen Klassen der Solomaschinen 30 Runden gleich 144 Kilometer zu fahren. 27 Fahrer gingen in der 250er Klasse an den Start. Der Berliner Privatfahrer Petruschke zeigte auf DKW. sofort sein großes Können. Er ging als erster Fahrer in die zweite Runde, während der DKW.-Stall schon das Ausscheiden Meister Kluges feststellen mußte. Kluge war in der Zoo-Kurve gestürzt, hatte sich aber keine Verletzungen zugezogen, doch zwang ihn ein doppelter Reifenschaden zum Ausscheiden. Petruschke wurde bald von Walfried Winkler auf der neuen DKW. angegriffen. In der fünften Runde lag der Fabrikfahrer auch in Front, doch löste ihn Petruschke noch einmal ab, ehe Winkler von der 20. Runde ab endgültig die Führung übernahm. Winkler fuhr bei seinem Angriff mit 109,5 Stundenkilometer auch die schnellste Runde, durch die er Petruschke endgültig hinter sich brachte.

In der 350er Klasse sorgte der Sindelfinger Fahrer Hamelehle (Norton) für eine besondere Belebung des Rennens. Er bedrängte nicht nur lange Zeit den Sieger Heiner Fleischmann (NSU.), sondern ging sogar vorübergehend einmal in Führung. Fleischmann fuhr aber mit großartiger Technik und Sicherheit gegen seine 27 Gegner ein so ausgezeichnetes Rennen, daß sein Sieg völlig überzeugte, zumal der Sindelfinger noch von Werner Mellmann (NSU.) überholt wurde. Mit 115,6 Stundenkilometer fuhr Fleischmann die schnellste Runde des Tages.

Der mit so großer Spannung erwartete Kampf der Halbliter-Maschinen war schnell entschieden. Die beiden BMW.-Fahrer Gall und Ley setzten sich sofort an die Spitze des 27 Kopf starken Feldes. Gall brauste mit 118,6 Stundenkilometer vor Ley und dem Nürnberger Nortonfahrer Rührschneck wieder an der Zieltribüne vorbei und dann wuchs der Vorsprung der BMW.-Maschinen ständig von Runde zu Runde. Ein Fahrer nach dem anderen wurde überholt. Der zweifache Eilenriede-Sieger Kurt Mansfeld (DKW.) schied schon bald durch einen Maschinenschaden aus, so daß sich wenig Vergleichsmöglichkeiten boten, da der junge Chemnitzer Herz, der erstmalig als Fabrikfahrer für DKW. startete, erst allmählich warm wurde, dann aber ein ausgezeichnetes Rennen fuhr und bald den vierten Platz eroberte. Gall, der immer dicht hinter Ley gelegen hatte, stieß ein Kilometer vor dem Ziel erfolgreich vor und ging nach 1,09,45 Stunden (123,6 Stundenkilometer) mit 0,8 Sekunden Vorsprung vor Ley durchs Ziel.

Die Ergebnisse:

Krafträder ohne Seitenwagen, 30 Runden = 144 Kilometer (erster Meisterschaftslauf): Nicht über 250 Kubikzentimeter: 1. Walfried Winkler (Chemnitz) DKW. 1,24,19 = 102,5 Stundenkilometer, 2. Bernhard Petruschke (Berlin) DKW. 1,24,36,1; eine Runde zurück: 3. Siegfried Wünsch (Langenbrück) DKW. — Nicht über 350 Kubikzentimeter: 1. Heiner Fleischmann (Neckarsulm) NSU. 1,18,26,2 = 110,1 Stundenkilometer, 2. Werner Mellmann (Neckarsulm) NSU. 1,18,53,1, 3. Walter Hamelehle (Sindelfingen) Norton 1,19,18,1. — Nicht über 500 Kubikzentimeter: 1. Karl Gall (München) BMW. 1,09,45 = 123,6 Stundenkilometer (Tagesbestzeit), 2. Otto Ley (München) BMW. 1,09,45,8; eine Runde zurück: 3. Wilhelm Herz (Chemnitz) DKW.

Krafträder mit Seitenwagen, 20 Runden = 96 Kilometer: Nicht über 600 Kubikzentimeter: 1. Karl Braun (Chemnitz) DKW. 53,30 = 107,8 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, beste Zeit aller Seitenwagen), 2. Hans Bock (Mannheim) auf Norton 54,54,4. — Ueber 1000 Kubikzentimeter: 1. Hans Bock (Mannheim) Norton 57,55,3 = 99,5, 2. Hans Kahrmann (Chemnitz) DKW. 59,04,4.

Hindenburg Minden in Front

Die erste Vorrunde zur deutschen Handballmeisterschaft

Während die deutschen Fußballer bereits die zweite große Siebung der Gaumeister vorgenommen haben, begannen gestern die Handballer ihre erste Vorrundenspiele mit sieben Begegnungen, da der zwischen KTV. Stettin und MSV. Weißenfels angesetzte Kampf ausfiel. Man darf wohl sagen, daß der Spielsonntag auf der ganzen Linie klare Favoritensiege gebracht hat. Erfreulich ist es, daß der den Titel verteidigende Westfalenmeister Hindenburg Minden anscheinend seine in den letzten Wochen in Erscheinung tretende Formkrise überwunden hat. Er schlug jedenfalls den MSV. Hannover klar mit 14:10.

Gruppe 1:

Oberalster Hamburg — VfL. Königsberg 16:6
TuSpo Kassel-Bettenhausen — DBV. Berlin 3:9

Gruppe 2:

KTV. Stettin — MSV. Weißenfels ausgef.
Tura Wuppertal — Borussia Carlowitz 12:8

Gruppe 3:

Hindenburg Minden — MSV. JR. 73 Hann. 14:10

Gruppe 4:

MSV. Koblenz — MTSA. Leipzig 4:9
Tbd. Altenstadt — VfR. Schwanheim 4:6

Sicherer Sieg des Meisters

Hindenburg Minden — MSV. Hannover 14:10 (8:5)

Der Titelverteidiger Hindenburg Minden hatte sein erstes Spiel gegen den Niedersachsenmeister MSV. Hannover auszutragen. Bei schönem Frühlingswetter fanden sich 3000 Zuschauer auf dem Mindener Platz ein. Die Mindener hatten ihre stärkste Besetzung zur Stelle und erkämpften sich einen sicheren, wenn zahlenmäßig auch nicht ganz den Erwartungen entsprechenden Sieg.

Die starke und schnelle Elf der Hannoveraner hinterließ trotz der Niederlage einen guten Eindruck. Der linke Verteidiger Grimm und die beiden Stürmer Otto und Hupperditzel verdienten sich die beste Note. Bei Hindenburg Minden führte sich der neue Torwart Schmitz sehr gut ein. Vor sich hatte er in der Verteidigung mit Becker den besten Mann, im Angriff überragten wieder der Mittelstürmer Röttger sowie die beiden Zwillingsbrüder Roß auf den Flügeln.

Der Kampf war rassig, schnell und, da die Hannoveraner sehr gut begannen, auch immer wechselvoll. Die Gäste gingen schon in der dritten Minute durch den Halbrechten Otto in Führung. Ein Freiwurf von Röttger brachte das 1:1. Hannover kam erneut durch den Linksaußen Hupperditzel in Front und zog nach Mindener Erfolgen durch Röttger und Strack zum Stande von 3:3 durch einen Treffer von Kitzkat wieder gleich. Dann waren die Westfalen bis zum Wechsel leicht überlegen. Sie sicherten sich durch Röttger und die Gebrüder Roß eine 8:5-Führung. Auch nach der Pause gaben die Mindener den Ton an. Hier zeichneten sich der Mittelstürmer Röttger und die Außen Roß I und II noch mehr aus. Als der schußgewaltigste Stürmer der Hannoveraner erwieß sich jetzt der Halblinke Fengler, der die meisten Treffer auf sein Konto brachte. Es war alles in allem ein schöner und ritterlicher Kampf, wie man sich ihn in einer Deutschen Meisterschaft immer wünscht.

Unentschieden in Münster

Zweimal um Punkte im Westfalen-Handball

In der westfälischen Handball-Gauklasse ist die Lage noch nicht geklärt, wenn auch der MSV. Münster im letzten Meisterschaftskampf gegen den DSC. Hagen ein sehr achtbares 12:12-Ergebnis herausholte. Immerhin können aber beide Punkte an die Münsteraner fallen, da die Hagener mit erheblicher Verspätung antraten. In diesem Falle — beide Punkte fielen dann an die Soldaten — wäre der MSV. Münster vollends in Sicherheit.

Die Ergebnisse:

MSV. Münster — DSC. Hagen 12:12 (4:7)
Schalke 04 — Westfalia Somborn 15:6 (6:1)

Um die Handball-Meisterschaft der Frauen:

Dortmunder SC. 92 — Tv. Jahn Minden 11:2 (5:2)
VfB. Bielefeld — Vorwärts Gronau 2:4 (0:2)

Achtbar für Frankreich

Hockey-Länderkampf Deutschland — Frankreich 3:3 (2:2)

Gegen die technische Ueberlegenheit der deutschen Hockey-Nationalelf erkämpfte am Sonntag die französische Auswahl im 7. Länderkampf der beiden Nationen ein 3:3 (2:2). Das Unentschieden ist vor allem ein Erfolg für die unermüdlich kämpfenden und eifrigen Franzosen. 5000 Zuschauer wohnten dem großartigen Kampf im Berliner Olympia-Hockeystadion bei, wobei man den französischen Botschafter François-Poncet, Staatssekretär General Milch, Exzellenz Lewald und den Reichssportführer von Tschammer und Osten sah.

Soulé hatte die Franzosen in der 17. Minute in Führung gebracht. Weiß glich aus, dann schoß Hamel ein Tor, das abermals durch Soulé ausgeglichen wurde. Nach dem Wechsel konnte dann Mehlitz in der 25. Minute das Führungstor der Franzosen, das abermals Soulé geschossen hatte, zum Unentschieden ausgleichen.

Drei Bochumer Siege

WHW.-Boxen in Wattenscheid

Den Reigen der Kämpfe für das WHW. setzten die westfälischen Amateurboxer am Samstag abend in Wattenscheid fort. Der Abend versprach sehr viel, hatte aber leider nicht den erwarteten Zuspruch. Immerhin sahen die Boxsportfreunde ein gehaltvolles Programm, in dem nicht weniger als vier Kämpfe vor der Zeit entschieden wurden. Das Ereignis des Abends war der K.-o.-Sieg des starken Dortmunders Lemitz im Halbschwergewicht über Richter (Herne).

Die Ergebnisse: Federgewicht: Piotrowski (Linden) Punktsieger über Burger (Dortmund), Burgarth (Sodingen) Punktsieger über Wiedemann (Dortmund. Leicht: Jakubowski (Bochum), Punktsieger über Ostrowski (Dortmund). Welter: Koch (Bochum) siegt durch K. o. über Jost (Dortmund), Pries (Wanne-Eickel) siegt durch K. o. in der dritten Runde über Freund (Dortmund). Mittel: Juschkewitz (Wanne-Eickel) siegt durch K. o. in der zweiten Runde über Bode (Hörde). Halbschwer: Lemitz (Dortmund) zwingt Richter (Herne) in der zweiten Runde zur Aufgabe. Bantam: Röttger (Bochum) — Stobbe (Hörde) unentschieden.

400 Meter in 5.44.5

Neuer Weltrekord von Ragnhild Hveger.

Bei einem Schwimmfest in Kopenhagen stellte Dänemarks Weltrekordlerin Ragnhild Hveger über 400 Meter Rücken einen neuen Weltrekord auf. Hveger leate die Strecke in 5,44,5 Minuten zurück und unterbot die bisherige Welthöchstleistung der Holländerin Rie Mastenbroek von 5,59,8 Minuten gleich um fast 15 Sekunden. Es ist nun bereits der achte Weltrekord, den die Dänin auf ihr Konto brachte.

Vom Turf

Massenbesuch in Neuß

Schmale Felder — Ueberraschung durch Gassenjunge

Der Auftakt des Neußer Rennjahres übertraf alle Erwartungen. Das herrliche Frühlingswetter und der warme Sonnenschein hatten der Bahn einen Massenbesuch verschafft. Leider konnte der sportliche Erfolg mit dem äußeren keinen Schritt halten, da die Felder wieder betrüblich schwach ausfielen und nur in einigen wenigen Prüfungen sechs und mehr Pferde an den Ablauf kamen. Dabei war das Geläuf in tadelloser Verfassung, so daß man die Zurückhaltung der Ställe wirklich nicht verstehen kann.

Neuß, 11. April

1. R.: 1. Deschners Janiculus (Hochstein), 2. Limperich, 3. Dreiläufer. — Ferner: Landesfreund. Toto: S. 21, Pl. 11, 12. Einlaufswette: 32.

2. R.: 1. Nepicks Athenerin (Knoche), 2. Anlasser, 3. Chemielehrer. — Ferner: Georgina, Famasino, Rheinlandmädel, Strahn. Toto: S. 78, Pl. 14, 14, 12. Einlaufswette: 454.

3. R.: 1. Gabriels Meerjunge (Hochstein), 2. Vagabund, 3. Netzjäger. — Ferner: Feuerland, Spielhahn. Toto: S. 40, Pl. 16, 19. Einlaufswette: 136.

4. R.: 1. Schweitzer junior Stauffen (Wenzel), 2. Amalaswintha, 3. Husar. — Ferner: Ahnherr, Heidekönig. Toto: S. 19, Pl. 14, 17. Einlaufswette: 70.

5. R.: 1. Lautermanns Altai (Broda), 2. Leithirsch, 3. Sonny Boy. — Ferner: Ordensritter, Titine. Toto: S. 280, Pl. 33, 16, 25. Einlaufswette: 280.

6. R.: 1. Beckers Heidefalke (Wermann), 2. Augur, 3. Frauenfreund. — Ferner: Mogul, Liebeswalzer, Sarafan. Toto: S. 24, Pl. 15, 16, 22. Einlaufswette: 34.

7. R.: 1. Stocks Gassenjunge (Knoche), 2. Thuribert, 3. Doppelsprung. — Ferner: Preisträger, Musterknabe, Gamin, Freiheitslied, Spata. Toto: S. 326, Pl. 36, 16, 13. Einlaufswette: 718.

Longchamps, 11. April

1. R.: 1. Reniers Kirsor (Toche), 2. Tracias, 3. Spong Cake. — Ferner: Adulateur, Billet Doux, Cromos, Fazulbal, Chattiere. Toto: S. 42, Pl. 16, 26, 13.

2. R.: 1. Prats Schamil (Dupuis), 2. Trevisiani, 3. Radnor. — Ferner: Royaume, Baldor II, Treignac, Jap, Grenadier III. Toto: S. 38, Pl. 15, 13, 31.

3. R.: 1. Rothschilds Gonfalonier (Villecourt), 2. Tout Soulsou, 3. Athalaric. — Ferner: Signoretto, Dorinda, Phryns, Voragine, Annita. Toto: S. 18, Pl. 12, 15, 28.

4. R.: 1. Boussacs Chesdeam (Elliot), 2. Le Kfar, 3. Actor. — Ferner: Prypec, Tabarin II, Vanor. Toto: S. 98, Pl. 28, 14.

5. R.: 1. de Fockenberghes Le Calme (Delaurie), 2. Mandy, 3. Solmint. — Ferner: Sahib, Chinchilla, Serene. Toto: S. 50, Pl. 22, 53.

6. R.: 1. L'Guilliers Thebes (Brooks), 2. Lagoon, 3. Le Chari. — Ferner: Gisla, Dilemne II, Hira, La Rencontre, Ma Perle, Birdjos, Rosetown, Aqueduc. Toto: S. 222, Pl. 53, 31, 22.

Trabrennen in Recklinghausen

Feodor gewinnt den Nelken-Preis

Am zweiten Tag des Eröffnungsmeetings hatte die Recklinghäuser Traberbahn einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die einzelnen Rennen waren sehr gut beschickt.

Das Hauptrennen des Tages, der Nelken-Preis, erlitt dadurch eine Verzögerung, daß zweimal der Start mißglückte. Melodie und Kapitän blieben stehen. Auch beim gültigen Ablauf kamen diese beiden Pferde nicht vom Start. Fiedler übernahm gleich die Spitze vor Ottl Anvil und Salvator. Fiedler brachte das Feld bis in den Einlaufsbogen, wo er ansprang und zurückfiel. Ottl Anvil hatte in der Geraden noch die Führung, mußte sich aber dem Schlußangriff von Feodor beugen und mit dem italienischen Sieg vorliebnehmen. Fiedler belegte den dritten Platz vor Salvator.

1. R.: 1. Elfriede H. (J. Schleyer), 2. Berni Loh, 3. Prinz Eugen. — Ferner: Ostländer (als erster ohne Wetten), Peter Ding (angehalten), Die Hexe, Dina Loh (angehalten), Rheinstolz. Toto: S. 26, Pl. 13, 13, 18.

2. R.: 1. Mallorca (B. Genting), 2. Patschuli, 3. Erna Bacon, 4. Ottl Anvil. — Ferner: Jay Lee W., Peter Duffy junior, Luitpold, Landrichter, Alster, Graf Geßler, Matkönig, Quintilian. Toto: S. 76, Pl. 15, 17, 15, 22.

3. R.: 1. Marsilius W. (R. Lörks), 2. Arrak, 3. Else Lee. — Ferner: Diana Arworthy (angehalten), Hera W., Diabella (angehalten), Daisy. Toto: S. 15, Pl. 11, 12, 19.

4. R.: 1. Feodor (K. Fischer), 2. Ottl Anvil, 3. Fiedler. — Ferner: Melodie (angehalten), Kapitän (angehalten), Salvator, Ernesto. Toto: S. 42, Pl. 15, 29, 30.

5. R.: 1. Christa Arworthy (Dahmen), 2. Hansi Watts, 3. Bernhard M. — Ferner: Guy Albert, Feinsliebchen, Josef T. Toto: S. 45, Pl. 17, 14, 23.

6. R.: 1. Else Lee (H. Senger), 2. Herodias W., 3. Anitas Schwester. — Ferner: Mieze B., Deutscher Vater, Comtesse Yvonie, Peter Duffy junior, Klärchen D. Toto: S. 118, Pl. 30, 18, 24.

7. R.: 1. Cito Watts (K. Fischer), 2. Landrichter, 3. Ida S. — Ferner: Peter S., Karl Guy, Bell Guy, Prinzeß Elisabeth, Melodie, Lederstrumpf. Toto: S. 14, Pl. 12, 54, 19.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Lindens erster Treffer!

Klafeld/Geisweid 6:4 geschlagen – Knapper Sieg Röhlinghausens
Arminia Bielefeld führt die Tabelle

Es wäre verfehlt, wollte man nach den beiden ersten Sonntagen der Aufstiegsspiele zur Gauliga die bisherigen Ergebnisse als Maßstab für die Aussichten der sechs beteiligten Mannschaften benutzen. Aber es ist für eine Mannschaft eine nicht geringe Beruhigung, nach zwei Spielsonntagen mit vier Punkten an der Spitze zu liegen, oder, wie es bei unserem Bochumer Vertreter MBV. Linden der Fall ist, nach dem ersten Sonntag die weiteste Reise mit gutem Erfolg hinter sich gebracht zu haben. Die Bielefelder Arminen hatten zwar den Vorzug, ihre beiden ersten Spiele auf eigenem Platz austragen zu können. Wenn in beiden Fällen auch keine überzeugenden Ergebnisse herausgekommen sind, zwei schwere Klippen sind aber umschifft worden. Der MBV. Linden hat sich auf dem kleinen Platz in Klafeld besser zurechtgefunden, als man es erwarten konnte. Daß die Platzleute aber gegen die starke Deckung der Lindener vier Tore erzielen konnten, zeigt deutlich, wie schwer in Klafeld zu gewinnen ist. SpVg. Röhlinghausen und Arminia Marten lieferten sich keinen meisterlichen Kampf. In der gestern in Röhlinghausen gezeigten Form haben beide Mannschaften wenig Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze. Preußen Münster unterlag nach dem ersten Sieg gegen Klafeld in Bielefeld und hat sich so die ersten Verlustpunkte geholt. Am kommenden Sonntag in Linden wird es sich zeigen, ob Arminia Bielefeld auch auswärts zu siegen versteht. Der Kampf dürfte für die Bielefelder wohl der schwerste der Aufstiegsspiele überhaupt sein.

Die Ergebnisse:

Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:0
SpVg. Röhlinghausen — Arminia Marten 2:1
Klafeld-Geisweid — MBV. Linden 4:6

Die Tabelle:

Arminia Bielefeld	2	2	0	0	4:1	4:0
MBV. Linden	1	1	0	0	6:4	2:0
Preußen Münster	2	1	0	1	4:3	2:2
SpVg. Röhlinghausen	2	1	0	1	3:3	2:2
Arminia Marten	1	0	0	1	1:2	0:2
Klafeld-Geisweid	2	0	0	2	5:10	0:4

Die Spiele am 18. April:

MBV. Linden — Arminia Bielefeld
Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen
Arminia Marten — Klafeld-Geisweid

Verdienter Lindener Sieg

Klafeld-Geisweid – MBV. Linden 4:6 (2:4)

Wie schwer es ist, auf dem kleinen Platz in Klafeld einen Sieg über den Gruppensieger der Arnsberger Bezirksligagruppe zu landen, das erkennt man am besten, wenn man sich nur das Ergebnis betrachtet. Daß die Klafelder das sicherlich nicht schlechte Schußdreieck der Lindener viermal überwinden konnten, läßt für die übrigen Mannschaften, die in Klafeld anzutreten haben, nichts Gutes ahnen. Linden lag nach 15 Minuten schon mit zwei Toren im Rückstand. Klafelds Mittelstürmer Rapior hatte eine Bombe aus 20 Meter Entfernung losgelassen und der Halblinke Schmidt durch Kopfstoß ebenfalls ein Tor erzielt. Es sah sogar nach einem dritten Treffer für Klafeld aus, aber Linden raffte sich zusammen und führte bis zur Pause ein Spiel vor, das die Zuschauer in Begeisterung versetzte. Mit herrlichen Kombinationszügen und einem aus jeder Lage schießenden Sturm wurden die Platzleute zermürbt. Hintereinander fielen vier Treffer bis zur Pause. Der famos aufgelegte Lindener Mittelstürmer Mann erzielte drei Tore und der Linksaußen Bölting einen Treffer. Nach dem Wechsel spielte Linden auf Sicherung des Torvorsprunges, wodurch die Klafelder aufkamen. Den fünften Treffer erzielte Jeziersti aus einem Foulelfer. Klafeld holte durch den Halblinken Schmidt einen Treffer auf und hatte durch einen Elfmeter Gelegenheit, die Lindener wieder in Gefahr zu bringen. Der Strafstoß wurde aber verschossen. Einen sechsten Treffer holte sich Linden aus einer Abseitsstellung. Während der Torwart beim Schiedsrichter „abseits" reklamierte, schoß Jeziersti den Ball ungehindert ein. Klafeld kam gegen Schluß noch zu einem vierten Treffer durch den erfolgreichen Halblinken Schmidt. Bei Linden waren besonders gut Mann und der rechte Flügel mit den beiden Brüdern Jeziersti. Nach anfänglicher Nervosität kamen auch die Läuferreihe und die Verteidigung auf volle Touren.

Verdienter Erfolg

Spvg. Röhlinghausen — Arminia Marten 2:1 (0:1)

Bekanntlich pflegen die Zuschauer durch eine Massenabwanderung vor Spielschluß ihre Enttäuschung über mangelhafte Leistungen auf dem Spielfeld kundzutun. In Röhlinghausen setzte diese Flucht schon mit dem Halbzeitpfiff ein. Ein nicht geringer Teil der Zuschauer schien es vorzuziehen, diese an sich nur fünf Minuten währende Pause ruhig zu überschreiten und beim „Seelenwärmer" die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Als dann aber vier Minuten nach der Pause ein Jubelschrei aus vielen Kehlen vom Spielfeld herüberscholl, stürmten sie wieder zu dem zehn Minuten vorher verlassenen Platz. Röhlinghausen hatte durch den Rechtsaußen Stuneck ausgeglichen. Von diesem Augenblick an lohnte es sich trotz hin und wieder über den Platz jagender Regenschauer, dem Spiel mehr Aufmerksamkeit zu zollen, als dies in der ersten Halbzeit notwendig war.

Zehn Minuten lang hatte man den Eindruck, als ob die Martener in ihrem ersten Aufstiegsspiel einfach überfahren würden. Die Verteidigung schien sehr unsicher, und die Läuferreihe wußte sich nicht recht durchzusetzen. Dann aber war ganz plötzlich Marten da, und Röhlinghausen war bis zum Schlußpfiff fast ausnahmslos in die Verteidigung gedrängt. In der 22. Minute führte ein famos vorgetragener Angriff von Marten zum ersten und einzigen Treffer für die Gäste. Als nach dem Wechsel dann Röhlinghausen nach vier Minuten durch Stuneck ausgleichen konnte, schien dies das Signal zu einer Offensive der Röhlinghauser zu geben. Marten fiel mehr und mehr ab und wurde im zweiten Abschnitt so schwach, wie Röhlinghausen vor dem Pausenpfiff. Verdient war der zweite Treffer der Platzleute in der 32. Minute durch den Mittelläufer Lemandowski. Alle Versuche der Gäste, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten.

Röhlinghausen bestritt das Spiel mit folgender Mannschaft: Berlau; Nawroki, Wolski; Konetzni, Lemandowski, Kortmann; Stuneck, Piwoda, Cedero, Kosmala, Nowitzki.

8000 Zuschauer in Bielefeld

Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:0

Nachdem schon das erste Aufstiegstreffen der Bielefelder Arminen am vergangenen Sonntag gegen die SpVg. Röhlinghausen ungefähr 6000 Zuschauer angelockt hatte, waren es gestern rund 8000, die den Kampf der beiden stark favorisierten Mannschaften miterlebten, darunter eine große Anzahl aus Münster, die in zahlreichen Autobussen die Fahrt zur Leinenstadt angetreten hatten. Der Anhang der Münsteraner wurde aber ziemlich enttäuscht, lieferte doch die Preußenelf in diesem Treffen nur eine recht mäßige Partie, namentlich in der zweiten Hälfte, in der die Bielefelder klar das Feld beherrschten.

Aufstiegsspiel zur Bezirksliga

VfL. Habinghorst — Viktoria Dortmund 3:0

Nur ein Aufstiegsspiel zur Bezirksliga fand am Sonntag statt. Unerwartet hoch siegte Habinghorst über die schon im vorigen Jahr um den Aufstieg kämpfenden Viktorianer aus Dortmund. Der Sieg der Platzleute ist verdient, die Leistungen der beiden Mannschaften waren aber nicht besonders überzeugend.

Die Spiele am 18. April:

Witten 07 — Polizei Bochum
Viktoria Dortmund — TuS. Milspe
Gruppensieger A Bochum — VfL. Habinghorst

Die Freundschaftsspiele

Das war ein rechter Apriltag. Regen wechselte mit Sonnenschein ab. Den Spielen war diese Witterung nicht gerade zuträglich. Teils waren die Spiele sehr gut, teils aber auch nur schwach besucht. Westfalia fuhr am Samstag stark ersatzgeschwächt nach Gelsenkirchen und holte sich eine Niederlage beim BV. 12. Am Sonntag langte es nur zu einem 1:0-Sieg, wenngleich die Ueberlegenheit über den Gast Bövinghausen 04 weitaus größer war, als es das Ergebnis besagt. TuS. Bochum landete mit einer stark mit Nachwuchsspielern durchsetzten Mannschaft in Dahlhausen einen knappen Sieg. Germania Bochum mußte sich in einem torreichen Treffen gegen Union Haspe mit einem Unentschieden zufrieden geben. Höntrop und Duisburg 08 trennten sich torlos. Die übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß.

Die Ergebnisse:

BV. 12 Gelsenkirchen — Westfalia Bochum 7:4
Polizei Bochum — DAF. (Alte Herren) 3:0
Westfalia Bochum — Bövinghausen 04 1:0
SC. Dahlhausen — TuS. Bochum 1:2
Fortuna Bochum — Weitmar 09 6:3
Langendreer 04 — Dortmund 95 5:3
SV. Höntrop — Duisburg 08 0:0
Post Bochum — DSC. 31 Bochum 3:1
TG. Bochum-Ehrenfeld (Ref.) — Teutonia Stiepel 4:0
Union Haspe — Germania Bochum 5:5
Borussia Dortmund — Hamborn 07 2:3
Union Gelsenkirchen — SV. Rotthausen 2:3
Kölner SC. 99 — Westfalia Herne 3:2
CfR. Köln — SpVg. Herten 1:0

Kein Sieger . . .

SV. Höntrop — Duisburg 08 0:0 (0:0)

Am Hellweg empfing Höntrop die dem Abstieg verfallene Mannschaft von Duisburg 08, die mit zwei Mann Ersatz antrat. Die Rothosen erschienen in gewohnter Aufstellung, wobei aber Jost den erkrankten Mittelstürmer Zeidler ersetzte, ein Umstand, der sich ungünstig für Höntrop auswirkte. Aus dem freundschaftlichen Charakter des Spiels und dem torlosen Ergebnis auf eine lahme Kampfhandlung zu schließen, wäre durchaus verkehrt. Vom Anpfiff an gab es ein schnelles und auch hartes Spiel, das aber nie die fairen Formen verlor. Ob nun beide Teile aus Gastfreundschaft beim Torschuß „streikten" oder ein tatsächliches Schußunvermögen vorhanden war, sei unerörtert. Jedenfalls kamen die Zuschauer nicht in die Lage, zum befreienden „Tor-Schrei" Luft holen zu können. Schon die ersten Minuten zeigten eine sehr schnelles Spiel, wobei aber niemand das Feldspiel für sich in Anspruch nehmen konnte. Die wuchtigen Bälle, die Timpert aus der Verteidigung nach vorne gab, vermochte der Sturm nicht auszuwerten. Die Besetzung des Mittelstürmerpostens mit Jost erwies sich als nicht glücklich. Die Duisburger Verteidigung war äußerst elastisch. — Nach der Pause bot sich dasselbe Bild. Die Bälle, die durchkamen, gingen daneben, darüber oder wurden von Stein im Tor und gegenüber vom Duisburger Torwart abgefangen, wie sich überhaupt beide als gute Vertreter ihrer „Zunft" erwiesen. Als im Anschluß an einen für Höntrop glücklich ausgegangenene Durchbruch Duisburgs kurz vor Schluß die Rothosen einen vorgetragenen Angriff nicht auswerten konnten, fanden sich die Zuschauer mit dem torlosen Ausgang ab.

Knapp für Westfalia

Westfalia Bochum — Bövinghausen 1:0 (1:0)

Die Bochumer hatten sich in dem Gast einen ausgezeichneten Gegner verpflichtet, der ein schönes und faires Spiel vorführte. Der Sieg der Bochumer war reichlich knapp. Die Bochumer beherrschten klar das Spiel, aber das Glück stand dem Gegner zur Seite. In zügigen Angriffen kamen die Bochumer immer wieder vor. Besonders die beiden Außenstürmer brachten den Ball immer wieder vor das Tor des Gegners. Erst nach halbstündigem Spiel gelang es dem linken Flügel, den einzigen Treffer zu erzielen. Marten spielte sich gut durch und Henke lenkte den Ball ins Tor. Weiter waren die Bochumer im Angriff, aber Erfolge blieben aus. Nach der Pause hatte Westfalia weiter das Spiel in der Hand, vermochte aber ihre ständige Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Oft konnte die gegnerische Abwehr in letzter Sekunde den Ball auf der Torlinie stoppen und sichere Tore verhindern, so daß sich Bochum mit dem knappen, aber verdienten 1:0-Sieg begnügen mußte.

Diesmal TuS.-Sieg

SC. Dahlhausen — TuS. Bochum 1:2 (1:1)

Nach der bisher weniger erfolgreichen „Bezirksliga Gastspielreise" des TuS. brachte der Freundschaftskampf in Dahlhausen der mit einigen Ausnahmen noch recht jungen TuS.-Nachwuchself einen knappen, aber Spielverlauf nach durchaus verdienten Sieg. Neben Friedrichs, Hannemann, Ananias und Safraneck ragte aus der jüngeren Umgebung der äußerst talentierte Mittelläufer Pfeifer hervor, der, wie schon am Vorsonntag, auch in diesem Kampf eine ausgezeichnete Partie lieferte. In der Verteidigung stand diesmal der stämmige Steinbeck neben Haunemann, der mit der meistens unbeschäftigten Friedrichs ein für den zu unbeholfenen Dahlhausener Angriff kaum zu überwindendes Bollwerk bildete. Die weitaus bessere Zusammenarbeit in den blauweißen Reihen verschaffte den Stadionleuten eine Ueberlegenheit, die, abgesehen von einigen rotweißen Zwischenspurts, den Kampf streckenweise zu einer einseitigen Angelegenheit der Gäste werden ließ. Daß die Niederlage der Platzleute nicht höher ausfiel, verdanken die Dahlhauser in erster Linie ihrem Hüter Jonschat, dem allerdings bei einigen Pfostenschüssen das Glück zur Seite stand. In der zehnten Minute gehen die Platzleute überraschend durch Gevelmann in Führung, der für Friedrichs unhaltbar das 1:0 herausschießt. Obwohl die Gäste bis zu dem Pausenpfiff des Unparteiischen mehr vom Spiel haben gelingt ihnen, außer dem verdienten Ausgleich nichts Zählbares. Im zweiten Akt übernehmen die Gäste sofort das Kommando, ohne es an die jetzt recht lustlos spielenden Platzleute wieder abzugeben. In der 15 Minute entschied Safraneck den Kampf durch einen Flachschuß, nach dem sich der Dahlhauser Hüter vergeblich streckte.

3:2 – Preußens letzter Kampf ein Sieg

Auch Wattenscheid 09, der Tabellenzweite, mußte die Punkte bei den Bochumern lassen

Das Spiel fand bei den Sportfreunden erklärlicherweise längst nicht den Widerhall, als wenn es vor einigen Wochen ausgetragen worden wäre. Immerhin hatten sich noch fast 1000 Zuschauer eingefunden, die auch in ihren Erwartungen nicht enttäuscht wurden. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit großem Ehrgeiz durchgeführt und sah schließlich die Bochumer als verdiente Sieger, die damit zum Abschluß ihrer Meisterschaftsspiele einmal mehr bewiesen, daß sie weiter vorne hätten „landen" können, wenn eben nicht . . .

Der Kampf wurde von Anfang an mit jener Erbitterung durchgeführt, als ob es um den Meistertitel ginge. Wattenscheids Elf war zwar nicht in stärkster Besetzung zur Stelle (zwei bewährte Spieler sind zur Zeit im Arbeitsdienst), aber immerhin waren die Preußen fast durchweg klar im Vorteil, und hätte der Innensturm der Bochumer einen besseren Zusammenhang gezeigt, dann hätte die Tordifferenz etwas höher ausfallen können. Im Sturm der Gäste war Eckert der Dirigent, der sich zwar immer hinter der Sturmreihe betätigte, aber geschickt den Aufbau leitete. Gräwe stand immer weit vorgeschoben im Felde und erwartete brauchbare Vorlagen, um damit auf und davon zu laufen. Aber Stenzicki und Wittig nahmen ihn, der nicht immer mit einwandfreien Tricks arbeitete, weniger ernst. — Das erste Tor für die Preußen fiel nach etwa 20 Minuten durch Kahlfeldt, der kurz vorher, ebenso wie der Wattenscheider Gräwe, eine klare Chance verpaßt hatte; obwohl Preußens Linksaußen Reinmöller dem Innensturm noch einige gute Gelegenheiten durch schöne Flanken gab, blieb es bei diesem Ergebnis. In der zweiten Hälfte wurde der Kampf dann von den Wattenscheidern noch energischer aufgenommen, als Schnitter im Preußentor einen Ball verpaßt hatte und Wittig das Tor schützte. Bei diesem Versuch wurde ihm der Ball an den Unterarm geschossen. Den Elfmeter verwandelte Gräwe zum Ausgleich. Das war für die Gäste die Ermunterung, noch ehrgeiziger zu kämpfen. Die Preußen antworteten aber so darauf, daß sie innerhalb von zehn Minuten zwei Tore erzielten. Der zweite Erfolg resultierte aus einer sehr brauchbaren Flanke Reinmöllers, mit der sich der Innensturm zunächst erfolglos bemühte, die aber endlich von H. Glatz zum Tor verwertet wurde. Das dritte Tor fiel durch einen Elfmeter, den Wattenscheids Mittelläufer durch absichtliches Handspiel verschuldete. H. Glatz war der Vollstrecker des Strafstoßes. Nach einem überraschenden Vorstoß kam Wattenscheid zum zweiten Treffer durch den Rechtsaußen, der im Lauf eine Vorlage sehr geschickt ins Tor weiterleitete.

VfB. Börnig — STV. Werne ausgefallen

Der zweite Bezirksligakampf zwischen dem VfB. Börnig und dem STV. Werne fiel aus.

*

Der Sieg der Preußen über Wattenscheid 09/30 hat an dem Tabellenbild nichts geändert. Die Rangliste der vier erstplacierten Mannschaften lautet: MBV. Linden, Wattenscheid 09/30, FC. Schwelm und Preußen Bochum.

In der Abstiegsfrage fällt nächsten Sonntag die Entscheidung im Spiel Witten 92 gegen SC. Dahlhausen. Nur dann, wenn Dahlhausen hoch verliert, muß es zusammen mit dem bereits dem Abstieg verfallenen STV. Werne absteigen.

Favoritensiege, aber noch kein Meister

Die Punktespiele in den Kreisklassen – LFC. Laer verliert einen Punkt

Der hartnäckige Kampf um die Ermittlung des Gruppensiegers der Gruppe A der ersten Kreisklasse geht weiter. Der Sonntag brachte noch keine Entscheidung. Wenn nicht alles täuscht, wird Germania Herne es dennoch schaffen, vorausgesetzt, daß die Mannschaft am kommenden Sonntag im letzten Spiel gegen Preußen Wanne nicht den kürzeren zieht. Herne-Süd könnte im Falle eines Verlustpunktes von Germania Herne an Preußen Wanne Gruppensieger werden, wenn das letzte Spiel gegen Teutonia Riemke gewonnen wird. Warten wir den nächsten Sonntag ab, er muß eine Klärung bringen.

Die Ergebnisse:

Phönix Bochum — Herne-Süd 2:7
Teutonia Riemke — SpuSp Gerthe 1:0
SV. Holsterhausen — Fortuna Herne 1:1
Rasensport Herne — Germania Herne 0:1
Wanne 11 — VfB. Gerthe 0:2
SV. Sodingen — Reichsbahn Wanne 3:2

Die Tabelle:

Germania Herne	22	15	3	4	61:21	33:11
Herne-Süd	23	13	7	3	51:26	33:13
Preußen Wanne	22	13	4	5	45:32	30:14
Fortuna Herne	23	10	7	6	46:38	27:19
SV. Sodingen	22	10	3	9	39:36	23:21
Reichsbahn Wanne	19	9	2	8	50:39	20:18
Phönix Bochum	21	7	6	8	39:49	20:22
Teutonia Riemke	21	8	4	9	30:41	20:22
SV. Holsterhausen	21	5	6	10	35:43	16:26
Rasensport Herne	18	5	3	10	26:31	13:23
VfB. Gerthe	21	5	4	12	36:49	14:28
Wanne 11	21	5	1	15	25:46	11:31

Gruppe B:

Die Spiele der Gruppe B hatten nur Bedeutung für die Abstiegsfrage. Hier landete TuS. 26 Altenbochum einen knappen Sieg über den Altenbochumer Sportklub und hat, wenn das letzte Spiel gegen Stiepel 04 gewonnen wird, zum guten Schluß doch noch in der Rangfolge der Tabelle ist nur insofern erfolgt, als TuS. 26 Altenbochum sich zwar auf den viertletzten Platz vorgeschoben hat, aber noch nicht aus der Gefahr heraus ist. Stiepel 04 schlug Concordia knapp.

Die Ergebnisse:

SC. Altenbochum — TuS. 26 Altenbochum 1:2
Stiepel 04 — Concordia Bochum 3:2

2. Kreisklasse:

In der Gruppe B der zweiten Kreisklasse scheint die Entscheidung so gut wie gefallen zu sein. Der LFC. Laer büßte einen Punkt an Werne 19 ein und hat sich somit einen punktmäßigen Abstand vom Tabellenzweiten Wattenscheid-Ost verschafft. Nur wenn der Tabellenführer Langendreerholz — der ebenfalls einen Punkt an Germania Querenburg abgeben mußte — und der Tabellenzweite Wattenscheid-Ost das letzte Spiel verlieren, hat der LFC. noch Aussichten auf den Aufstieg, da bekanntlich zwei Mannschaften aufsteigen.

Die Ergebnisse:

Germania Querenburg — Langendreerholz 2:2
Werne 19 — LFC. Laer 2:2
Laer 87 — Wattenscheid 19 0:2

Die Tabelle:

Langendreerholz	21	16	2	3	78:41	34:8
Wattenscheid-Ost	21	14	5	2	48:27	33:9
LFC. Laer	20	14	2	4	74:21	30:10
Werne 19	21	13	4	4	52:27	30:12
Preußen 11 Bochum	20	12	4	4	31:14	28:12
Germania Kaltehardt	20	9	1	10	39:38	19:21
Germania Querenburg	22	7	4	11	44:54	18:26
Wattenscheid 19	19	5	5	9	28:31	15:23
Fortuna Bochum	21	5	3	13	26:68	13:29
SuT. Harpen	19	5	1	13	35:51	11:27
Laer 87	19	2	2	15	16:72	6:32
DSC. 31 Bochum	19	2	1	16	33:71	5:33

Käthe Sohnemann siegte

Deutsche Meisterschaft der Frauen im Gerätturnen

Zum erstenmal wurden für die Turnerinnen die Titelkämpfe durchgeführt. Die 60 besten Turnerinnen aus den Ausscheidungen in Breslau, Ulm, Leipzig und Danzig bewarben sich um die neue Würde. Nach der Begrüßung durch Reichsfachamtsleiter Steding am Samstag begannen am Sonntag vormittag in der Turnanstalt zu Jena die Pflichtkämpfe der 15 Gaugruppenbesten am Barren, Schwebebalken, an den Ringen und im Keulenschwingen. Die Hamburgerin Käthe Sohnemann hatte sich nach den vier Pflichtübungen mit 65,5 Punkten die Spitze vor Paula Föhlsen (Hamburg) 64 und Milly Schudnagis (Essen) 63,5 erobert. Anschließend turnten dann die übrigen 45 Teilnehmerinnen, unter denen Hilde Horst (Lippstadt) nach Abschluß der Pflichtübungen mit 67,5 Punkten sogar noch besser gewertet worden war als Käthe Sohnemann. Auch die Dresdenerin Isolde Frölian erhielt für ihre Leistungen 67 Punkte. Höhepunkt der Veranstaltung war dann am Nachmittag das Kürturnen. Käthe Sohnemann wartete mit feinen Uebungen auf, die ihr mit 136 Punkten den Sieg und damit den Titel Deutsche Meisterin einbrachten.

Die Ergebnisse: 1. und Deutsche Meisterin Käthe Sohnemann (Hamburg) 133,5 Punkte (Barren-Pflicht 18,5, Schwebebalken 20, Ringe 10, Keulenschwingen 17, Pferd-Pflicht 18, Seilspringen 18, Schwebebalken-Kür 18, Barren-Kür 17), 2. Irma Lenzing (Mettmann) 132 Punkte (15, 14,5, 18, 12,5, 18, 18, 18, 18), 3. Paula Föhlsen (Hamburg) 130 (17,5, 16,5, 15,5, 14,5, 15, 15, 19,5 16,5), 4. Hanni Högel (Wiesbaden) und Gretchen Sievers (Kiel) je 129 Punkte, 5. Lotte Sachau (Harburg) 127,5 Punkte, 6. Margarete Greiser (Hamburg), Betty Stettner (Nürnberg) und Alma Handt (Harburg) je 127 Punkte, 7. Isolde Frölian (Dresden) 126,5 Punkte, Gertrud Sämann (Leipzig) 126 Punkte, 9. Hilde Horst (Lippstadt) 125,5 Punkte, 10. Thürkow (Harburg) und Bschorn (Frankenberg) je 123,5 Punkte.

Masuren noch tief im Winter

Ostpreußenfahrt auf den Herbst verlegt

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat sich entschlossen, die für den 25. bis 27. April angesetzte Ostpreußenfahrt auf den Herbst zu verlegen. Als neuer Termin kommen voraussichtlich die Tage vom 10. bis zum 14. Oktober in Frage. Entscheidend für diese Verlegung war die Tatsache, daß das masurische Schlachtengelände, durch das die Fahrt gehen sollte, noch in tiefem Winter liegt.

Ilse (Bochum) erfolgreich

Er gewann zwei Läufe des Steherrennens auf der Bochumer Radrennbahn
Gute Leistung von Lorenz im „Großen Eröffnungspreis" – Auch Hasselberg siegreich

Es wäre ein merkwürdiges Rennen, das, wenn es beendet wäre, keine Fragen mehr offen ließe. Wie oft haben schon Metze und Lohmann die blitzenden Ringen höchster Geschwindigkeit und die härtesten Kampfes hinter donnerndem Motor gekreuzt, und so oft sie den Schrittmacher nach der letzten Runde fahren ließen, so oft ist auch ihre Rivalität neu und stärker entfacht und um so verbissener knurrten nach jedem Rennen die Anhänger des jeweilig Unterlegenen ihr „Im nächsten Rennen werden wir ja sehen . . ."

So läßt jedes Rennen neue Fragen entstehen, und wenn wir uns über den Sack voll Fragezeichen hermachen, den die Eröffnungsveranstaltung auf der Bochumer Radrennbahn umgestoßen hat, so finden wir obenauf auch gleich die freudige Ueberraschung einer klaren und blanken Antwort: Die Bochumer wissen ihre Radrennbahn zu schätzen, und die erste Veranstaltung dieser Rennzeit hat gezeigt, daß die Vergebung der Deutschen Amateurmeisterschaft nach Bochum dem großen radsportlichen Interesse dieser Stadt entsprechen wird. 3500 Zuschauer wohnten dieser ersten Veranstaltung bei, die in ihrem ganzen Charakter ein Anlauf, ein sportlicher Appetithappen und ein Versuch war. Und damit sind wir auch schon bei den ungelösten Fragen angelangt. Wird Robert Ilse ein Steher von großem Format? Die Frage könnte ohne weiteres mit einem runden „Ja" beantwortet werden, wenn der Bochumer auch den dritten Lauf gewonnen hätte. So konnten die beiden glänzenden Siege im Rennen „Mein erster Sieg als Steher" und im „Kleinen Eröffnungspreis" nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch eine Reihe Unebenheiten des Stils und des kämpferischen Einsatzes abzuschleifen sind, bis die Stetigkeit eines erstklassigen Dauerfahrers erreicht sein wird. Die Leistung Ilses war zu groß, als daß man sie mit den Maßstäben der Dauerfahrer-Anfänger messen könnte. Wenn er hält, was dieser Start versprach, wird er noch in diesem Jahre zu einem überaus wichtigen Faktor in der Rechnung der deutschen Steher werden, und bei weiterer intensiver Vorbereitung hat er die Chance, Bochums „zweiter Lohmann" zu werden. Der richtige Walter Lohmann versäumte natürlich nicht die Gelegenheit, seinen hoffnungsvollen Rivalen gehörig unter die Lupe zu nehmen, und seine herzlichen Wünsche für weitere Verbesserung lassen nicht den Schluß zu, daß Walter den Thron seiner Vorherrschaft bis auf weiteres wanken sieht. Ilses schärfster Rivale war der Olympiasieger und Deutsche Fliegermeister der Amateure, Carly Lorenz (Chemnitz), der in den beiden ersten Läufen als Zweiter hinter dem Bochumer einkam, im „Großen Eröffnungspreis" den Spieß aber in der eindrucksvollsten Weise umdrehte und in ausgezeichneter Haltung gewann. Es ließ sich nicht übersehen, daß Lorenz sehr lange brauchte, um mit der Bahn vertraut zu werden. Um so glänzender war dann seine Leistung nach diesen Tastversuchen, und der Sieg im dritten Lauf dürfte ihm viel von seinem durch die anfänglichen Mißerfolge erschütterten Selbstvertrauen zurückgegeben haben. Siebelhoff war durch eine grippeartige Erkrankung von seiner wahren Form weit entfernt und vermochte ebenso wenig wie der für Kolvenbach eingesprungene Kölner Kleinegrefe irgendwie in die Entscheidung einzugreifen. Auch der hannoversche Straßenfahrer Schaperjahn hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun, hielt aber im zweiten und dritten Lauf wiederholt so gut hin, daß seine Leistung zumindest eine Belebung des Rennens im Gefolge hatte. Man ist ja so bescheiden . . .

Im ersten Lauf setzte sich Ilse, der als Zweiter hinter Siebelhoff gestartet war, sogleich beim Anschlußnehmen an die Spitze, die er, von Jupp Merkens prachtvoll geführt, ohne Schwierigkeiten bis zum Schluß behauptete. Auch im „Kleinen Eröffnungspreis" hatte der Bochumer mit der Husarentaktik Erfolg, nahm sogleich die Spitze und siegte unangefochten. Auch hier wäre ihm fast die Ueberrundung Lorenz' geglückt. Der „Große Eröffnungspreis" gestaltete sich zu einer Kette packender Zweikämpfe Lorenz—Ilse, aber der Chemnitzer fuhr jetzt ein großes Rennen und war nicht zu schlagen obwohl Merkens einmal sogar zu der gefährlichen und verbotenen Taktik des Innendurchgehens griff, um seinen Schützling in Front zu bringen. Die Rennen waren in sich abgeschlossen; wenn man aber doch eine Gesamtwertung vornähme, käme man zu folgendem Ergebnis: 1. Ilse, 2. Lorenz 750 Meter, 3. Schaperjahn 4053 Meter, 4. Siebelhoff 7220 Meter, 5. Kleinegrefe 8795 Meter. Eindrucksvoller hätte Ilses Ueberlegenheit nicht unterstrichen werden können.

Die Amateure bestritten ein Punktefahren über 30 Runden, das unserem Bochumer Matador Heinz Hasselberg einen überlegenen Sieg durch seine prächtigen Leistungen in den ersten drei Wertungen einbrachte. Der Bochumer scheint die Pechsträhne endgültig überwunden zu haben, eine Tatsache, die im Hinblick auf die Neubildung der Nationalmannschaft und auch auf die Deutsche Meisterschaft berechtigte Hoffnungen erweckt. P. B.

Die Ergebnisse:

„Mein erster Sieg", 15 Kilometer: 1. Ilse 13,58,2 Minuten, 2. Lorenz 580 Meter, 3. Schaperjahn 1206 Meter, 4. Siebelhoff 1760 Meter, 5. Kleinegrefe 1860 Meter zurück.

„Kleiner Eröffnungspreis", 25 Kilometer: 1. Ilse 23,20,3 Minuten, 2. Lorenz 330 Meter, 3. Schaperjahn 1340 Meter, 4. Kleinegrefe 2665 Meter, 5. Siebelhoff 3330 Meter zurück (Defekt).

„Großer Eröffnungspreis", 35 Kilometer: 1. Lorenz 33,38,2. 2. Ilse 160 Meter, 3. Schaperjahn 1510 Meter, 4. Siebelhoff 2130 Meter (Defekt), 5. Kleinegrefe 2270 Meter zurück.

30-Runden-Punktefahren für Amateure: 1. Hasselberg (Bochum) 19 Punkte, 15,56 Minuten, 2. Krause (Essen) 10 Punkte, 3. Harazin (Gladbeck) 7 Punkte, 4. Skoda (Gladbeck) 5 Punkte.

Jugendfahren, Ausscheidung: 1. Kappei (Dortmund) 4,47 Minuten, 2. Troester (Dortmund), 3. Schmidt (Bochum).

Bosk (Linden) Gaujugendmeister

Harte Kämpfe um die Gaujugendmeisterschaft im Boxen
MBK. 31 Linden mit drei Kämpfern in der Endrunde

Unter einem günstigen Stern standen am Samstag abend die 14 Kämpfe um die Gaujugendmeisterschaft im Boxen. 13 Kämpfe gingen um den Gang in die Endrunde, während der 14. bereits die Vergebung des Titels eines Gaujugend-Halbschwergewichtsmeisters vorsah. Es ist wünschenswert, daß bei Jugendkämpfen nicht die technisch kaum beeinflußte Härte die höhere Bewertung erfährt. Bei diesen Kämpfen kommt es darauf an, ob der jugendliche Boxer zeigen und beweisen kann, daß in seiner Boxkunst disziplinierte Haltung und wertvolle Erziehungsarbeit steckten.

Vier Lindenern war die Chance zuteil geworden, Gaujugendmeister zu werden. Man fieberte auf das Abschneiden von Bosk, dem jungen Halbschwergewichtler. Würde er das Ziel erreichen, Gaujugendmeister zu werden? In letzter Zeit brachte er seinem Verein nur noch K.-o.-Siege. Und Bosk brachte seinem Verein und seinen Anhängern keine Enttäuschung, er siegte, schlug den starken und wirklich guten Dortmunder Grauthoff in einer Art, die den ständigen Boxring bei Scheidtmann begeisterte. In die Endrunde gelangten außerdem noch nach gut geführtem Kampf die Lindener Pröpper 1 und 2 und Piotrowski 4, während Rosenke nach tapferer Gegenwehr unterlag.

Zu Beginn des Abends hieß Vereinsleiter Fiege von MBK. 31 Linden die zahlreich erschienenen Boxfreunde herzlich willkommen. Besonders begrüßen konnte er den Gaufachamtsleiter (Boxen) Adler und den Gaujugendwart Kirch, der auch das Amt als Ringrichter vorbildlich zu leiten verstand.

Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Im Jugend-Bantam schlug Heising (Marl) Wittenborn (Schwelm 06) verdient nach Punkten. Einen harten Fight lieferten sich im Jugend-Leicht Weber (Ahlen) und Bausen (Schwelm 06). Das Urteil, das Bausen als Sieger erklärte, entsprach nicht ganz den Erwartungen. Im Jugend-Leicht schlug Stork (Hamm) den guten Hoog 1 (DSC. Hagen). Der Kampf im Jugend-Papier zwischen Engelbert (Altena) und Zimmermann (Boxfreunde Hörde) sah Engelbert als Sieger. Eine umstrittene Entscheidung brachte der Kampf im Jugend-Federgewicht zwischen Gülden (Gevelsberg) und Kobus (Marl). Trotz mehrmaliger Ermahnung, technisch besser zu boxen, wurde Gülden Sieger. Jugend-Bantam: Pangritz (Schalke) gegen Haak (Castrop-Rauxel). Haak siegte verdient. Jugend-Mittel: Uma (Dortmund 20) gegen Kosche (Altena). Uma wurde sogleich als Sieger erklärt, da Kosche Uebergewicht brachte. Den hierfür angesetzten Einlagekampf gewann Uma verdient. Den Kampf im Jugend-Bantamgewicht zwischen Rosenke (MBK. 31 Linden) und Recktenwald (Witten 23) gewann Recktenwald nach tapferer Gegenwehr von Rosenke. Im Jugend-Federgewicht standen sich Pröpper 1 und Bauks (Dortmund-Körne) gegenüber. Der Lindener Pröpper war seinem Gegner bedeutend überlegen, so daß sein Sieg gerechtfertigt war. Den Mittelgewichtskampf zwischen Pepper (Hoesch Dortmund) und Rodsinski (Recklinghausen) gewann Pepper bereits in der ersten Runde wegen zu großer Ueberlegenheit. Jugend-Federgewicht: Pöhler (Hoesch Dortmund) und Peters (Recklinghausen 28). Sieger Pöhler. Piotrowski 4 besiegte in einem schönen Kampf der Papiergewichtsklasse Kaak. Sieger im Jugend-Fliegengewicht wurde Pröpper 2 (MBK. 31 Linden) über Rumpfhardt (Herne 22).



Aufnahmen: BA.-Muthherr

Robert Ilse (Bochum) gewann zwei von den drei Steherrennen am Eröffnungstag in Bochum. Links: „Robby" wird beglückwünscht. Der zweite Gratulant von links ist Walter Lohmann. — Rechts: Augenblicksbild aus den Steherkämpfen

Pokal-Vorschlußrunde in England

Sunderland und Preston Northend im Endspiel

Am Samstag wurde in England die Pokal-Vorschlußrunde ausgetragen, bei der Sunderland und Preston Northend als verdiente Sieger hervorgingen und sich somit für das Endspiel qualifizierten. Sunderland hat bis heute noch niemals den Pokal gewonnen, während Preston Northend im Jahre 1889 einmal Pokalsieger war.

In Huddersfield schlug Sunderland den Gegner Millwall mit 2:1 (1:1). 60 000 Zuschauer hatten sich bei dem schönen Wetter eingefunden. Sie bekamen einen verdienten Sieg der technisch besseren Sunderländer zu sehen. Millwall ging zunächst durch Mangnall in Führung, doch gelang es Gurney, nach der Pause auszugleichen. Im Verlauf der zweiten Spielhälfte stellte Gallagher durch einen Kopfball den Sieg sicher.

In der zweiten Begegnung unterlag Westbromwich Albion gegen Preston Northend mit 1:4 (0:3). Bis zur Pause hatte Preston drei Tore durch Frank O'Donell und Dougal erzielt. Nach dem Wechsel holte Westbromwich durch Robbins ein Tor auf, aber sieben Minuten vor Schluß erzielte Dougal den vierten und letzten Treffer.

Die Ergebnisse:

Sunderland — Millwall 2:1 (1:1)
Westbromwich Albion — Preston Northend 1:4 (0:3)

Pokalspiele in Westfalen

Neben den wenigen Meisterschaftsspielen gab es auch noch vier nachzuholende Spiele der dritten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal, die bekanntlich am 4. April gestartet wurde.

In Dortmund standen sich die einheimischen Sportfreunde und Phönix Lindenhorst gegenüber. Die klassenhöheren Sportfreunde siegten hier knapp mit 2:1 (1:1). Sicherer als erwartet setzte sich der TuBV. Mengede in Witten bei den dortigen 92ern durch, die glatt mit 2:5 (1:1) hereingelegt wurden, während der VfB. Weidenau sich mächtig strecken mußte, um in Werdohl die Jahn-Elf knapp mit 1:0 (1:0) zu bezwingen. Im letzten Treffen blieb Hemer 08 mit 5:3 (2:2) über Grünstern Meschede erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Sportfr. Dortmund — Phönix Lindenhorst 2:1 (1:1)
Witten 92 — TuBV. Mengede 2:5 (1:1)
SV. Jahn Werdohl — VfB. Weidenau 0:1 (0:1)
Hemer 08 — Grünstern Meschede 5:3 (2:2)

Zehn Eidgenossen

Ungarn besiegt die Schweiz 5:1 (2:0)

In Basel wurde am Sonntag vor 14 000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn ausgetragen. Die Ungarn siegten erwartungsgemäß sicher mit 5:1 (2:0). Allerdings mußten die Eidgenossen 70 Minuten mit nur zehn Mann spielen.

4,48 m Stabhochsprung-Weltrekord

Der amerikanische Student William Sefton stellte in Los Angeles einen Weltrekord im Stabhochsprung auf. Sefton, der bei den Olympischen Spielen in Berlin Vierter wurde, übersprang 4,48 Meter und übertraf die bisherige Weltbestleistung seines Landsmannes Georges Varoff um fünf Zentimeter.

Der 4. Tag im Hochverratsprozeß

Wie Kaplan Rossaint mit der KPD. zusammenarbeitete

dnb **Berlin**, 10. April.

Das zwiespältige und verlogene Spiel, bei dem der Hauptangeklagte, Kaplan Rossaint, immer tiefer in die Machenschaften staatsfeindlicher kommunistischer Elemente geriet, enthüllte sich in seiner ganzen Gefährlichkeit besonders am vierten Verhandlungstag des großen Hochverratsprozesses.

Mit dem Umgang mit kommunistischen Erwerbslosen fing es an. Dann trat als erster Agitator der mehrfach erwähnte Max Schäfer auf. Er lenkte die Aufmerksamkeit ehemaliger Häuptlinge des kommunistischen Jugendverbandes auf den Geistlichen, der sich den kommunistischen Ideen so überaus aufgeschlossen zeigte. Im Rheinland war damals ein besonders aktiver Drahtzieher namens Kaiser tätig, der vor dem KPD.-Verbot in die höchste Parteistelle des Zentralkomitees des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes berufen wurde.

Kaiser war der Drahtzieher, der im verborgenen arbeitete und immer neue Gesinnungsgenossen auf Kaplan Rossaint ansetzte, um in den Kreisen der Jungkatholiken immer festen Fuß zu fassen. Die in dem Prozeß schon mehrfach erwähnte kommunistische Agentin Bertha Karg hat Rossaint und dem „Reichsführer" der Sturmscharen Steber nach ihren eigenen Bekundungen in der Voruntersuchung Vorschläge zur Durchführung der „Einheitsfront" gemacht. Zu diesem Zweck hat sie die Einrichtung von „Zirkelabenden" empfohlen.

Außerordentlich belastend ist auch der Plan Rossaints zu einer Studienreise nach Sowjetrußland. Wie Bertha Karg gleichfalls in der Voruntersuchung aussagte, hat sie Schritte unternommen, um die Zustimmung zur Einreise nach Sowjetrußland zu erwirken.

„Ich hätte das alles unter keinen Umständen tun sollen, das gebe ich heute zu", gestand der Angeklagte. Ende Januar 1934 machte die Karg den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie ihn mit dem Drahtzieher Kaiser zusammenbringen werde. Der Angeklagte erklärte sich auch einverstanden, und so wurde die Zusammenkunft vorbereitet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Rossaint immer wieder von neuem mit diesen staatsfeindlichen Elementen in Verbindung getreten sei, erklärte der Angeklagte, es habe ihn gereizt, mit den Vertretern leitender Stellen des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes die Probleme des Kommunismus zu „besprechen".

Verabredung am Kölner Dom

Für den 29. Januar 1934 wurde zwischen dem Angeklagten und dem kommunistischen Hauptdrahtzieher Kaiser eine Zusammenkunft in Köln angesetzt, und als Treffpunkt mit diesem Spitzenvertreter der Gottlosenbewegung verabredete der katholische Priester Rossaint ausgerechnet den Platz am Kölner Dom! Kaiser kam zu diesem Stelldichein bezeichnenderweise gerade aus Paris.

In seiner Begleitung befand sich die Agentin Bertha Karg. Auf Vorschlag Rossaints ging man in die Wohnung eines ihm befreundeten Kölner Kaplans. Rossaint behauptet, zunächst sei über religiöse und philosophische Fragen gesprochen worden, später habe Kaiser zu wirtschaftspolitischen Fragen übergeleitet.

Der Kommunist habe vorgeschlagen, einen Aufruf an die katholische Jugend im Sinne der Einheitsfront zu erlassen. Rossaint will das zwar „innerlich abgelehnt" haben (!), er habe aber, das müsse er sich jetzt zum Vorwurf machen, seine Ablehnung nicht „deutlich genug" zum Ausdruck gebracht.

Der katholische Priester versucht sich immer wieder in der gleichen Verteidigungstaktik und stellt sich als das „Opfer" seiner verbindlichen Umgangsformen hin, die ihn daran hinderten, den Einflüsterungen der Bolschewisten entgegenzutreten. Bei seiner weiteren Vernehmung durch den Vorsitzenden versucht der Angeklagte glaubhaft zu machen, daß er die wahren Ziele der kommunistischen Drahtzieher erst viel später erkannt habe.

Widersprüche

In der Darstellung Rossaints und der des Mitangeklagten Steber ergaben sich im Verlauf der Samstag-Verhandlung erhebliche Abweichungen hinsichtlich der Ziele, die Rossaint bei Aufnahme der Verbindung mit dem kommunistischen Oberhetzer verfolgt hat. Durch Stebers Aussage wird Rossaints Behauptung von seinem ständigen „Missionswerk" unter den Kommunisten stark erschüttert, so daß sich also die Unglaubwürdigkeit dieser in katholischen Organisationen leitenden Personen trotz der Priestereigenschaft des einen aus ihren eigenen Bekundungen nachweisen läßt.

Am 31. Januar 1934 wurde die kommunistische Agentin Bertha Karg verhaftet und auch Kaiser wurde bald darauf festgenommen. Rossaints Verbindung mit diesen beiden Oberkommunisten riß ab. Einige Wochen nach der Zusammenkunft am Kölner Dom wurde Rossaint von einem ihm unbekannten Mann aufgesucht, der sich nach der Anschrift der Bertha Karg erkundigte. Der katholische Priester Rossaint hat sich also dafür hergegeben, als kommunistische Nachrichten- und Vermittlungsstelle zu dienen.

Nach Erörterung der Verbindung Rossaints zu einer weiteren ehemaligen kommunistischen Funktionärin, die nach der Kölner Zusammenkunft bei ihm vorsprach, wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertagt.

Entsetzliche Bluttat

eines französischen Soldaten

Paris, 11. April.

Ein abscheuliches Verbrechen beging am Samstag ein Soldat der Pariser Garnison. In der Wohnung seiner Schwester erschoß er zunächst deren Freund, der zufällig anwesend war. Dann stürzte er auf die Straße und gab im Vorbeilaufen noch einige Schüsse auf die Hausportnerin ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. In einer Mietsdroschke ließ er sich nun in einen Pariser Vorort fahren, wo sein Vater eine Tankstelle hat. Ohne ein Wort zu sagen, streckte er seinen Vater durch zwei Kopfschüsse nieder und verletzte die Haushälterin durch eine Kugel in den Kopf lebensgefährlich. Mit der gleichen Mietsdroschke fuhr er dann nach Vichy und schoß, anstatt zu bezahlen, dem Chauffeur eine Kugel in den Kopf. Er versuchte schließlich Selbstmord zu begehen, indem er sich in die Brust schoß. Der Chauffeur und der Mörder wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Die „Domspatzen" singen

Im Abstand von einer Woche hatte Bochums Publikum Gelegenheit, zwei rühmlich bekannte Chöre kirchlicher Herkunft zu hören. Die unter der Bezeichnung „Domspatzen" viel genannten Regensburger Sänger verdanken es der Schallplatte und dem Rundfunk, daß ihr Name — mehr als der der Thüringer Sängerknaben — wohl allen deutschen Hörern geläufig ist. So sehr es reizen könnte, diese beiden Singvereinigungen in ihren Leistungen miteinander zu vergleichen, müßte eine Gegenüberstellung aus mancherlei Gründen zu falschen Schlüssen führen. Beide Chöre haben ihr Besonderes, beide ihre eminenten Vorzüge. Es ist ganz natürlich, daß die Regensburger ihrer Aufgabe gemäß die sakralen Meister mittelalterlicher Zeit besonders pflegen, und gleich die Wiedergabe dieser Werke kennzeichnet eine Fähigkeit dieser Sänger, die ziemlich vereinzelt dasteht. Aus dem Vortrag dieser höchst kunstvollen vier- bis achtstimmigen Chöre spricht in der unerhört klaren, flüssigen, mühelosen und vollendeten Darstellung eine Musikalität, die schon den Erwachsenen ein mehr als ehrenvolles Zeugnis ausstellt, bei den kleinen und zum Teil kleinsten Sängern nahezu unfaßlich dünkt. Solche Vollkommenheit stilistisch sauberer Wiedergabe ist auch von dem begabtesten und hervorragendsten Dirigenten, wie es Domkapellmeister Dr. Scherms fraglos und überzeugend ist, ist auch bei unermüdlicher und ständiger, intensivster Probearbeit nicht zu erreichen, wenn nicht allen Singenden eine ungewöhnliche Musikalität, eine stoffliche Vertrautheit und Sicherheit eigen ist, um die sie mancher Gereifte beneiden könnte. Das ist wirklich das ganz Erstaunliche dieser Schar, in der die jungen Kräfte ebenso bestimmt und unbeirrbar sich halten wie die älteren, und soviel Musikalität ist erst die künstlerische Weihe einer stimmlichen Elite und technischen Höchstqualität, die nach außen hin das Ausnahmebild dieses nicht mit Unrecht weltberühmten Chores charakterisiert.

Es ist eben alles bei den Domspatzen in idealer Vollendung zu finden, lichte Schönheit, weichste, ungedrückte Höhe, Wohlklang und erlesene Kultur der Knabenstimmen, schöne, gepflegte Männerstimmen, biegsame Tenöre und edle, profunde Bässe, ein stimmlicher Ausgleich von außerordentlicher Rundung, prachtvolle sängerische Disziplin und, den künstlerisch hochwertigen Direktiven des temperamentvollen Leiters entsprechend, eine bis ins kleinste ausgewogene, lebendige unsentimentale Vortragsmanier, die das wiedergegebene Kunstwerk in unerreichter Art beleuchtet und ihm spontanen Erfolg sichert.

Vor Einseitigkeit ist das auf den weltlichen Raum zugeschnittene Programm sorgsam bewahrt. Nach den alten kirchlichen Meistern kommt mit Reger und Wagner, mit Bruckner und Brahms auch die deutsche Romantik in ihren schweren und schwersten chormäßigen Aufgaben zu Wort. Das vorklassische Volkslied-Madrigal wird abgelöst durch unsere Volksweise in schmuckem neuen Satz. Und da man nicht weiß und nicht zu entscheiden wagt, was von allem in dieser reichhaltigen und gediegenen Folge am schönsten und wirksamsten gelang, freut man sich von Herzen des festlichen Gesamteindrucks, der das nicht übermäßig zahlreiche Publikum in seinen Bann zog und zu stürmischer Anerkennung begeisterte. Dem Verlangen nach Wiederholungen und Zugaben kamen die herzlich gefeierten Gäste liebenswürdig entgegen. Auf der bevorstehenden Südamerikareise werden auch diese trefflichen Sänger für deutsche Kunst und Kultur mit unfehlbar größtem Erfolg werben.

Dr. Josef Schwermann

Ibsens „Gespenster"

Erstaufführung in Oberhausen.

Ibsens Familiendrama „Gespenster" bietet auch einer kleineren Bühne die Möglichkeit, sich in technisch bescheidenem Rahmen durch saubere stilistische Haltung und überzeugendes darstellerisches Können zu achtenswertem künstlerischen Einsatz zu bringen. Dem Oberhausener Stadttheater und seinem Regisseur Karl Glänzer muß dieser Erfolg angesichts der unendlichen Schwierigkeiten, die in einer noch so exakt durchgearbeiteten „Gespenster"-Inszenierung eingebrenat liegen, bestätigt werden.

Es ist eine im Wesen des sozialkritischen Ibsenschen Dramas und Dialogstückes begründete Tatsache, daß es zugunsten seiner problematischen Verankerung der Beziehung zur Landschaft entbehrt. Das durch ein Fenster sichtbare hochaetürmte norwegische Felsgebirge im Bühnenbild Hermann Gottersträters ist für die Oberhausener Inszenierung insofern aufschlußreich, als es den Grad der über den geistigen Umriß des Stückes hinaus gewollten Mitwirkung des Zuständlichen bezeichnet. Der klug gedämpfte, seelische Affekte nur sparsam auslösende und durch empfindliche Dehnung in Sprechton, Gebärde und Bewegung behutsam gegliederte Dialog läßt gelegentlich den Willen zur magischen Realität erkennen, ohne den zur Lehrhaftigkeit neigenden bewußten Aufführungsstil grundsätzlich zu beeinflussen.

Mia Langendorffs Helene Alving ist die durch Leid gereifte überlegene Frau, die in der Verteidigung ihrer spät erkämpften Lebensgrundsätze überzeugender wirkt als in der Haltung einer Mater dolorosa. Der Osvald Wolf Kraaz' ist ein armer unglückseliger Mensch, der den klinischen Fall mit künstlerischem Takt umspielt. Ein ausgezeichneter Engstrand in der scheinheilig-listigen Tarnung des Biedermannes ist Hanns Reinhardt, den Pastor Manders zeichnet Kurt Lüpke als das große weltunerfahrene Kind, Ingeborg Schlüers Regine ist ein derbes Wesen mit weibchenhafter Begabung zur kühlen Herzensträgheit und offenen Bosheit. Die Aufführung fand den herzlichen Beifall des sichtlich stark beeindruckten Hauses.

Dr. Emil Strodthoff

„Die 8 Entfesselten"

im Bochumer Parkhaus

Wer Freitag abend im Parkhaus Bochum als Gast der NS.-Kulturgemeinde mit dabei war beim Gastspielabend der „Entfesselten", der weiß, wo der Weg einer neuen deutschen Kabarettkunst beginnt. Die parodistische Zeitbühne, die diese acht jungen Künstler aufgezogen und mit einem bisher beispiellosen Erfolg im ganzen Reich vorgeführt haben, wurde auch in Bochum mit heller Begeisterung aufgenommen. Ob es die fröhlich aus dem Alltag entnommenen und — bums! — auf die Bühne gestellten Gestalten, die augenzwinkernden Geschichten aus der höflichen oder netten Ehe, sind, ob die in ihrer ganzen Blöde herrlich strahlenden, ins Fratzenhafte und Groteske überblendenden „ewig Gestrigen" ins spöttische Rampenlicht gestellt werden, stets ist es die Frische und sichere Ueberlegenheit einer neuen Jugend, die aus ganzem Herzen lachend hinter diesen Karikaturen steht, die leider auch heute noch in der Gegend herumkraulen.

Da sieht man den mondänen „Vamp" der in seiner überdimensionalen Blasiertheit nur noch von seiner grenzenlosen Langweiligkeit übertroffen wird, hört die herzerweichend jaulenden „Singing Fools", widerwärtiges, wieselndes Denunziantenpack hopst über die Bühne, ein prachtvoll wahres, unübertreffliches Spießertrio, das in seiner überweisen Meckerei ganz vergessen hat, den Grad der eigenen Dämlichkeit in seine Feststellungen einzubeziehen ... das sind so ein paar Bilder aus dem bunten Bogen, den die acht Entfesselten aus den Lieblingsfarben einiger merkwürdiger Zeitgenossen zusammengemalt haben. Dann rücken sie aber auch ihrer eigenen Vergangenheit, d. h. der Vergangenheit des Kabaretts zu Leibe. In ihrem Querschnitt „30 Jahre Ueberbrettl" geben sie eine liebevolle Sammelübersicht von der mit „Frou-frou" raschelnden Tingeltangeleuse um 1900 bis zu Marlene, der „Dietrichine", die hier ihrem blauen Engel getreu ein blaues Wunder erlebt. Tanz, Film, Funk und Theater werden dann auch noch feixend aufgespießt und prächtig zubereitet als parodistische Leckerbissen verabreicht. Eine besonders herzerschütternde Darbietung von tiefster, unentrinnbar zum Lachkrampf führender Wirkung aber stellt die genormte Erpreßoperette in drei Akten von W. Scholz dar. Selbst um den einzigen Ruhepunkt in diesem Wirbel von Tanz, Witz, Musik, Lachen, Liedern, Karikaturen und Parodien, selbst um die Pause führen diese acht Künstler noch solch ein wahrhaft entfesseltes Spiel auf, daß man froh ist, das Lachen dann mal einen Augenblick abstoppen zu können, weil einem die Seiten weh tun.

Will man diese Spielgemeinschaft — die eigentlich nur als das betrachtet werden sollte, was sie in höchster künstlerischer Vollendung darstellt: die Einheit der wohl besten deutschen Kabarettbühne Deutschlands, — will man diese Gemeinschaft nun einmal unter die Lupe nehmen, dann löst sie sich in folgende Bestandteile auf: Walter Schola führt die Leitung, schrieb die spritzigen, knapp sitzenden Texte, singt, spielt und tanzt dazu. Dann aber ... was ist dieser Rudi Godden für ein unglaublich sprühender, wirbelnder, temperamentvoller, toller Bursche. So viel Verständnislosigkeit, Pfiffigkeit, strahlende Freude, übermütige Laune, grenzenlose Unkenntnis und durchtriebene Lausbubenhaftigkeit, die wie Aprilwetter auf diesem lachenden Jungengesicht wechseln, hat man bislang wohl für unmöglich gehalten. Godden macht alles aus einer überschäumenden Lebensfreude, herrlich. Sein musikalischer Gegenspieler Ernst August Bren schleudert Worte und Sätze mehr aus einer überlegenen Höhe. Es ist überwältigend schön, diese beiden von der Fachschaft „Flügelrücker" im Zweikampf des Wortspiels zu sehen. Neben Frau Käte Schola und der lustigen blonden Soubrette Gerty von Reichenhall wirkt dann noch als eigenwillige Tänzerin und Darstellerin Beatrice Garaa mit. Der Tänzer Hannes Krock mit seinen elänzenden Groteskkünsten und mimischen Darstellungen und Hans Hachina, der für alle musikalischen Perlen des Abends verantwortlich war, bilden weitere Grundkräfte der „Acht". — Nach diesem Abend wünschen wir uns nur, daß diese „entfesselten" Künstler bald wieder nach Bochum kommen. Dabei aber sprechen wir neben dem Dank an den Veranstalter auch die Hoffnung aus: Bitte nicht wieder, wie Heringe in der Tonne! Und dann: auch die, die hinten sitzen, wollen gern hören und sehen, was vorne los ist.

Kurt Dörnemann

Ursula Deinert tanzt

Oeffentliche Tanzveranstaltung am Mittwoch

Am Mittwoch, 14. April, tanzt in einer großen Morgenveranstaltung im Parkhaus Ursula Deinert, die erste Solotänzerin des Deutschen Opernhauses Berlin. Die Tanzveranstaltung, die im Rahmen der Reichstheatertage der HJ. durchgeführt wird, beginnt um 11 Uhr. Ursula Deinerts Partner ist Horst Matthiesen, ebenfalls vom Deutschen Opernhaus Berlin. Das Programm der Tanz-Morgenveranstaltung bringt Tänze der verschiedensten Nationen. Ursula Deinert weiß in ihren „Tänzen der Nationen" den jeweiligen Volkscharakter und die nationale Eigenart hervorragend zum Ausdruck zu bringen. Es sei nur an ihre tänzerischen Erfolge während der Olympiade in Berlin erinnert. Die Tanz-Morgenveranstaltung ist öffentlich. Karten sind im Vorverkauf zu haben: im Stadttheater Bochum, im Hotel Reichshof (Organisations- und Pressestelle der Reichstheatertage), Standortführung der HJ., Trankasse, Parkhaus, Verkehrsverein am Rathausplatz, Buchhandlungen Hengstenberg und Schweighöfer & Husen. Außerdem Mittwoch vor der Veranstaltung im Parkhaus.

Unbekannter Dürer auf Elba entdeckt. Dem Nürnberger Kunstgeschichtler Dr. Georg Gustav Wiesner wurde anläßlich eines Studienaufenthaltes in Portoferrajo auf Elba ein Gemälde gezeigt, das seines Erachtens nach mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit Albrecht Dürer zugeschrieben werden kann. Die Darstellung zeigt die Tobiaslegende. Das Gemälde ist zwar in sehr manieristischer Farbgebung im Stile der Venezianer gehalten, doch hat Dr. Wiesner an ihm in einer Reihe von Belegen Bezüge zu anderen Dürerschen (Anbetung der Könige, Zeichnung in Bayonne usw.), sowie Bildern deutscher Schule gefunden.

Die ungarischen Philharmoniker in Frankfurt a. M. Auf ihrer Deutschlandreise, die sie bisher nach Breslau, Berlin, Hamburg, Mülheim und Köln geführt hat, kamen die ungarischen Gäste am Mittwoch auch nach Frankfurt a. M., wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Im Mittelpunkt ihres Programms stand die 7. Sinfonie von Beethoven. Starker Beifall und stürmische Zurufe veranlaßten das Orchester am Schluß des Konzerts nach der Wiedergabe der „Ruralia Hungarica" von Dohnanyi und anderer ungarischer Kompositionen zu einer Zugabe.

Geschichtstafel

12. April.

1804 Immanuel Kant gestorben (geboren 1724).
1831 Der belgische Bildhauer und Maler Constantin Meunier in Etterbeck bei Brüssel geboren (gestorben 1905).

Nimm Dir fest vor: Keinen Abend ohne
Chlorodont

MARIANNE VON ANGERN

Die ganz großen Torheiten

17)

Aber der Herr Graf derweilen, eins, zwei, drei, ins Wagerl hinein und — heidi — zum Graben gesaust, um neue Selbstbinder und Stehkragen auszusuchen und Socken, genau in Farbe auf die Krawatte abgestimmt . . .

Und die Frau Gräfin — nur die müde Handbewegung . . .

Das ist doch alles nicht normal und gibt einem Menschen, der dreißig Jahr im Haus ist, allerhand zu denken auf . . .

Auch dem übrigen Personal entgeht der neue Kurs nicht, den das Leben im Grafenschloß einzuschlagen begonnen hat. Eine wahre Sucht nach Vergnügen scheint Seine Erlaucht ergriffen zu haben. Immerzu weiß der Chauffeur von langen Sitzungen im Grand-Hotel, im Bristol oder bei Hartmann zu berichten, wo er mit der Freil'n Theres Champagner trinkt. Unlängst von dem Wohltätigkeitsfest bei der Baronin Meerheimb ist er gar erst um drei Uhr früh heimgekommen . . . Und die Frau Gräfin tut, als ob alles so in bester Ordnung wär . . . Die Ludmilla hat es selbst gehört, wie sie ihm am nächsten Morgen mit heiterer Miene noch beigepflichtet hat: „Hast recht, Poldl, unterhalt dich nur . . ." — Kaum war er aber draußen, da hat sie wieder ihr steinernes Gesicht aufgesetzt.

Wie soll sich da einer auskennen in ihr? Ob sie sich am Ende doch ein bisserl ärgert über das Getue mit der Freil'n Theres? Weil der alte Herr ja wirklich total vernarrt sein muß in das junge Mädl . . .

Und lebhaft zugehn tuts im gräflichen Palais, wie schon seit langem nicht. Tee-Empfänge, Musikabende, Bridgepartien jagen einander nur so . . .

„Das letzte Aufgebot . . ." seufzt die Gräfin, den trüben Blick auf Kumaht geheftet, den sie an Abenden, die ihr Gemahl auswärts verbringt, zu sich auf ihr Wohnzimmer beordert. Denn er ist der einzige, mit dem sie sich auszusprechen pflegt. Aber nicht mehr um Theres und ihre Fortschritte dreht sich die Unterhaltung. Derlei Dinge haben aufgehört, sie zu beschäftigen . . .

Seit der Unterredung mit dem Sanitätsrat verfolgen die Bestrebungen der Gräfin eine andere Richtung. Jetzt gilt es, dem Manne, der das Leben über alles liebte, einen festlich heiteren Abgang zu bereiten. Nicht Trübsinn und Krankheit — Musik und Lichterglanz sollen ihn hinübergeleiten in die ewige Finsternis.

Und wie sie seit jeher alles zu organisieren geruht, so orgnisiert sie nun Erlauchts Abschied von der Welt. Nicht um einen Abschied von heute auf morgen handelt es sich, Wochen, ja Monate kann er sich noch hindehnen, aber den Augenblick, wo die unausbleibliche Zerstörung eintritt, den darf er nicht überdauern. Deshalb bestärkt sie auch den Poldl, seine Kräfte beizeiten rückhaltslos an die Freude zu verschwenden, damit ihr Vorrat schon erschöpft sei, wenn das letzte, aussichtslose Ringen beginnt.

Einzig der alte Weggenosse Kumaht kennt die Wahrheit, denn nie darf in Erlauchts Umgebung Ergriffenheit oder Mitleid fühlbar werden. In diesem Stadium sind Kranke mißtrauisch und hellhörig. Nur die Gräfin selbst vermag so unbefangen zu scherzen, so vergnügt und zuversichtlich zu erscheinen, daß da wirklich nicht der Schatten eines Verdachtes aufsteigen kann.

So bleibt es auch dem Kumaht, als alleinigen Zuschauer, vorbehalten, diese Leistung der ehemaligen Tragödin in der heiteren Rolle, die ihr Liebe und Barmherzigkeit aufzwingen, entsprechend zu würdigen.

Am allerwenigsten soll Therese ahnen, wie es um Seine Erlaucht steht, denn sie ist es, die er jetzt am öftesten um sich hat. Sie hat das Schicksal dazu bestimmt, ihm noch einmal die süße Unruhe des Blutes zu vermitteln, ihr gelten seine letzten Huldigungen. Nicht mehr fordernd, heftig und begehrend — väterlich und selbstlos ist sein Werben, und doch ist es derselbe selige Rausch des Herzens, der ihn schon als Jüngling tausend Torheiten begehen ließ.

Und die Gräfin ist unermüdlich, ihm Gelegenheit zu schaffen, dieses Stadium des erhöhten Pulsschlags, der gesteigerten seelischen Temperatur, noch recht gründlich auszukosten . . .

„Laß dir's nicht verdrießen, Kind. Es macht ihn froh . . ." sagt sie, mütterlich über Theresens schmal gewordene Wange streichend. „Und wenn das Studium auch ein bisserl leidet . . . Du hast ja so viel Zeit, um nachzuholen . . ."

In jähem Erschrecken weiten sich dann Theresens Augen für einen Moment, aber in ihren Jahren vermag man das Unvermeidliche der Todesnähe noch nicht in seiner ganzen Wucht und Schwere zu erfassen. Und so recht zum Nachdenken kommt sie in diesen Wochen überhaupt nicht. Denn wenn auch Seine Erlaucht einen großen Teil ihrer Zeit in Anspruch nimmt, darf ihre Arbeit nicht darunter leiden. Lieber knapst sie sich den Schlaf ab, steht früh auf und lernt bis in die Nacht hinein . . .

Mit hartnäckiger Verbissenheit hat sie sich in ihr Studium gestürzt. Etwas ist in ihr, das unaufhaltsam vorwärts drängt, das keine Ruhe gibt, sie kaum zur Besinnung kommen läßt.

Aeußerlich und innerlich vollzieht sich ihre Entwicklung bemerkenswert rasch. Gewandt und sicher ist ihr Auftreten, klug und unterhaltend ihre Rede. Man beginnt sich um ihre Gesellschaft zu reißen, und wenn sie mit Seiner Erlaucht da oder dort beim Frühstück sitzt, ist ihr Tisch fortwährend von Besuchern und Begrüßenden belagert. Hin und wieder kommt dann auch die ganze Fröhlichkeit ihrer Jugend zum Durchbruch, und der alte Herr kann Tränen lachen über ihre schlagfertigen Antworten und treffenden Bemerkungen. „Grad wie die Maltschi, als sie jung war . . ." Das ist die größte Anerkennung, die er zu spenden hat.

Ja, sie hat bereits ein gewisses Ansehen in der Wiener Gesellschaft, die Theres, und sie brauchte nur zu wollen, so gäbe es Verehrer und Bewerber in Hülle und Fülle. Aber danach gelüstet es sie keineswegs. Nach wie vor genügt ihr von der jungen Garde Gigi als einziger getreuer Trabant. Und auch ihm gegenüber verspürt sie oft etwas wie Schuldbewußtsein wegen der Hinterhältigkeit, mit der sie ihn für ihre Zwecke benützt. Aber gleichviel — Gigi kann sie nun mal nicht entbehren . . .

Ihm fällt die Aufgabe zu, sie auf dem laufenden zu halten, dafür zu sorgen, daß ihrem Haß immer frische Nahrung zugeführt wird. Denn ihren Haß, den braucht sie, wie die Luft zum atmen . . . Jedesmal, wenn Gigi ahnungslos dieses oder jenes Zusammensein mit Dahlen und der Journalistin erwähnt — ‚denn ohne Irene sieht man Dahlen überhaupt nicht mehr' — flammt dieser Haß aufs neue auf, peitscht ihren Ehrgeiz, stachelt ihr Geltungsbedürfnis, macht, daß sie mit spöttischer Herausforderung standzuhalten vermag, wenn Dahlens Blick — was in letzter Zeit des öfteren der Fall ist — so mißtrauisch forschend auf ihr ruht.

Sonderbar, Herr Doktor, — nicht wahr — wie so ein Mädel niedrigsten Ranges sich so herausmachen kann . . . Und wenn die Meinung, die sie von ihr haben, auch noch so gering ist — die Augen braucht sie deshalb doch nicht niederzuschlagen, denn sie hat ja niemanden verraten. Eine Verräterin ist sie nicht, Herr Doktor, wie gewisse hochangesehene Leute es wohl zu sein scheinen . . . Und wenn einer von uns beiden sich zu schämen hat, so kann es bestimmt nicht ich sein. . . Das ungefähr drückt sie in ihrer Miene aus, während sie, den Kopf im Nacken, Dahlens Blick tapfer erwidert.

Aber dazu bedarf es eben der stetigen Zufuhr dieses wohltuend stärkenden Hasses. Wie ein Eisbeutel legt er sich auf die schmerzende Wunde im Innern, die sogleich wieder zu bluten beginnt, wenn man sie dieser lindernden Kühlung beraubt . . . Doch was da drinnen in einem vorgeht, ist ja schließlich eine Sache für sich. Damit wird man schon fertig werden. Wozu hätte man denn seine Nächte, lange, finstere, wache Nächte, wo niemand einen belauscht und keiner Zeuge ist . . .

Was aber alle wahrnehmen und anerkennen sollen, wie vorwärts es mit ihr geht in jedem Lehrfach, wie souverän sie schon die Technik meistert, wie es ihr mehr und mehr gelingt, in den Geist einer Dichtung einzudringen . . . Auf die Dauer läßt sich das doch nicht ganz übersehen — nicht wahr, Herr Doktor?

Es ist so, daß Dahlen diese Entwicklung mit einem Gemisch von Verwunderung, Bestürzung und — leisem Bedauern verfolgt. Selten hat ihn sein erstmaliges Urteil so getäuscht. Das ist nicht die starke komödiantische Naturbegabung, die er anfänglich in ihr vermutete, das ist bewußtes, mit Energie und eisernem Fleiß erworbenes Können. Gewiß aller Beachtung wert — aber der Quell, der die Leistung speist, entspringt dem Kopf und nicht dem Herzen. Nun denn . . . dieser schafft's so, jener anders, und viele Wege führen nach Rom!

Je weiter die Zeit fortschreitet, um so mehr Rätsel gibt ihm dieses Geschöpf auf. Vielleicht war es doch sein guter Stern, der jene Begegnung mit ihr herbeiführte und dadurch das unausrottbare Mißtrauen in ihm wachrief. Durch eben dieses Mißtrauen glaubt er sich gefeit gegen sie. Denn eine eigenartige Kraft der Wirkung auf Menschen scheint in ihr zu wohnen. Alle sind bezaubert von ihr, der ganze Lehrkörper eine Stimme des Lobes. Die beste Schülerin — heißt es — der Stolz der Anstalt . . . Denn den geheimen Makel, den sie so geschickt zu übertünchen weiß, haben sie ja alle nicht entdeckt.

Glück hat sie gehabt, die kleine Hexe. Nichts von ihrer Vergangenheit ist durchgesickert. Gut für sie — nicht gut für ihn . . .

Da hilft kein Leugnen und kein Selbstbetrug . . . Nach wie vor verlangt senin Blut nach ihr, nach wie vor kreisen seine Wünsche um sie. Aber nicht die junge Dame, die von Tag zu Tag an reizvoller Sicherheit gewinnt, der Gedanke an das kleine Mädel, das einst in seinen Armen lag, läßt sein Blut heiß zum Herzen strömen. Unbegreiflich, daß er damals ihre Existenz einfach vergessen konnte . . .

Wie ein Unrecht an Irene empfindet er diese zwiespältige Spitzfindigkeit seines Gefühls. Irene — die doch gewiß hübsch und fesselnd und in einer besonderen Weise anziehend ist. Sobald er sie um sich hat, wird es ja auch sogleich ruhiger in ihm, dann hört das hartnäckige Bohren und Drängen auf.

Aber Irene läßt sich nicht täuschen . . . Trotz der künstlich aufgezwungenen Beherrschtheit fühlt sie den Sturm, der in ihm wütet, ohne der Ursache, die ihn entfacht hat, auch nur im Geringsten nachzuforschen. Sie weiß nur, daß eine Naturgewalt ihn umzureißen droht und spürt seinen verzweifelten Willen, sich ihrer zu erwehren. So dient sie ihm denn als ‚Blitzableiter' — dies die selbstgeprägte spöttische Benennung der ihr zugemessenen Aufgabe — ohne dabei für ihre Person bewußt irgendwelche Hoffnungen zu hegen. Nicht durch ihr gegebenes Wort, durch Freundesgefühl fühlt sie sich gebunden. Wie gut, daß man sich von Anfang an keinerlei Illusionen hingab. Und ein Blitzableiter ist ja immerhin eine unbestreitbar segenbringende Einrichtung, auch wenn es ihm selbst verborgen bleibt, welche drohenden Wetterschläge er abzuwenden hat . . .

So ungefähr ist es um die Menschen bestellt, die Schicksalslaune in den Strudel desselben Geschehens einbezog; so sieht es in ihnen aus, als Weihnachtsglocken durch die Lüfte brausen und die Heilige Nacht sich auf die Erde niedersenkt.

Feierlich und prächtig, durch langjährigen Brauch bestimmt, vollzieht sich der Weihnachtsabend im Hohenecggschen Palais. Sämtliche Mitglieder des gräflichen Haushalts haben sich im großen Saal des ersten Stockwerks um den mächtigen, silberschimmernden Lichterbaum zur Bescherung eingefunden. Kein einziger darf dabei fehlen, selbst der menschenscheue Kumaht muß sich wohl oder übel bequemen, der Zeremonie beizuwohnen. Es ist die jährlich einmalige Gelegenheit, zu der sich der Herr des Hauses und der widerwillig geduldete Schützling der Gräfin in demselben Raum zusammenfinden und ihre Hände für den Bruchteil einer Minute ineinander ruhn.

Denn so verlangt es die Sitte, daß nach einer kurzen, sich Jahr für Jahr wörtlich wiederholenden Ansprache des Grafen und der hierauf folgenden, im Namen des beschenkten Personals vom Kammerdiener Kipfl vorgebrachten Danksagung, alles, was aus Wirtschaftsräumen und Dienstgelassen zusammenströmte, von den gräflichen Herrschaften mit einem Händedruck entlassen wird.

Ein merkwürdig weher Schauer überläuft den alten Komödianten, als sich ihm die müde Aristokratenhand, wie alljährlich ein wenig zögernd, entgegenstreckt. Er weiß, diesmal ist es ein Abschied für immer, und unwillkürlich preßt er mit so warmem Druck die schmalen Finger, daß Seine Erlaucht verwundert aufschaut. Und mit diesem Blick scheidet der letzte Sproß eines alten Adelsgeschlechts von dem Ueberlebenden einer versunkenen Bühnengeneration.

Den Rest des Abends verbringt man im engen Familienkreis, dem selbstverständlich Theres mit beigesellt ist. Das einsam gebliebene Ehepaar Graf und Gräfin Waldberg, Schwester und Schwager Seiner Erlaucht, sowie Gigi Faludi sind als einzige Gäste anwesend. Die Gräfin hat es so eingerichtet, daß Seine Erlaucht beim Abendessen zwischen ihr und Theres zu sitzen kommt. Er ist behaglich aufgeschlossener Stimmung und ergeht sich in allerlei Zukunftsplänen . . .

„Gelt, Maltschi, im Frühjahr fahr'n wir alle zusamm' nach Italien hinunter. Und die Kleine kommt mit. Soll auch einmal den blauen Himmel über sich leuchten sehn . . ."

Die Gräfin nickt, anscheinend freudig berührt. Welchem Vorschlag ihres Gemahls hätte sie nicht mit Begeisterung zugestimmt? Heimlich krampft sich ihr Herz zusammen. Eine ganz andere Reise wird er antreten müssen . . .

„Seid ihr morgen in der Log'?" fragt beiläufig der musikliebende Waldberg, der bei keiner Opernpremiere fehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Groß-Bochum

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten am Sonntag die fast 20 Jahre auf der Hordeler Straße ansässig gewesenen und nun im benachbarten Gelsenkirchen wohnhaften Eheleute Kontrolleur Karl Schwarze und Frau Anna, geborene Gunia.

Bestandene Prüfung. Am Freitag bestand die Tochter Eleonore des Unternehmers Heinrich Kreitz ihre Prüfung als Krankenpflegerin mit recht gutem Erfolg. — Seine Gehilfenprüfung als Autoschlosser und Mechaniker bestand mit ebenfalls gutem Erfolg Franz Weichert, Sohn des Bergmanns Karl Weichert aus der Günnigfelder Straße.

Stadtteil Hamme

Ehrung eines verdienten Sängers. Am Samstag abend hatte sich die Sängerfamilie des MGV. „Concordia" im Sängerheim Finke an der Gahlenschen Straße zu einem Kameradschaftsabend eingefunden, um den Sangesbruder A. Riether, der kürzlich sein 50jähriges Sängerjubiläum begehen durfte, zu ehren. Vereinsleiter Seelig sen. begrüßte eine stattliche Anzahl Sänger, deren Angehörige, den Jubilar und den Kreisführer des Sängerkreises Bochum, Fritz Fiebert. Dann leitete der Zitherkranz Bochum-Hamme den Abend mit schönen Darbietungen ein. Nach einem Gesangvortrag nahm Kreisführer Fiebert die Ehrung des verdienten Sängers vor, dem er die Ehrenurkunde des deutschen Sängerbundes überreichte. Gesangsdarbietungen und die Dankesworte des Jubilars folgten, ehe der inoffizielle Teil begann.

Abschiedsfeier und Jahresfest. In der evangelisch-lutherischen Gemeinde am Hindenburgplatz in Hamme fand am gestrigen Sonntag eine Doppelfeier statt. Der Jungmännerkreis „Dennoch" feierte sein achtes Jahresfest und verband damit gleichzeitig den Abschied des einige Jahre in der Gemeinde tätig gewesenen Hilfspredigers Krüger. Der Vereinsleiter Rodenbrock begrüßte die Gäste und die Vertreter der Vereine Wuppertal-Elberfeld und Radevormwald. Pastor Grewe hielt eine Ansprache. Nach der Kaffeepause folgte ein unterhaltsames Programm. Gedichtvorträge und Darbietungen des Posaunenchores sowie des Jungmädchenchores wechselten in bunter Folge. Gut gefielen auch die dramatische Dichtung „Das Maienlied" und verschiedene Darstellungen. Pastor Krüger hielt im Laufe des Nachmittags eine Abschiedsansprache.

Stadtteil Riemke

Silbernes Dienstjubiläum. Parteigenosse Fritz Müller feiert am heutigen Montag sein 25jähriges Dienstjubiläum auf der benachbarten Zeche „Mont-Cenis". Er machte von 1916 bis zum Schluß den Weltkrieg mit. Im Jahre 1924 wurde er Leiter der Registratur und später kam er in die Abteilung „Einkauf". Der Jubilar bekleidet außerdem ehrenamtlich den Posten eines Kreisrevisors im Gau Westfalen-Süd der NSDAP.

25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Berufstätigkeit können am heutigen Tage der Techniker Franz Spengler (Westfalia-Dinnendahl-Gröppel) und der Steiger Lenze (Ver. Gewerkschaft Constantin der Große) zurückblicken.

Hohes Alter. Am gestrigen Sonntag feierte der Alterspensionär Heinrich Spiekermann in bester Gesundheit und Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist gebürtig aus Essen. Schon mit zehn Jahren kam er nach Bochum und hat seit dieser Zeit in den verschiedensten Stadtteilen gewohnt. Von Beruf Kesselreiniger, hat er seine Tätigkeit bis fast zum 65. Lebensjahr ausgeübt. Trotz seines hohen Alters huldigt er noch heute fleißig dem „Schüppensport" und bewirtschaftet auch in diesem Jahre sein Gartenland noch selbst. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Tochter, der Ehefrau Brill. Von seinen sechs Kindern leben noch vier. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Daneben brachten auch über 20 Enkel und Urenkel dem Hochbetagten ihre Glückwünsche dar.

Abschiedsfeier. Im Lutherhause auf der Herner Straße fand am gestrigen Sonntag eine von Schwester Laura würdig ausgestaltete Abschiedsfeier für die nunmehr aus dem Kindergarten scheidenden Kinder statt. Das gesamte Programm dieser von einer großen Elternschar besuchten Feier wurde von den Kleinen bestritten und war zum großen Teil auf den Ton rechter Frühlingsstimmung abgestimmt. Mehrere schön gesungene Lieder wechselten in bunter Folge mit Darstellungen, die gut gefielen. Pfarrer Mühge richtete an die scheidenden Kinder und an die Elternschar Worte der Ermahnung und Ermunterung.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Den 85. Geburtstag feiert der Invalide Wilhelm Wieck, Pieperstraße 10. Er wurde vom Evangelischen Männerverein durch Ueberreichen eines Ehrengeschenkes herzlich beglückwünscht. Der Frauenchor brachte ein Ständchen.

Bestandenes Examen. An der staatlichen Krankenpflegerschule im benachbarten Gelsenkirchen bestand die Volksgenossin Else Gockel ihr Staatsexamen als Krankenpflegerin mit dem Prädikat „Gut".

Heimabend. Am Donnerstag, 15. April, findet für die weiblichen DAF.-Mitglieder der Ortsgruppe Marmelshagen der monatliche Heimabend statt. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Stadtteil Wiemelhausen

Silberhochzeit. Der Ermittlungsbeamte Ernst Spitzer und Frau, Klara geborene Bach, aus Laer können das Fest der Silberhochzeit feiern. Sp. ist seit 1907 Mitglied der Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum-Brenschede. Der Verein ließ durch den Korporalschaftsführer die Glückwünsche aussprechen.

Stadtteil Querenburg

Kundgebung der NSDAP. Zu ihrer zweiten diesjährigen Kundgebung ruft die Ortsgruppe Querenburg für heute, Montag, die Bevölkerung Querenburgs auf, zu der alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Als Redner des Abends ist der bekannte Gaurednor Rogalski gewonnen worden, der über nationalsozialistische Weltanschauung und Vierjahresplan sprechen wird. Die Veranstaltung findet im Saale Hahne, Buschenstraße, statt und beginnt um 20 Uhr. Für Parteigenossen ist an diesem Tage Dienst. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Stadtteil Laer

Ehrentafel des Alters. Die in Laer Eulenbaumstraße 56 wohnende Witwe Binkle begeht am Montag, 12. April, in bester Rüstigkeit und Frische ihren 70. Geburtstag. Frau Binkle, die seit dem Tode ihres Mannes ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, Frau Peters, verbringt, war langjährige Botin des „B. A.", den sie auch heute noch täglich mit regem Interesse liest. Kinder und Kindeskinder gratulieren zu diesem Tage.

Stadtteil Langendreer

Bau- und Sparverein „Familienwohl". Der Bau- und Sparverein „Familienwohl" Langendreer hielt am Sonntag im Lokal „Zur Post" seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Das Geschäftsjahr 1936 brachte das 35jährige Jubiläum der Genossenschaft. Das Bestreben, Wohnungen für die weniger bemittelten Volksgenossen zu schaffen, ist auch im vergangenen Jahre das hohe Ziel der Genossenschaft gewesen. Die Tätigkeit der Verwaltungsorgane erstreckte sich auf die Unterhaltung des vorhandenen Eigentums. Die Mitgliederbewegung zeigte eine aufwärtsstrebende Tendenz. Am Schlusse des Geschäftsjahres waren 359 Mitglieder zu verzeichnen. Der Wohnungsbestand ist unverändert geblieben. Die Gelder für die Mieten kommen pünktlich ein, Ausfälle sind nicht entstanden. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt bei guter allgemeiner Lage mit 135 904,46 RM. ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß durch weitere tätige Arbeit aller Mitglieder, insbesondere auch durch pünktliche Zahlung der Geschäftsanteilbeträge sich die Liquidität der Genossenschaft weiter verbessern lasse, so daß es gelingen müsse, sich in das große Siedlungswerk des Führers wieder ganz einzuschalten.

Stadtteil Weitmar

Altmaterialsammlung in Weitmar-Nord. Heute holt innerhalb des Ortsgruppenbereiches der Rohproduktenhändler Fr. Val. Braun im Auftrage der Ortsgruppe das Altmaterial ab. Die Luftschutz-Hauswarte wollen dafür sorgen, daß die Metalle, sowie Knochen, Lumpen und Papier zum Abholen bereitgestellt werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Kochkurse des Reichsmütterdienstes in Linden-Dahlhausen. Die erste Zusammenkunft der neu angemeldeten Kochschülerinnen findet am Montag, 12. April, in der Kochschule im Realprogymnasium in Dahlhausen, abends 8 Uhr, statt. Die Meldungen sind so zahlreich eingegangen, daß bereits zwei Parallelkurse eingerichtet werden mußten. Es ist aber ein dritter vorgesehen, wenn dazu genügend Meldungen erfolgen. Darum werden interessierte Frauen und Mädchen aufgefordert, auch zu dieser Besprechung zu erscheinen.

Fahrt nach Fröndenberg

Bochums Junggesellenoffizierkorps am Grabe des Stifters des Bochumer Maiabendfestes

Ein alter Brauch will es, daß der jeweilige Junggesellenhauptmann der Bochumer Schützen nach der Uebernahme seines Amtes vor dem Grabe des Stifters des Bochumer Maiabendfestes, des Grafen Engelbert von der Mark, dessen Gebeine in der alten Stiftskirche von Fröndenberg ruhen, in Gegenwart seines Stabes das Versprechen der Treue zu geben hat. Die Fröndenberger Schützen haben es den Bochumern immer hoch angerechnet, daß sie von dieser Tradition nicht abgewichen sind, und haben es mit Freundschaft gedankt. Als am Sonntag mittag Junggesellenhauptmann Hucklenbroich auf dem Stiftsplatz in Fröndenberg stand, um vor der Fröndenberger Schützenschaft kundzutun, daß er gewillt sei, seine Sache im Sinne des Stifters des Maiabendfestes zu führen, hatte er sich die Fröndenberger Schützen zu seinen besten Freunden gemacht. Sie waren nach dieser Ansprache ganz davon überzeugt, daß Bochums neuer Junggesellenhauptmann das Herz auf dem rechten Fleck hat und daß bei ihm die Schützensache in guten Händen liegt. Und als dann der Junggesellenhauptmann obendrein noch die Olympiaglocke als Unterpfand seiner Treue überreichte und gleichzeitig als Gruß der Bochumer Schützengemeinschaft, fühlte sich Schützenhauptmann Nolte als Sprecher seiner Kameraden und darüber hinaus als Vertreter der Fröndenberger Bürgerschaft und ihrer Parteistellen verpflichtet, die Versicherung abzugeben, daß es jetzt und für alle Zeiten nichts geben könne, die Freundschaft zwischen Fröndenberg und Bochum zu trüben. Am Grabe des Grafen Engelbert wurde dieser Freundschaftsbund besiegelt. Ueber dem steinernen Sarkophag, zu dessen Füßen das Bochumer Junggesellenoffizierkorps durch seinen Hauptmann einen Lorbeerkranz mit den Bochumer Stadtfarben niederlegen ließ, kreuzten sich die Schwerter, nachdem Pfarrer Stollberg, der Verweser des Stiftes und damit des Stiftergrabes, auf die symbolische Bedeutung dieses Gedächtnis- und Treueaktes hingewiesen hatte.

Eine Ehrenabordnung der Fröndenberger Schützen führte die Bochumer Gäste zu ihrem traditionellen Absteigequartier im Hotel „Wildschütz", wo man sich im Rahmen eines geselligen Beisammenseins noch einmal der gegenwärtigen Treue versicherte. Junggesellenhauptmann Hucklenbroich bedankte sich herzlichst für die gastfreundliche Aufnahme und nahm den Fröndenberger Schützen das Versprechen ab, der Einladung zum 549. Maiabendfest unter allen Umständen Folge zu leisten. Ortsgruppenleiter Brockhaus überbrachte die Grüße der Partei. Junggesellenhauptmann Hucklenbroich wurden zum Abschied, der sich in den herzlichsten Formen vollzog, von allen Seiten die herzlichsten Grüße an die Bochumer Schützen aufgetragen.

Westfalentag 1937

Verleihung des westfälischen Literaturpreises

Münster, 11. April. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Westfalentag, der vom 28. bis 30. Mai in Paderborn stattfindet, sind lebhaft im Gange. Die vom Westfälischen Heimatbund und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gemeinsam veranstaltete Tagung soll die Liebe zur Heimat und die Treue zum Reich vertiefen. Am 28. Mai, dem ersten Tag, finden eine Reihe Arbeitssitzungen der obengenannten Organisationen statt. Am 29. Mai, dem zweiten Tag, wird durch den Landeshandwerksmeister die Ausstellung „Heim und Handwerk" eröffnet, daran schließt sich die Eröffnung einer Ausstellung der westfälischen Liebhaberphotographen. In einer großen Versammlung sprechen dann Professor Gustav Wolf über „Heimat und Siedlung" und Alwin Seifert, Referent im Stabe des Generalinspektors für das Straßenwesen Dr. Todt, über „Landschaftsgestaltung, Naturschutz und Reisen". Ferner bringt der zweite Tag eine „Heimatliche Feierstunde" sowie eine Aufführung der Niederdeutschen Bühne Münster. Am dritten Tage, 30. Mai, wird Landeshauptmann Kolbow im altehrwürdigen Rathaussaal von Paderborn den zweiten westfälischen Literaturpreis verleihen. Mittags findet auf dem Marktplatz eine musikalische Feierstunde unter dem Motto „Arbeiter, Bauern und Soldaten" statt. Am Nachmittag folgt ein von der Stadt Paderborn geplanter Festzug. Der Westfalentag findet abends mit einem großen Volksfest seinen Abschluß.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Arbeitstagung der Standesbeamten des Ruhr- und Emscherkreises

Die Standesbeamten des Ruhr- und Emscherkreises fanden sich am Samstag in Wattenscheid zu einer Arbeitstagung zusammen, die eingeleitet wurde mit einer Rundfahrt durch die Wattenscheider Grünanlagen. Im Anschluß an die Fahrt war im großen Sitzungssaal des Rathauses die Arbeitstagung. Der Tagungsleiter Nutt konnte neben den Vertretern der Stadtverwaltung Wattenscheid Stadtbaurat Schumacher und Beigeordneter Walkenhorst den Gauleiter des Reichsbundes deutscher Standesbeamten Pg. Schiffke (Herne) begrüßen. In einem längeren Vortrag sprach dann zunächst Standesbeamter Heimann (Bochum-Gerthe) über das Thema „Uneheliche Geburt und Ahnenpaß". Die wegweisenden Ausführungen fanden stärksten Beifall, ebenso wie auch die beiden folgenden Redner, von denen Standesbeamter Ernst (Gelsenkirchen) über die Prüfung der Staatsangehörigkeit referierte, während Standesbeamter Berger (Bochum) aus der Praxis über das niederländische und ungarische Eheschließungsrecht sprach. An die Arbeitstagung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

*

Das Ehrenamt eines städtischen Musikbeauftragten ist dem Parteigenossen Studiendirektor Ochel übertragen worden. Schon vor Jahren war dem Parteigenossen Ochel vom Kreisleiter Klefchies die Ueberwachung des Wattenscheider Musiklebens übertragen worden.

Fällige Abgaben. Am 15. April 1937 sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für den Monat April 1937 sowie Gewerbelohnsummensteuer für den Monat März bzw. für das Vierteljahr Januar-März 1937. Die Arbeitgeber erinnern wir an die bereits am 5. April fällig gewesene Ablieferung der eingehaltenen Bürgersteuern für den Monat März. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund des Gesetzes vom 24. Dezember 1934 zu den nicht rechtzeitig entrichteten Staats- und Gemeindesteuern sofort nach Ablauf des Fälligkeitstermins ein Säumniszuschlag von 2 Prozent erhoben wird. Liegen die Voraussetzungen für eine Stundung vor, so sind schriftliche Anträge vor dem Fälligkeitstermin beim hiesigen Steueramt einzureichen.

Stadt Wanne-Eickel

SA. marschierte. Durch die Straßen unserer Stadt zog der Sturmbann der SA. Auf großen Transparenten wurde die Bevölkerung zum Dankopfer der Nation aufgerufen. In den Einzeichnungslokalen der SA. herrschte schon gestern Hochbetrieb. Ueberall sah man opferbereite Volksgenossen, die dem Führer gegenüber eine Dankesschuld abtragen wollten. Und so wird auch dieser Opfersinn in den nächsten Tagen anhalten. Kein Wanne-Eickeler darf in den Einzeichnungslisten der SA. fehlen.

Würdiger Auftakt der Woche der HJ. Durch Wanne-Eickels Straßen marschierten gestern mit frohen Liedern auf den Lippen HJ., BDM. und Jungvolk. Die Woche der Pimpfe und Jungmädel fand einen würdigen Auftakt. Im Eickeler Volksgarten wie auf dem Glückaufplatz waren Sonntag vormittag Pimpfe und Jungmädel angetreten. Sie boten Kampf- und Fahrtenlieder sowie Fanfarenklänge. Eine große Menschenmenge verfolgte interessiert die Darbietungen der Jugend. Nachmittags sah man Jungmädel in den Bahnhofsanlagen und in Eickel vertreten, wo sie bei frohen Spielen vielen Zuschauern Leben und Treiben im BDM. zeigten.

25-Jahrfeier der Artillerie-Kameradschaft Eickel. Daß die Eickeler Artilleristen sich guten Ansehens erfreuen, das kennzeichnete Samstag abend im Feldhegs (Kirchhoff)-Saal die veranstaltete Jubiläumsfeier, die den ganzen Kreisverband der Kriegerkameradschaften vertreten sah. Nach Musikdarbietungen der Feuerwehrkapelle sowie Gesangsdarbietungen der Eickeler „Concordia" sprach Kameradschaftsführer Funke Grußworte, der besonders den Kreisführer Spiekermann, den Vertreter der NSDAP., Kreisamtsleiter Schulz, sowie die benachbarten Vereine willkommen hieß. Er gab einen Rückblick auf die 1912 bei Oelmann gegründete Kameradschaft und betonte, daß die bewährte Treue in den verflossenen 25 Jahren auch in aller Zukunft beständig bleiben wird. Kamerad Funke nahm anschließend die Ehrung der gefallenen Helden vor. Kreisverbandsführer Spiekermann übermittelte die Glückwünsche des Kyffhäuserbundes und sprach der Kameradschaft für ihre bisherige treue Mitarbeit herzlichen Dank aus. Für 25jährige treue Mitgliedschaft ehrte er sodann die Kameraden Backenecker, Frenzel, Gabrcak, Hesemann, Franz und Josef Händly, Iffland, Krispin, Krebber, Schoppenhauer, Stich, Tobler, Willführ, Wagner, Ziegler, Zana, Hoerdt und Borgmann. Kamerad Guzowski wurde außerdem für seine 25jährige Tätigkeit als Fahnenträger besonders geehrt. Frau Hesemann überreichte namens der Frauen der Kameradschaft einen schmucken Silberkranz. Namens der alten Koblenzer 23er aus Essen sprach Kamerad Horster herzliche Glückwünsche. Dann gab es in dem vorbildlich geschmückten Saal fröhlichste Stimmung bei einem prächtigen, bunten Programm. Heute findet das Jubelfest mit einer Stunde für die Angehörigen der Kameradschaft seinen Abschluß.

Stadt Gelsenkirchen

55 000 Besucher der Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau"

Am Sonntag wurde die erste Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau" geschlossen. Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher betrug bis Samstag über 50 000. Nach Abschluß der Ausstellung dürfte sie sich auf insgesamt 55 000 belaufen. Damit hat die Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau" den Erfolg, den man von ihr erwartet hatte, in vollem Maße gebracht. Den Hauptteil der Besucherschaft stellten naturgemäß die bergbaulichen Gebiete des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, darüber hinaus waren auch die Stein- und Braunkohlenbezirke im weiteren Reichsgebiet (Aachen, Mitteldeutschland, Schlesien usw.) durch erfreulich starke Beteiligungsziffern vertreten. Endlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau" auch von ausländischen Einzelgästen und Gruppen besucht worden ist, so insbesondere aus dem grenzbenachbarten holländischen Bergbaugebiet. Damit hat die Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau" über ihre innerdeutsche Bedeutung hinaus auch eine beachtliche Anerkennung im Ausland gefunden.

*

Der Führer erfreut einen erwerbslosen Volksgenossen. Der erwerbslose Arbeiter Gustav Koritkowski aus Gelsenkirchen verfertigte in wochenlanger Arbeit eine Geige, wozu er in Ermangelung anderer Werkzeuge nur sein Taschenmesser benutzte. Die Geige schickte er mit einer herzlichen Widmung an den Führer und Reichskanzler. Der Führer veranlaßte eine Nachprüfung der Verhältnisse und ordnete an, daß dem Erwerbslosen baldigst eine passende Beschäftigung zugewiesen werde. Ferner wurde ihm ein herzlich gehaltenes Schreiben mit einem namhaften Geldgeschenk vom Führer überreicht.

Stadt Herne

Erhängt aufgefunden. Am 9. April wurde ein älterer Mann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist Schwermut.

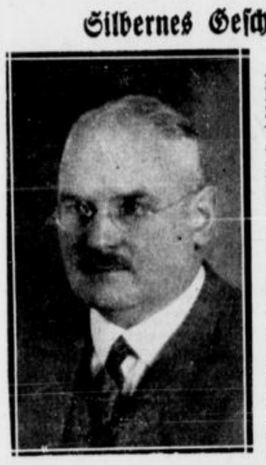
Personalnachrichten

Die Eheleute Matthias Biallas, Arnoldstraße 4, standen am Sonntag aus Anlaß ihres goldenen Hochzeitstages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Am Nachmittag fand in der Christuskirche eine kirchliche Feier statt, bei der das Jubelpaar neu eingesegnet wurde.

Auf eine 50jährige Tätigkeit beim Bochumer Verein blickt am 12. April Lohnbuchhalter Paul Wirfs, Alleestraße 122, zurück. Er hat seit dem 12. April 1887 ununterbrochen in den Diensten des Bochumer Vereins gestanden.

Heute kann Herr Fritz Schäfer, Bochum, Wiesmannstraße 1, chem. Techniker beim Bochumer Verein, auf eine 25jährige Berufstätigkeit bei dem Werke zurückblicken. Die Werksverwaltung und die Arbeitskameraden des chem. Laboratoriums bereiteten dem Jubilar in Verbindung mit einer Gesangabteilung der „Gußstahlglocke" eine ehrende Feierstunde. Dem Jubilar wurden auch aus Sängerkreisen zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Silbernes Geschäftsjubiläum



Aus Anlaß der 25jährigen Geschäftsjubiläums hatte der Führer der Fa. Reineke-Regler, Bochum, seine Gefolgschaft zu einem fröhlichen Kameradschaftsabend in die Wirtschaft Wiegen eingeladen. Das treffliche Abendessen wurde durch muntere Reden und lustige Vorträge gewürzt. In launigen Versen wurden die Teilnehmer der Feier von einem als Ansager auftretenden Betriebsmitglied an mehr oder weniger schwachen Stellen gepackt, und die Lachsalven bezeugten, daß stets der Nagel auf den Kopf getroffen wurde. In den Reden des Betriebswalters Brodowski und des ältesten Gefolgschaftsmitgliedes Tenbusch wurde Herr Reineke als Vorbild eines Gefolgschaftsführers begrüßt; insbesondere wurde herausgestellt, daß er der erste Fachmann auf dem Gebiete des Reglerbaues sei. Ein Stamm langjähriger berühmter Mitarbeiter gehört zum Teil seit Gründung der Firma der Gefolgschaft an. Gleichzeitig mit dieser Firmenfeier konnte das Fest der Silberhochzeit des Gefolgschaftsführers Reineke und die Hochzeit seiner Tochter gefeiert werden. Das fröhliche Fest stand im Zeichen enger Verbundenheit von Betriebsführer und Gefolgschaft.

Traditionsecke

Semper talis! In der Gaststätte „Haus Düppe" hielt die Ortsgruppe Bochum des „Semper-talis-Bundes" am Samstag bei sehr gutem Besuch ihre Versammlung ab, die der Ortsgruppenleiter Kamerad Dröge eröffnete. Der Versammlungsort der Gruppe ist ein kleines Museum, insofern als an den Wänden die Bilder aufgehängt sind, die in herrlichen Zeichnungen die Uniformen und einige Taten des stolzen Regiments zeigen. Ob Kolin, Malplaquet, ob Hohenfriedberg, Groß-Görschen, ob Leipzig, Königgrätz, Sedan und St. Privat — immer das gleiche! Im Reigen mit den furchtbaren Schlachten des Weltkrieges bleiben sie ein einheitliches Ganzes! Ein Leben und eine einzige Hingabe für Deutschland! Semper talis! — Das ließen die Ausführungen, die Kamerad Dröge den begeistert zuhörenden Kameraden machte, erklingen. Dann wurde die Tagesordnung verlesen. Am 5. und 6. Juni findet in Hamm eine Tagung des Gaues Westfalen-Lippe statt, am 23. Mai die Bundessitzung in Potsdam und am 11. und 12. Juli das große Gardetreffen in Düsseldorf. Ueberall werden sich einige Kameraden beteiligen. Das Wichtigste aber wird die Feier der 250. Wiederkehr der Regimentsgründung am 4. und 5. Juni 1938 in Potsdam sein. Um möglichst vielen Kameraden die Teilnahme an dieser einzigartigen Feier zu vermitteln, ist eine Reisekasse aufgelegt, die den Kameraden empfohlen wird. Zum Reichskriegertag in Kassel am 26. und 27. Juni wird die Gruppe Bochum ebenfalls eine Abordnung entsenden. Zum Schluß wurde das Nachrichtenblatt des „Semper-talis-Bundes" ausgegeben, das in guten Aufsätzen Erlebnisse aus Kriegs- und Friedenszeiten bringt. Anschließend kam der Schießsport zur Ausübung.

„Hacke tau!" Die Bochumer Kameradschaft der ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 16 hielt am Samstag in der Gaststätte Düppe ihren Monatsappell ab. Wie bei den alten „Hacketäuern" nicht anders zu erwarten, war der Besuch sehr gut, als Kameradschaftsführer Geumann den Abend eröffnete. Die Anmeldungen zur Teilnahme am Reichskriegertag müssen bis 20. April abgegeben werden. Samstag, 26. Juni, vormittags, wird es von Bochum abgehen. In Kassel ist für gutes Quartier gesorgt und Sonntag nacht werden die Kameraden wieder zu Hause sein. Durch Sammeln von Spenden, Stanniol usw. konnte der Verein dem Fechtverband des Kreisverbandes Bochum 51,42 RM. im letzten Vierteljahr überweisen. Zum Schluß wurde noch der traditionelle Ausflug der „Hacketäuer Kameradschaft" am Himmelfahrtstage erwähnt. Früh 9 Uhr geht es vom Straßenbahndepot ab nach Querenburg, wohin der Verein jedes Jahr marschiert, um seinen „Vatertag" in Kameradenkreisen zu begehen. Nach der Versammlung wurde geschossen. Die Teilnahme war sehr gut, zumal ein Kameradschaftskrug ausgeschossen wurde.

Jung sein ist Glück

Auch wenn die Jugend vorbei, können Sie dieses Glück genießen. Sie müssen nur dafür sorgen, daß Ihrem Organismus die zur Belebung des Stoffwechsels, der Verdauung, der Drüsenfunktionen und des Säfteumlaufs notwendigen Aufbau- und Antriebsstoffe regelmäßig zugeführt werden. Diese sind in wirksamer Form in dem bekannten Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft vereinigt. Heidekraft erhält den Körper gesund und leistungsfähig, verhütet mancherlei lästige Unbehaglichkeiten und schafft Widerstand gegen Erkrankung. Originalpackung RM. 1.90 reicht ca. 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft

Zu haben bei: Altmikus, Stadtdrogerie Bongardstr. 12
Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55
Drog. Reinhardt, Moltkem. 39 u. Brüderstr.
Drogerie Störing, Hellweg 1
Wörishofener Kräuter-Haus R. Marnach, Kortumstraße 51

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Die Insel der Dämonen"

Die Insel der Dämonen ist Bali, das Paradies der Südsee. In diesem Film, der von dem bekannten Südseeforscher Baron Plessen in jahrelanger Arbeit geschaffen wurde, wird dieses wunderbare Eiland, das an landschaftlicher Schönheit seinesgleichen sucht, zu einem großen Erlebnis. Jede kleinste Einzelheit in der großartigen Bildfolge wirkt wie ein Gemälde von Meisterhand. Die Gefühls-, Gedanken- und Glaubenswelt der Inselbewohner wird durch eine Spielhandlung verdeutlicht, die niemals gestellt erscheint. Das Spiel der im Grunde sehr scheuen Menschen ist überraschend echt, und man läßt sich gern überzeugen, daß es eine von der Zivilisation noch unberührte Landschaft sein muß, die mit der klassisch schönen Menschenrasse eine organische Einheit bildet. Für das Auge sind die künstlerisch erfaßten Bilder ein großes Fest.

Gauleiter Wagner und Gauobmann Stein

sprachen auf dem ersten Kreistag der NSDAP. in Arnsberg

Arnsberg, 11. April. Aus Anlaß des ersten Kreistages der NSDAP. hatte die Regierungsstadt herrlichen Flaggenschmuck angelegt. Drei Tage sah Arnsberg das Ereignis des ersten Kreistages. Der Freitag wurde im Beisein vieler Führer aus Partei und Staat von Vertretern der Behörden und Verwaltungen, der Organisationen und Verbände durch Kreisleiter Landrat Dr. Teipel mit einer eindrucksvollen Kulturveranstaltung eröffnet. Am Samstag wurden die Politischen Leiter und die Beamten des Kreises zusammengerufen, um die wegweisenden Richtlinien für die kommende Arbeit entgegenzunehmen.

Zu der Großkundgebung in der Schützenhalle am Samstag abend waren die Volksgenossen in großen Scharen herbeigeeilt. Reichskommissar Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner und der Gauleiterstellvertreter Vetter (Hagen) hatten es sich nicht nehmen lassen, nach Arnsberg zu kommen. Gauleiterstellvertreter Vetter zeigte einleitend die Bedeutung des Kreistages auf, worauf

Gauleiter Josef Wagner

das Wort zu einer zweistündigen Rede ergriff, in der er der Versammlung die Richtlinien für die bevorstehende gewaltige Arbeit bekannt gab. Nur in Ausrichtung auf die Allgemeinheit sei es möglich gewesen, innerhalb von vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung die Wirtschaft so aufzurichten, daß es heute nicht mehr nötig sei, Arbeit für Arbeitslose zu suchen, sondern für die Arbeit die erforderlichen Facharbeiter. Gauleiter Wagner streifte sodann den neuen Vierjahresplan und betonte, daß sich der Durchschnitt des Lebensstandards behauptet habe. Wenn in den Jahren des neuen Planes, der bestimmt erfolgreich sein werde, hier und da unangenehme Erscheinungen aufträten, so würden diese nur gemeistert, wenn alle im Zusammenwirken mit der Nation an die Lösung der Aufgaben herangingen. Ich werde, so betonte der Gauleiter mit Nachdruck, als Mitarbeiter an diesem Plan kein anderes Ziel kennen als unter Wahrung wirtschaftlich vernünftiger Gesetze und Prinzipien alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Preisgestaltung und damit des Lebensstandards nur so zu behandeln, daß im großen und ganzen Einkommen und täglicher Lebensbedarf in dem bisherigen Verhältnis bleiben. Dieser Lebensstandard ist aber kein Endziel, es ist vielmehr unser Wille, ihn in Zukunft immer mehr zu steigern, denn wir glauben, daß das deutsche Volk auf dieser Welt noch eine große Mission zu erfüllen hat. Auf die außenpolitischen Verhältnisse eingehend, erklärte Gauleiter Wagner, daß wir an einer großen Zeitenwende stehen. In vielen Ländern erwache die nationale Mentalität, der der Bolschewismus als Ehrenmal auf dem Arnsberger Schloßberg, um Kränze mus sei eine überstaatliche Erscheinung, die die Ordnung anderer zerstören müsse, um darauf ihre Herrschaft aufzubauen. Für den Bolschewismus gebe es keinen größeren Gegner als den Nationalsozialismus. Zwischen diesen beiden Lehren, so schloß Gauleiter Wagner, kann es niemals einen Pakt geben. Jeder Deutsche wird wissen, wo er bei dieser Auseinandersetzung hingehört, und wo er stehen muß. (Stürmischer Beifall.)

In den Morgenstunden des Sonntags zogen bei herrlichem Frühlingssonnenschein Abordnungen der Gliederungen unter dumpfem Trommelschlag zum Ehrenmal auf den Arnsberger Schloßberg, um Kränze als Zeichen ehrenden Angedenkens an die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung niederzulegen. Am Vormittag folgten Arbeitstagungen der Gliederungen, auf denen namhafte Führer der Partei sprachen. In einer Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront in der großen Schützenhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, ergriff

Gauobmann Stein (Bochum)

das Wort, um zu den Kameraden über Fragen des täglichen Lebens zu sprechen, an deren Lösung jeder Volksgenosse mitarbeiten müsse. Nur gemeinsames Tragen der augenblicklichen Lasten werde uns Erlösung und Besserung auf allen Lebensgebieten bringen, werde uns herausführen aus den noch bestehenden Schwierigkeiten innerhalb des zweiten großen Planes des Führers und werde unsere und Europas Kultur retten vor dem Weltfeind Bolschewismus.

Auf einer Kundgebung der NSV. in Verbindung mit dem Reichsbund der Kinderreichen, dem Rassepolitischen Amt und dem Amt für Volksgesundheit sprachen Gauamtsleiter Dr. Jeß und Kreisamtsleiter Dr. Bald. auf einer Kundgebung des Reichsnährstandes sprach Gauleiterstellvertreter Vetter, vor der NS.-Frauenschaft, Gauschulungsleiterin Fräulein Lydia Becker (Bochum). Weiter fanden Tagungen des Kreisamtes für Kommunalpolitik, des Kreisschulungsamtes und des Gauheimstättenamtes statt.

Den Abschluß des Kreistages bildete am Sonntag mittag der Aufmarsch der NSDAP. und ihrer Gliederungen. Auf dem Adolf-Hitler-Platz nahmen führende Persönlichkeiten der Partei den Vorbeimarsch ab. Der Kreistag fand seinen Ausklang in einem großen Kameradschaftsabend.

Durch Sand verschüttet — zwei Tote

Hüttersdorf-Buprich, 11. April. In einer Sandgrube hat sich ein bedauerliches Unglück ereignet. Vier Jungen im Alter von 14 bis 19 Jahren spielten in einer Sandgrube, als sie plötzlich durch herabfallende Sandmassen verschüttet wurden. Zwei der Jungen konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein anderer Junge wurde schwer verletzt. Der vierte, der bereits bis zum Halse vom Sand verschüttet worden war, konnte noch um Hilfe rufen und schließlich unverletzt geborgen werden.

Semesterbeginn der Hochschule für Lehrerbildung Dortmund. Infolge der Räumung und Instandsetzung des Hochschulgebäudes wird der Beginn des Sommersemesters 1937 auf Dienstag, 20. April, verlegt. Der Arbeitsbeginn erfolgt pünktlich um 8 Uhr vormittags mit der feierlichen Fahnenhissung im Hofe der Hochschule.

Unsere Doris hat ein

Schwesterchen

bekommen.

Paul Freese und
Frau Toni geb. Adei

Hagen/W., den 7. April 1937
z. Z. Frauenklinik Dr. Rumpf, Elberfelder Straße

Heiraten

Ja. Mann, 25 J. alt, 1,80 m groß, ev., in fest. Anstellung, sucht Damenbekanntsch. zwecks

spät. Heirat

Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild M. A. 41609 Anz.

Lebensgefährten
sucht man durch die Kleinanzeige im „B.A."

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Fröhlich
Centa Fröhlich
geb. Singer

Bochum, Rathausplatz 8 — Türkheim (Bayern)

Kempten (Allgäu), 10. April 1937

Freitag nachmittag 3½ Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Giesecke

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Karl Giesecke
und Kind
nebst Anverwandten

Bochum-Hamme, den 9. April 1937
Schmechtingstraße 24a

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. April morgens 9 Uhr, von der Leichenhalle des Hammer Friedhofes aus statt.

Seelenamt morgens um 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche

Familien-Nachrichten
nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Hagen: Walter Lehmkühler (Theresia Wortmann).
Verlobte:
Essen: Aenne Weinberg mit Wilhelm Möller.
Vermählte:
Essen: Dr. med. Alfons Graßl mit Margret Peine.
Gelsenkirchen: Dentist Ernst Knoblauch mit Lucie Haberkamm.
Hamm: Hermann Severing mit Else Olzog.
Gestorben:
Dortmund: Siegbert Berger, 58 Jahre.
Gelsenkirchen: Maria Korbel geb. Galwlik, 62 J.; Witwe Lisette Kutczok geb. Hankel, 82 J.; Ernst Keppel, 52 Jahre.
Hagen: Maria Krechel, 80 Jahre.
Witten: Otto Brodt, 76 Jahre.

Ich hab' den Berg erstiegen
der euch noch müde macht.
drum weinet nicht ihr Lieben,
ich werd' zur Ruh' gebracht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 17½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Ernst Wille

nach langem, schwerem Leiden, im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

B.-Weitmar, Altenbochum, Linden, Katernberg, Dinkelhausen (Kreis Uslar), den 9. April 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. April, nachmittags 16½ Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Weitmar, Am Steinknapp 27 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Schober

geb. Lindhorst

im Alter von 58 Jahren. Untröstlich über den Verlust ihres jüngsten Sohnes, folgte sie diesem nach 7 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 10. April 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. April, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, An der Maarbrücke 20, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bochumer Bürger-Schützenverein
1. Komp.

Zur Beerdigung des Kameraden
Hugo Habighorst
Antreten am Montag, dem 12. April, nachm. 3.15 Uhr, im Innenhof des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm.
Wiegand, Hptm.

Erfolgreich werben
durch Anzeigen im
Bochumer Anzeiger

In 10 Tagen Ziehung!

Mehr als

67 Millionen

RM werden verlost in d. neuen
Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

Hauptgewinne:

1 Million RM.
500000 RM.
300000 RM.
200000 RM.
100000 RM.

und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte d. Lose gewinnt

⅛ Los nur noch 3 RM.
für jede der 5 Klassen
Ziehung 1. Klasse 23.-24. April

Kaufen Sie bald ein Los, bevor diese vergriffen sind

Staatl. Lotterie-Einnahme
TRASS
BOCHUM, Wilhelmsplatz

Brillen Foto — **SEIT 1871** — **SCHULTE LADBECK**

Torf
eingetroffen
Peter Caprasse
Baustoff- und Düngemittel
Bochum-Altenbochum, Ruf 61278

Jeden Tag Qualität — **Dralle** — **Zahncreme Rasiercreme**

Vervielfältigungen
schnell und preiswert.
Opstelten, Kortumstr. 19, am Graf-Engelb.-Brunn. Ruf 69981

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS

SCHUHHAUS **Bildebrandt** BOCHUM

FUSSORTHOPÄDIE / WIEMELHAUSER STR. 71 / FUSSPFLEGE

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße.

Wohin mit dem fetten Bissen?



fragte die Ameise. Sie läßt sich indes von der lieben Lüsternheit nicht überrumpeln, sie bringt das Samenkorn auf den Vorratsspeicher. In guten Zeiten denkt sie an die schlechten. —

Dient Sie uns Menschen nicht als Beispiel? Es brauchen ja bei uns nicht immer fette Bissen zu sein. Jede Woche regelmäßig 5 RM. auf unseren „Vorratsspeicher" gebracht, ergibt nach 10 Jahren bei 4% Zinsen über 3200 RM.



Städtische Sparkasse
Bochum

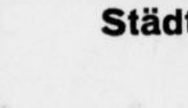
Radio-Reparaturen
an allen Fabrikaten
RADIO-STACH
Funktechnisches Laboratorium
Clemensstraße 2 Ruf 63926



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
preiswert im
Spezialhaus
W. Hoischen
jetzt: Kortumstr. 20
a. Engelbertbrunnen

Klavier-stimmen Reparaturen
Johann Wiemers
Bochum,
Hattinger Str. 36,
Telephon 66537

Koffer, Taschen Mappen
sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile
Paul Köllermann
Kortumstr. 43
(Ecke Rottstr.)



Altbekannte
Markenräder
immer noch preiswert bei
Fahrrad-Schlüter
Humboldt- u. Gußstahlstr.-Ecke
Zahlungs-Erleichterung

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei
Karl Bohlmann
die
Tapeten
Immer billig große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. **Rottstraße 34**

Buch- u. Kunstdruckerei
W. Rockenfeller
Wittener Str. 32 / Ruf 63833
Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe

Damenbart

sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3 bis 5 Minuten. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5,- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 31.**

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Monatsrate 5,— Mark

Büromaschinen Reparatur-Werkstatt
Hoffmann & Co.
Viktoriastraße 11 — Ruf 617 41

43/1



das neue
LUHNS
Seifenpulver

schäumt hervorragend
reinigt gründlich
schont die Wäsche

20 PFG DAS PAKET

Das neue LUHNS löst sich leicht ob in kaltem oder warmem Wasser und gibt eine herrliche Lauge.

Nach der Arbeit: Abrador für die Hände

Versteigerung

Dienstag, den 13. April, morgens von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

folgende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen bar freiwillig versteigern:

1 eich. Speisezimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Eßservice, Herde, 1 Kamin, 1 Herrenzimmer, 2 Sofas, 1 Registr.-Kasse, Bettstellen, Tische, Stühle, Romane, Porzellan, Anzüge, Wäsche, Haus- und Küchengerät.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Heinrich Sehr,
beeidigter u. öffentl. angest. Auktionator, Alsenstr. 42. Telephon 653 84.

Bekanntmachungen

Polizeiverordnung

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77) in der Fassung der Verordnung vom 17. März 1933 (GS. S. 43) wird für den Stadtkreis Bochum mit meiner Zustimmung als Leiter der Gemeinde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Die Polizeiverordnung über den Aufbruch von gepflasterten Fahrbahnen und Bürgersteigen zum Zwecke der Verlegung von Leitungen vom 20. Februar 1928 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bochum, den 9. April 1937

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Lose in allen Abschnitten zu haben bei der
Staatlichen Lotterie-Einnahme
VOGELSANG Bongardstr. 8 (Nähe Rathaus) Telephon 640 41
Ziehung I. Klasse 23. und 24. April



Wir werben für gediegene Gebrauchswaren!

und wo könnten wir unsere Leistungsfähigkeit im Rahmen dieser großzügigen Kortum-Werbung wohl besser unter Beweis stellen als in unserer großen Abteilung für

Stoffe

Jetzt zeigen sich diese Abteilungen bei Kortum besonders auf der Höhe „Wunderbar" ist das richtige Wort, um ihre Auswahl-, Qualitäts- und Preisleistungen richtig zu kennzeichnen. Mit Leistungen wie diese werben wir — auch um Sie!

KLEIDERSTOFFE

Kleiderbiese — ca. 130 cm breit, eine schöne weichfließende Kleiderware . Meter **1,95**

Bouclé-Georgette — ca. 130 cm breit, eine gute Qualität in Modefarben . . . . Meter **2,75**

Kostüm-Shetland — ca. 140 cm breit, für fesche Sportkostüme in richtigen Farben, Meter **3,50**

SEIDENSTOFFE

Fasercrêpe — Kunstseide, ca. 95 cm breit, eine schöne Qualität in modischer Bindung u. richtigen Farben, Meter **1,95**

Relief-Crêpe — Kunstseide, ca. 95 cm breit, eine elegante Kleider- und Kompletware in Modefarben . . . Meter **2,95**

Echt asiatisch Honan — ca. 85 cm breit, reine Seide, gute Qualität, für das elegante Sport- und Jäckchenkleid in 17 Modefarben . . . . Meter **3,90**

WASCHSTOFFE

Kräusel-Crêpe — Der beliebte Sommerstoff für Kleider und Blusen . . . . . Meter **68 ₰**

Trachten-Kretton — ca. 80 cm breit, in einer großen Musterauswahl . . . . . Meter **68 ₰**

Vistra-Musseline — ca. 75 cm breit, der elegant weichfließende Sommerstoff in hübschen Mustern . Meter **88 ₰**

Kostüm-Leinen ca. 140 cm breit — Ein leinenartiges Gewebe, in weiß und beige, gute Qualität . . . . . Meter **1,95**

Beachten Sie unsere Schaufenster Harmoniestraße

Kaufhaus **Kortum**

Stellenangebote (männlich)

Maschinenfabrik sucht perfekten
Betriebsbuchhalter,
mit modernem Abrechnungswesen und Erfolgsrechnung vertraut. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch., Eintrittstermin D. V. 2788 Anzeiger

Gut eingeführte, aufstrebende deutsche Lebens-Vers.-Ges. sucht für Bochum und Umgegend zum sofortigen Antritt
hauptberuflichen Vertreter
mit guten Umgangsformen und besten Beziehungen. Gründliche Ausbildung. Ständige Unterstützung nach bewährtem System. Angemessener Verdienst sowie Aufstiegsmöglichkeit. V. L. 2789 Anz.

Tüchtiger Damen- und Herren-Friseur, perf. in Ondul., Dauer- u. Wasserwelle, ges. z. 19. 4. K. u. Wohn. evtl. i. Hause. Friseur W. Pentinghaus, Hagen, Wehringhauser Straße 57.

Nur perfekte Klein- und Großstückschneider für sofort gesucht. Pet. Merz, Iserlohn Hagener Str. 49.

Tüchtiges, ehrl. junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit, Geschäft u. Cafe gesucht. Konditorei May, Buer, Hochstr. 46, Telephon 30971.

Suche für sofort kath., braves, 17- bis 18jähriges **Zweitmädchen** für landw. Haushalt und leichte Gartenarbeit. Clemens Schulte, Hagen-Bathey.

Für gepfl. 2-Personen-Haushalt z. 15. 4. sauberes **Mädchen** n. unter 18 Jahr., gesucht. Vorzustell. zw. 16 u. 17 Uhr bei Frau Kayser, Freiligrathstr. 54.

Sauberes **Mädchen** zum 1. 5. gesucht. Vorzustell. 2–4 Uhr Alsenstraße 57 III r.

Gut empfohl. **Stundenhilfe** von einz. Dame gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Nähe Bergmannsheil. (a2754 Auskunft Anzeiger

Stellengesuche (weiblich)

Ehrl. jg. Frau sucht Arbeit, gleich welcher Art. E. H. 41617 Anz.

2 Schneidergehilfen gesucht. Zaplin, Schneidermeister, Hattingen. (a2638

Jung. Mann für die Landwtsch. zu sofort gesucht. R. Schrage, Rüggeberg über Milspe i. Westf.

Stellenangebote (weiblich)

Tüchtige
Telephonistin
möglichst über 25 Jahre, von Maschinenfabrik gesucht. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Eintrittstermin unter L. L. 2786 Anzeiger.

Tüchtige **Friseuse** in angen. Dauerstellung und guten Lohn stellt ein für sofort oder später (Kost und Wohnung im Hause) Spezial-Damensalon Nyl, Osnabrück, Johannisstr. 67.

Fleißiges **Mädchen** für Küche u. Haus bei hoh. Lohn z. 1. 5. 1937 gesucht. Färberei Alb. Roth, M.Gladbach, Waldhaus. Str. 206.

Hausmädchen für Wirtschaft gesucht, evgl., nicht unter 20 Jahren. Wedding, Bielefeld, Waldkrug.

Aelteres, durchaus selbständiges **Hausmädchen** gesucht. (a2769 Konditorei-Café Fuchs-Grünewald, Kortumstraße 30.

Durchaus braves, kath., älteres **Mädchen** welch. auch kochen kann, gesucht. Mühlenstr. 41, 1. Et.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

In Bad Pyrmont
sind im Mittelpunkt des Badebetriebes, ca. 1 Minute vom Kurpark und den Badeeinrichtungen entfernt
zwei abgeschlossene Wohnungen
zu vermieten.
1. Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Korridor, Bodenraum, Kellerraum, Badeeinrichtung, Balkone. Jährlicher Mietpreis 900.– RM.
2. In der zweiten Etage, 4 Zimmer, Küche, Korridor, Keller und Mansardenzimmer und Balkone. Jährlicher Mietpreis 780,– RM.
Auskunft erteilt die Städtische Sparkasse Bad Pyrmont

Für Pensionäre 3 Zimmer Küche u. Zubehör, in Bad Meinberg, an ruhige Leute zu vermiet. Anfr. an Frau Minna Prasse Wwe., z. 3. Boch.-Langendreer Wallbaumweg 129.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Bongardstr. 62, I alleinlgd. mbl. Zim. p. sof. zu vermiet.

Henriettenstr. 33, I sand. Schlafst., evtl. m. Verpfleg., z. vrm.

Horst-Wessel-St. 18 frd. m. W.- u. Schlfz. (Schrdt. Büchersch.)

Königstraße 24, II bess. möbl. Frontz. an Hrn. bill. z. vrm.

Kortumstr. 13, 3. Et. link. Aufg., möbl. Zimmer z. vermiet.

Kreuzstr. 18, 1. Etg. möbliert, Zimmer zu vermiet. (41561

Kronprinzenst. 22, I Schlafstelle, Mansarde, zu vermiet.

Marienstr. 2, 1. Etg. Eing. Humboldtstr. frdl. möbl. Zimmer, Nähe Hbf. u. Boch. Verein, zu verm.

Meinolphusstr. 16 1. Et., Belser, möbl. Zim. sof. zu vm.

Yorkstr. 4, part., gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Vermietung (Läden, versch. Räume)

4 Räume für Büro u. Lad., welche a. getellt werd. könn., zu v. Klostermann, Viktoriast. 41, 2. E.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

4-Z.-Wohng. mit einger. Bad, Balk. u. sonst. Zubehör, z. 1. 7. v. jg. Ehepaar (Bankbeamt.) gesucht. L. O. 2791 Anzeig.

Moderne **3-Z.-Wohng.** mit Küche, Bad, Zentr.-Heiz., zum 1. oder 15. Mai zu mieten gesucht. E. L. 41647 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage für Lieferwagen, mögl. in Geschäftsnähe, gesucht. Elektrohaus Walter Trummel, Viktoriastraße 55.

Verkäufe

Wohnungs-Einrichtungen auch Einzelmöbel i. Schleiflack, Eiche u. and. Holzarten führt sauber aus Helmut Plattberg, Malergeschäft, B.-Harpen, Lütkendorpweg 214

Nur kurze Zeit! Räumungsverkauf Schmiedeknecht, Wittener Straße. Möbel, Dekorat.-stoffe, Spitzen billig

Küchenschrank, Eimerschrank, Tisch und Stühle billig zu verkaufen. Arnoldstr. 4, 1. Et. r.

Kinderbett zu verkauf. Nickel, Hattinger Str. 269.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit! **Einzelmöbel Stühle, Tische Dekorationsstoffe Spitzen usw.** billig zu kaufen. Räumungsverkauf Schmiedeknecht, Wittener Straße. Preise weit herabgesetzt!

Plüschsofa 10,–, Diesb.-Kinderwag. 15,–, Dauerbrandofen 15,–, Zimmerofen 9,–, Herd 10,–, Gasherd m. Ständ. 10,–, Nähmasch. 25,–, Ausziehtisch 12,–, fast neuer Herd 60,–, kmpl. Küche 65,–, kompl. Schlafzimm. 80,–, Kleiderschrk. 20,–, Waschtisch 10,–, Kommode 10,–, Oberbetten, gut erhalt., 15,–, Metallbetten m. Aufl. 20,–, Bettgest. mit Patentr. u. Aufl. 20,– M. Rottstraße 34a, gegenüb. Gloria-Kino Möbellager — Schreinerei, Toreinfahrt.

Weißes **Kinderbettchen, Kinderstühlchen** und **Sportwagen** zu verk., ab 18.30 Uhr Wittener Str. 83 I. Etage

Nußb. Bettstelle m. Matr., Waschtisch m. Marmorplatte, Nachtkonsl., gut erh., bill. abz. Am Siepen 6, I.

Gebr. Tiefbauherd billig zu verkaufen, Pieperstr. 37, part.

DKW **Motorräder** von **345,–** an Bernh. Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Ardie-Motorrad 500 ccm, fahrbereit, für 120 RM. zu verkaufen. Scherzek, Wiemelhauserst. 96.

F. neuer Maßanzug (Gr. 48) f. 30 ℳ zu verkauf. Wetimar, Hattinger Str. 477.

Telephonzelle, gebraucht, aber gut erhalt., ab 1. Mai 1937 abzugeb. Besichtigung bei Joh. Chr. Leye, G. m. b. H., Chemische Fabrik, Westfälischestr. 1-7.

Mehrere Fuhren **Kuhdünger** frei Haus abzug. Wiemelhauserst. 35.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Glatt- und Drahthaar-Foxterrier wegen Aufgabe des Zwingers zu billigen Preisen abzugeben. Nur Reflektanten, die sich sofort entscheiden könn., woll. sich melden Zwinger „Vom Hügel" Hattingen-Ruhr, Bismarckstraße 53

Kaufgesuche

Ankauf v. Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hultsch nerstr. 5, Ruf 627 90

Silber Ankauf, alte Silbermünz.- und Bruch Ludw. Mauer, Marienstraße 14, Gen. Berlin 5608.

Günstige Kautgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis



LOSE
der Preuß.-Südd. Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer
HOPPE
Bochum Kortumstr. 14 (Lueghaus) und in Linden Hattinger Straße 797 bei der Mittelsperson Sudhoff

Billige Waschmittel für die **Wäsche**



Magazin-
Seifenpulver . . Paket 15 ₰
Seifenflocken Paket 15 ₰
Magazin-Bleichsoda Pak. 10 ₰

Magazin-Seifenpulver Doppelpak. 500 g **25 ₰**

Kernseife 3teil. Riegel 22 ₰
Kernseife Oberschale, Block 25 ₰

Seifenflocken ca. 80% Fettgehalt großes Paket . . . **25 ₰**

Soda . . . . . 1 Kilo 10 ₰
Spülwunder . . . Paket 10 ₰

Schmierseife . . . . . 500 Gramm **24 ₰**

Federklammern 20 Stück 10 ₰
Klammern II. Wahl 30 Stück 10 ₰

Bürsten- u. Seifen-
Magazin
Größtes Spezial-Geschäft am Platze!
Brückstraße 51, Alleestraße 125, Hattinger Str. Ecke Pieperstraße, Rolandstraße 34.
Lieferungen frei Haus — Ruf 64711

RADIO-Reparaturen fachmännisch und gewissenhaft, bei **RADIO-BINDER** Inh.: H. Schmale Kortumstraße 60 Ruf 64079

Auto- u. Riesenluftreifen neugummieren Seyfert & Co., Bochum, Herner Straße 77, Ruf 584 75

3 große Kindervorstellungen
Dienstag, 13. April, nachmittags 2 Uhr
Mittwoch, 14. April, nachmittags 2 Uhr
Donnerstag, 15. April, nachmittags 2 Uhr



Lockenköpfchen (in deutscher Sprache)

Eine Freude für jedermann. Eine Stunde reinsten Glücks! SHIRLEY TEMPLE, der Liebling der ganzen Welt, der kleinste große Filmstar — voll Charm — voll Kindlichkeit — voll unbeschwerter Freude — weint, lacht, singt und tanzt und begeistert alle in diesem entzückenden Film.

Dazu das beliebte Beiprogramm
Kinder: RM. -,30 -,50 -,70 -,90
Erwachsene: RM. -,50 -,70 -,90 1,20

UFA-TONHALLE

Besucht das Solbad **Karlshafen** an der Oberweser. Auskunft Verkehrsamt

Für 1. Mai Gesellschaftszimmer ca. 60 Personen fassend, noch frei **Restaurant Hermann Fries** Hattinger Straße 421, gegenüber Haus Weitmar

DKW- u. Triumph-Motorräder Motorradmech.-Meister **Scherzek** Wiemelhauser Straße 96 Auto- u. Motorrad-Fahrschule

Sie sparen durch Neugummierung **Autoreifen** Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Stadttheater BOCHUM
Dramatiker der HJ.
Montag, 12. April, 15.30–18.30 Uhr außer Vormiete:
Die Räuber von Fr. v. Schiller.
Dienstag, 13. April, 20–22.15 Uhr außer Vormiete:
Der Vasall von Fr. W. Hymmen.



HOHNER und andere Marken 8 12 Monatsraten Bild-Katalog gratis. Jörgensen Düsseldorf 27 Hüttenstr. 8. Bringe gr. Auswahl nach allen Orten